

ПОНЕДЕЛНИК 23 АПРИЛ 2007 Г.

LUNES 23 DE ABRIL DE 2007

PONDĚLÍ, 23. DUBNA 2007

MANDAG DEN 23. APRIL 2007

MONTAG, 23. APRIL 2007

ESMASPÄEV, 23. APRILL 2007

ΔΕΥΤΕΡΑ 23 ΑΠΡΙΛΙΟΥ 2007

MONDAY, 23 APRIL 2007

LUNDI 23 AVRIL 2007

LUNEDI' 23 APRILE 2007

PIRMDIENA, 2007. GADA 23. APRĪLIS

2007 M. BALANDŽIO 23 D., PIRMADIENIS

2007. ÁPRILIS 23., HÉTFŐ

IT-TNEJN, 23 TA' APRIL 2007

MAANDAG 23 APRIL 2007

PONIEDZIAŁEK, 23 KWIETNIA 2007

SEGUNDA-FEIRA, 23 DE ABRIL DE 2007

LUNI 23 APRILIE 2007

PONDELOK 23. APRÍLA 2007

PONEDELJEK, 23. APRIL 2007

MAANANTAI 23. HUHTIKUUTA 2007

MÅNDAGEN DEN 23 APRIL 2007

VORSITZ: HANS-GERT PÖTTERING
Präsident

(Die Sitzung wird um 17.00 Uhr eröffnet.)

1 - Wiederaufnahme der Sitzungsperiode

Der Präsident. – Ich erkläre die am Donnerstag, dem 29. März 2007, unterbrochene Sitzungsperiode für wieder aufgenommen.

2 - Genehmigung des Protokolls der vorangegangenen Sitzung: siehe Protokoll

3 - Erklärungen des Präsidenten

Der Präsident. – In der vergangenen Woche wurden in der türkischen Stadt Malatya drei Mitarbeiter des christlichen Zirve-Verlags Opfer eines Mordes von besonderer Grausamkeit. Ich verurteile diese entsetzliche Tat auf das Schärfste und ermutige die türkischen Behörden, ihr Bemühen um die restlose Aufklärung der Umstände dieses Verbrechens fortzusetzen. Die türkische Regierung hat die Anschläge scharf verurteilt. Ich möchte sie mit allem Nachdruck darin bestärken, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Der Schutz religiöser Minderheiten und ihrer Rechte ist eine

wichtige Aufgabe im demokratischen Rechtsstaat. Das Europäische Parlament verurteilt alle Verbrechen, die von Fanatikern politischer oder religiöser Art verübt werden, weil diese andere Meinungen und Überzeugungen vertreten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben gerade die Nachricht erhalten, dass der frühere russische Präsident Boris Jelzin, der erste Präsident Russlands, verstorben ist. Wir möchten dem russischen Volk unsere Anteilnahme aussprechen.

1-008

4 - Vorlage von Dokumenten: siehe Protokoll

1-009

5 - Übermittlung von Abkommenstexten durch den Rat: siehe Protokoll

1-010

6 - Beschlüsse betreffend bestimmte Dokumente: siehe Protokoll

1-011

7 - Mündliche Anfragen und schriftliche Erklärungen (Vorlage): siehe Protokoll

1-012

8 - Schriftliche Erklärungen (Artikel 116 GO): siehe Protokoll

1-013

9 - Weiterbehandlung der Entschlüsse des Parlaments: siehe Protokoll

1-014

10 - Zusammensetzung des Parlaments: siehe Protokoll

1-015

11 - Zusammensetzung der Ausschüsse und der Delegationen: siehe Protokoll

1-016

12 - Unterzeichnung von Rechtsakten, die im Mitentscheidungsverfahren angenommen wurden: siehe Protokoll

1-017

13 - Arbeitsplan

1-018

Der Präsident. – Der endgültige Entwurf der Tagesordnung dieser Tagung, wie er in der Konferenz der Präsidenten in ihrer Sitzung vom Donnerstag, dem 19. April 2007, gemäß Artikel 130 und 131 der Geschäftsordnung festgelegt wurde, ist verteilt worden. Zu diesem Entwurf wurden folgende Änderungen beantragt:

Montag:

Die Sozialdemokratische Fraktion hat beantragt, die Abstimmung über den Bericht von Herrn Sánchez Presedo über das Grünbuch: Schadensersatzklagen wegen Verletzung des EU-Wettbewerbsrechts (A6-0133/2007) auf Mittwoch, 11.30 Uhr, zu verschieben.

1-019

Antolín Sánchez Presedo (PSE), Ponente. – Éste es un informe fruto de la cooperación reforzada entre la Comisión de Asuntos Económicos y Monetarios y la Comisión de Asuntos Jurídicos. Se va a debatir esta noche a última hora y hay algunas enmiendas que nos gustaría considerar para tratar que el informe se beneficie del máximo consenso.

Ésta es la razón por la que pediría la posposición de la votación hasta el miércoles, señor Presidente.

1-020

(Das Parlament nimmt den Antrag an.)

Mittwoch:

Die Fraktion der Liberalen im Europäischen Parlament hat beantragt, die Abstimmung über den Bericht von Sharon Bowles über Basisinformationen für Kaufkraftparitäten (A6-077/2007) auf Donnerstag, 12.00 Uhr, zu verschieben.

1-021

Sharon Bowles (ALDE), rapporteur. – Mr President, I can be very brief. This is just because we received a legal opinion from Parliament's Legal Service very late on Friday and we need to make a few comparisons with the text agreed with the Council.

1-022

(Das Parlament nimmt den Antrag an.)

Die Sozialdemokratische Fraktion hat beantragt, dass zum Abschluss der Aussprache über die Erklärung der Kommission über die Stärkung der europäischen Rechtsvorschriften im Bereich der Unterrichtung und Anhörung der Arbeitnehmer Entschliessungsanträge eingereicht werden können. Über die Texte soll in der nächsten Sitzung abgestimmt werden.

1-023

Stephen Hughes (PSE). – Mr President, we are delighted that there will be a statement on Wednesday evening from Commissioner Špidla on information and consultation. We would certainly like an opportunity to table a motion for a resolution to recall the often-repeated position of this Parliament: we think that the European Works Council Directive needs to be reviewed. We understand the position of our Liberal colleagues, however. They would prefer to hear what the Commissioner has to say before pinning themselves down to a resolution. We therefore request that the motion for a resolution be attached to the statement, but not voted on until the next mini-session in Brussels.

1-024

Gunnar Hökmark (PPE-DE). – Mr President, we are against the motion for a resolution and whether we should link it to the Brussels part-session, because we take the view that important issues should be dealt with in committee. We have committees in order to make the decisions of Parliament strong, important and reliable and therefore we stick to that. An important issue should be dealt with in committee. That is why we have committees in this Parliament.

1-025

(Das Parlament nimmt den Antrag an.)

(Der Arbeitsplan ist somit angenommen.)

1-026

14 - Erklärung der finanziellen Interessen: siehe Protokoll

1-027

15 - Ausführungen von einer Minute zu wichtigen politischen Fragen

1-028

Der Präsident. – Als nächster Punkt folgen die Ausführungen von einer Minute zu wichtigen politischen Fragen.

1-029

Erna Hennicot-Schoepges (PPE-DE). – Herr Präsident! Es geht um die Besetzung der Außenstelle des Europäischen Parlaments in Luxemburg. Seit nunmehr sieben Monaten ist die Stelle der Geschäftsführerin unbesetzt. Auf meine diesbezügliche Frage vom Dezember 2006 haben Sie, Herr Präsident, am 1. Februar 2007 geantwortet, die interne Ausschreibung habe kein Resultat erbracht, es werde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Zwei Monate später antwortete Ihre Verwaltung meinem Kollegen Turmes genau das Gleiche. Nun ist ein Beamter der Kommission auf der Personalliste des Parlaments als Aushilfe aufgeführt, so als ob die langjährige erfahrene Beamtin, die zurzeit die Stellung hält, eine Bevormundung bräuchte.

Ich möchte nun wissen, ob es Einwände gegen eine zügige ordnungsgemäße Besetzung dieses Postens gibt – etwa seitens des Haushaltsausschusses oder seitens der Quästoren. Oder wie ist diese Verzögerung der Ausschreibungsprozedur zu erklären?

1-030

Der Präsident. – Vielen Dank. Wir werden dem nachgehen.

1-031

Yannick Vaugrenard (PSE). – Monsieur le Président, l'aide totale de l'Europe au Darfour depuis 2004 se monte à 304 millions d'euros, et c'est positif. Mais qu'attendons-nous pour agir, plus efficacement, au niveau politique, pour que cessent enfin les crimes contre l'humanité commis dans cette région du monde? Deux cent mille morts, deux millions de personnes déplacées, que nous faut-il de plus pour vraiment agir et cesser de nous satisfaire de conclusions énonçant seulement nos préoccupations? Jusqu'où devrait-on aller dans le décompte des morts pour décider, enfin, de passer des déclarations aux actes?

Le procureur de la Cour pénale internationale a présenté des preuves substantielles contre des individus accusés de crimes de guerre et de crimes contre l'humanité, dont un ministre du gouvernement soudanais. Nous avons su déployer tout un arsenal de sanctions contre les séparatistes moldaves, contre des agitateurs au Congo, au Libéria, en Côte d'Ivoire, contre

des dirigeants biélorusses. Imposons ces mêmes sanctions – interdiction de visas, gel des avoirs – à toutes les personnes mises en cause dans les rapports de la commission d'enquête et du groupe d'experts des Nations unies. Arrêtons les déclarations de bonne conscience, agissons enfin plus concrètement, plus politiquement, sans nous préoccuper de présupposés géopolitiques.

1-032

Graham Watson (ALDE). – Mr President, on 13 April, Members of this House due to speak at a multinational conference in Singapore were refused permission to address the conference by the Singapore Government. Indeed, they were told that if they spoke, they would be immediately arrested.

This conference was not specifically about Singapore. It was a conference of Liberal and Democrat parliamentarians from Asia and Europe on the development of democracy on both continents. The cooperation between European and Asian members of parliament, which has led to the staging of many such conferences in many different Asian and European countries – at which nobody has been prevented from speaking – has grown out of the work of the Asia-Europe Foundation. Such cooperation is a central part of the Union's strategy in Asia. Coincidentally, the ban was imposed on the 10th anniversary of the opening of the Asia-Europe Foundation.

I ask you to write to the Commission President and the Secretary-General of the Council requesting that they should protest to the Singapore Government in the strongest terms and urging them to reflect on whether Singapore is an appropriate country to host the Asia-Europe Foundation if it acts in this way.

1-033

Der Präsident. – Herzlichen Dank, Graham Watson. Das ist ein direkter Auftrag an den Parlamentspräsidenten. Ich kann inhaltlich nur unterstützen, was Sie gesagt haben. Das Schreiben wird in der schärfstmöglichen Form vorbereitet.

1-034

Zdzisław Zbigniew Podkański (UEN). – Panie Przewodniczący! W związku z katastrofalną sytuacją polskich producentów owoców miękkich, tj. truskawek, czarnej porzeczki, wiśni, agrestu, a także jabłek, składam na ręce Pana Przewodniczącego Parlamentu Europejskiego tekst protestu i postulaty wraz z podpisami kilku tysięcy sygnatariuszy.

Protest ten jest wyrazem sprzeciwu wobec obecnej sytuacji na rynku owoców miękkich oraz krzykiem tysięcy rolników, dla których błędy we wspólnej polityce rolnej są przyczyną ich dramatu. Poczucie osamotnienia, braku sprawiedliwości i zdrady ze strony Unii są powodem głosnego wołania o pomoc. Parlament Europejski jest miejscem, w którym ten głos powinien znaleźć odbicie i wywołać pożądaną reakcję. Dlatego apeluję do Pana Przewodniczącego, ale także do całej izby o wsparcie zaproponowanych przez polskich rolników rozwiązań.

1-035

Milan Horáček (Verts/ALE). – Herr Präsident! Das autoritär geführte Regime von Wladimir Putin greift zu immer gewaltsameren Mitteln, um Forderungen nach mehr Demokratie abzuwehren. In den letzten Monaten wurden mehrere von der Opposition organisierte Demonstrationen rabiat aufgelöst. Immer wieder werden Menschen zur Abschreckung verhaftet und verhört. Am vorletzten Wochenende fanden die brutalen Polizeiaktionen ihren vorläufigen Höhepunkt, als sogar unbeteiligte Passanten und Journalisten – auch der ARD und des ZDF – angegriffen und verhaftet wurden. Die russische Führung nutzt also nicht mehr nur ihre Gerichte, wie in den Fällen Chodorkowski und Lebedjew, sondern inzwischen auch den gesamten Sicherheitsapparat, um politische Gegner einzuschüchtern und zum Schweigen zu bringen.

Die Europäische Union darf sich daher bei den anstehenden Verhandlungen zum neuen Partnerschaftsabkommen mit Russland nicht von den bestehenden Abhängigkeiten auf dem Energiesektor leiten lassen. Die Einhaltung der Menschenrechte, insbesondere der Meinungs- und Pressefreiheit, und die Aufklärung dieser Vorfälle sowie der verschiedenen Auftragsmorde sind sehr wichtig für die weitere Zusammenarbeit.

1-036

Der Präsident. – Herr Horáček, ich darf Sie über Folgendes informieren. Ich werde auch das Präsidium gleich darüber informieren, aber da Sie diese Frage angesprochen haben, will ich auch das Plenum informieren. Am vergangenen Wochenende hatte ein Mitglied meines Kabinetts Moskau besucht – aus anderen Gründen. Es ging um Fragen, die mit Andrej Sacharow zu tun haben.

Als ich von den Demonstrationen in Moskau und Sankt Petersburg Kenntnis bekam, habe ich das Mitglied meines Kabinetts gebeten, mit Garri Kasparow Kontakt aufzunehmen, und es ist ein Gespräch zustande gekommen. Ich habe meinem Mitarbeiter gesagt, er möge Garri Kasparow übermitteln, dass er, wenn er nach Straßburg oder Brüssel kommen könne, hier sehr willkommen sei und dass wir ihm in einer geeigneten Form Gelegenheit geben würden, uns Informationen zu liefern. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Garri Kasparow im Mai nach Straßburg kommt, so dass es dann auch Gelegenheit gibt, mit ihm zu sprechen. Ich wollte Ihnen gerne sagen, dass wir hier auch in Ihrem Sinne tätig geworden sind.

1-037

Αδάμος Αδάμου (GUE/NGL). – Κύριε Πρόεδρε, θα ήθελα να καταδικάσω τη σύλληψη μέλους του Ευρωπαϊκού Κοινοβουλίου, συγκεκριμένα του κ. Ματσάκη, από τις αρχές των βρετανικών βάσεων στην Κύπρο κατά τη διάρκεια επίσημης επίσκεψης της Επιτροπής Περιβάλλοντος, Υγείας και Ασφάλειας των Τροφίμων, μέσα μάλιστα στο λεωφορείο, ενέργεια που συνιστά σοβαρή προσβολή για το θεσμό του Ευρωπαϊκού Κοινοβουλίου. Αυτές οι αποικιοκρατικές συμπεριφορές εκ μέρους κράτους μέλους πρέπει να σταματήσουν, και σας παρακαλώ, κύριε Πρόεδρε, να ζητήσετε να εξετασθεί ξανά το μέρος της συμφωνίας που εξαιρεί το έδαφος των βρετανικών βάσεων στην Κύπρο από την Ευρωπαϊκή Ένωση. Είναι απαράδεκτο ένα κράτος μέλος να κατέχει έδαφος άλλου κράτους μέλους και εκεί μάλιστα να μην ισχύει το ευρωπαϊκό κεκτημένο. Οι πολίτες που κατοικούν σε αυτές τις περιοχές δεν είναι Ευρωπαίοι, κύριε Πρόεδρε; Απαράδεκτες καταστάσεις!

1-038

Urszula Krupa (IND/DEM). – Panie Przewodniczący! Jeden z polskich felietonistów zaproponował nowelizację programu ochrony przyrody „Natura 2000” przez wpisanie tam życia nienarodzonych dzieci, które wtedy - podobnie do roślin, robaków czy płazów - byłyby chronione, co zapewniłoby skuteczność ochrony ich życia przed jak i po urodzeniu.

Ukaranie przez Trybunał Sprawiedliwości w Strasburgu państwa polskiego za nie zabicie dziecka świadczy o głębokim kryzysie moralnym, w jakim znalazła się Unia Europejska, a uznanie odmowy zabicia dziecka za nielegalne może być pierwszym krokiem uznania aborcji za prawo człowieka. Chciałabym przypomnieć słowa papieża Polaka Jana Pawła II, który ostrzegał, że demokracja bez wartości wcześniejszej czy później przekształca się w jawnego albo zakamuflowany totalitaryzm.

Jak nazwać system, w którym kategoria ludzi, którzy się narodzili rości sobie prawo do życia, które jednak odbiera się tym, którzy się jeszcze nie narodzili albo tym, którym - jako nieużytecznym - proponuje się eutanazję?

1-039

Der Präsident. – Vielen Dank, Frau Kollegin. Ich bin der Meinung, dass das eine Angelegenheit des polnischen Parlaments ist. Es ist ja im Interesse Ihrer Fraktion – und wir alle sagen das –, dass das Prinzip der Subsidiarität gilt. Deswegen ist dies Sache des polnischen Parlaments, wenn Sie mir diese Bemerkung gestatten.

1-040

Ashley Mote (ITS). – Mr President, I must draw the attention of this House to a threat to its integrity. A ruling last week in the British courts held that after granting an application to lift the immunity of a Member who faces specific charges, the European Parliament can be assumed simultaneously and implicitly also to have lifted immunity against any other charges without further examination of the facts. Such a ruling is *prima facie* contempt of this House. It opens the way for blanket applications from Member States and implies the possibility of applications against any and all Members to be exercised by any future government at its discretion. If unchallenged, this ruling would profoundly undermine the Rules of this House and its procedures. I appreciate that this issue comes to light from a Member whose scepticism of this institution is well known, but I respectfully remind you that I am also an advocate of the rule of law wherever it is to be found.

Today, Mr President, I have sent you, the Secretary-General of Parliament and the Chairman of the Legal Affairs Committee details of the situation, inviting examination of the implications of this ruling.

1-041

András Gyürk (PPE-DE). – Az uniós tagállamok márciusi csúcsalkozójukon egyöntetűen hitet tettek a közös energiapolitika mellett. Ez végre megteremti annak lehetőségét, hogy Európa érdemben csökkentse függését a nyersanyagforrásokat tekintve szerencsébb helyzetben lévő országoktól.

A formálódó közösségi energiapolitika egyik alappillére a Nabucco-gázvezeték megépítése lehet, amely vállalkozásnak a tagállamok ösztönző döntésén túl, az Európai Ujjáépítési Bank kötelezettségvállalása is új lendületet adott. A fentiek fényében különös aggadalomra ad okot Gyurcsány Ferenc magyar miniszterelnöknek azon nyilatkozata, amelyben kijelentette, hogy a Nabucco egy álom, és nekünk nem álmokra van szükségünk.

A hasonló kijelentések azok érdekeit szolgálják, akik a gazdasági érdeken túlmutató hatalmi megfontolásokból igyekeznek megosztani az Európai Uniót az energetikai együttműködés terén. A közös energiapolitika az egységes fellépésen és a különalkuk mellőzésén kell, hogy alapuljon, mert az európai ellátásbiztonság kérdése nem lehet rövidtávú érdekek martaléka. Az energia kérdésében csak egy szolidáris és közös hangon beszélő Unió képes megvédeni saját érdekeit.

1-042

Pervenche Berès (PSE). – Monsieur le Président, notre Assemblée doit se mobiliser pour exiger et obtenir la démission de Paul Wolfowitz de son poste de président de la Banque mondiale. Chacun ici se souvient des conditions dans lesquelles celui-ci, à la suite d'arbitrages de politique intérieure américaine, avait été nommé à la tête de cette institution, l'une des plus importantes de notre système financier international.

Aujourd'hui, pour des raisons de méthode, nous ne pourrons pas, au titre de l'article 115, faire valoir que le maintien de Paul Wolfowitz à la tête de la Banque mondiale constitue une violation de l'État de droit au sein de cette institution.

Cependant, j'appelle l'ensemble des groupes politiques à utiliser la résolution que nous adopterons sur les relations transatlantiques pour faire montre de notre détermination à obtenir cette démission et si, malheureusement, tel n'était pas encore le cas lors de notre mini-session à Bruxelles, pour obtenir que la Commission vienne faire une déclaration devant notre Assemblée, afin que nous puissions faire valoir que la Banque mondiale doit avoir, à sa tête, quelqu'un qui n'entache pas la crédibilité d'une institution qui doit être en état de fonctionner, à un moment où l'ordre mondial en a impérieusement besoin.

1-043

Árpád Duka-Zólyomi (PPE-DE). – Ötven éve annak, hogy mártírhalált halt gróf Esterházy János, aki a két világháború között és a második világháború alatt a szlovákiai magyarság vezetője, parlamenti képviselője volt.

Az úgynevezett szlovák állam parlamentjében ő volt az egyetlen, aki '42-ben nem szavazta meg a zsidók deportálását elrendelő törvényt, és sok cseh, szlovák és zsidó embert mentett meg. Esterházyt '45-ben a szovjetek elhurcolták, és 10 év munkatáborra ítélték. '47-ben távollében a szlovák népbíróság halálra ítélte. '49-ben a súlyos tüdőbajos Esterházyt Csehszlovákiába szállították, ahol életfogytiglani, majd 25 évi fogságra ítélték. '57-ben a morvaországi mírovi börtönben meghalt.

Esterházy János ártatlan volt. Az oroszok már rehabilitálták őt, de a szlovák hatóságok eddig erre nem voltak képesek. Mártírhalált halt csak azért, mert küzdött az európai kereszteny értékekért, az emberi és kisebbségi jogokért, és a népek közötti öszinte toleranciáért. Mély tisztelettel adózzunk Esterházy János emlékének.

1-044

Csaba Sándor Tabajdi (PSE). – Ma még nincs közösségi energiapolitika, bár nagyon sokan szeretnénk. Ennek két alapvető feltétele van. Az egyik, hogy legyen jogalapja, a másik, hogy legyen hozzá közösségi forrás.

Fontos tisztázni, hogy a beszerzési források kívánatos diverzifikálása és az oroszfüggőség csökkentése nagyon pozitív cél, emögött azonban számos politikai manipuláció, félremagyarázás, kemény gazdasági, transzkontinentális és európai geopolitikai érdek és érzelem húzódik meg. Áldatlan hitvita kezd kialakulni a Nabucco és a Kék Áramlat gázvezeték kapcsán. Sokan támogatják a Nabucco megvalósulását, így egyértelműen a magyar kormány is.

Tegyünk meg minden, hogy a Nabucco mögött legyen végre magántőke a finanszírozáshoz, álljon rendelkezésre elég közép-ázsiai, iráni gáz, és az adott térségben legyen stabilitás! Hagyjuk abba a rossz és hamis szembeállításokat! A Nabucco-vezeték a gázbeszerzési források diverzifikálását, a Kék Áramlat pedig az orosz gáz tranzitvonalának diverzifikálását szolgálja. minden más politikai manipuláció és hazugság, és a saját kormány meggyalázása.

1-045

Eduard Raul Hellvig (ALDE). – De la 1 ianuarie 2007 România a dobândit statutul de graniță externă a Uniunii Europene, pe lângă cel de graniță externă a NATO. Este o poziție geopolitică importantă, deopotrivă o provocare și o responsabilitate care oferă României oportunitatea de a juca un rol activ în procesul de stabilizare regională. Unul dintre obiectivele principale de politică externă al României îl constituie crearea unui spațiu de stabilitate, securitate, prosperitate și democrație în regiunea Mării Negre. Conectarea acestei zone geografice la structurile europene și euro-atlantice reprezentă o modalitate de prevenire și combatere a noilor riscuri și amenințări la adresa securității regionale. Pentru a se realiza însă acest obiectiv foarte important al politiciei de vecinătate a Uniunii Europene și, totodată, al României este adevărat că este nevoie de timp și, când spun timp, mă refer la faptul că atunci când analizăm raporturile comunității euro-atlantice cu zona Mării Negre supunem de fapt cercetării un proces profund și complex, un proces care în acest moment se bazează pe principii sau reguli de conduită mai mult sau mai puțin împărtășite de unii actori individuali. Din aceste considerente cred că acest proces are nevoie de comunicare, determinare, acțiune și eficiență din partea tuturor actorilor de la toate nivelurile.

1-046

József Szájer (PPE-DE). – A szólás és a gyülekezés szabadsága alapvető polgári jog. Nem lehet valódi demokráciának nevezni azt az országot, ahol a hatalom rendőri erőszakkal, a hatalom elleni tüntetések betiltásával, a békésen tiltakozók gyülekezésének szétverésével kívánja elhallgattatni a neki nem tetsző nézeteket. Békés tüntetők szélsőségesnek nyilvánítása, a tüntetők elleni rendőri erőszak nem elfogadható egy magát demokratikusnak nevező országból.

Tiltakozom amiatt, ami az elmúlt héten Oroszországban történt. A moszkvai és a szentpétervári rendőri erőszakról azért is meg kell emlékeznünk, mert egy olyan országban történtek, amelyben alig másfél évtizede ért véget a kommunista diktatúra. Oroszországot és annak mai vezetőit figyelmeztetnünk kell, hogy csak akkor tekinthetjük őket valóban jogállamnak és az Unió partnerének, ha tiszteletben tartják a polgári szabadságjogokat. Nem lehet visszaút a diktatúrába.

De tudnunk kell azt is, hogy az Európai Unió kritikája csak akkor lesz hiteles, ha mi magunk saját tagországainkon is folyamatosan számon kérjük a szabadságjogok maradéktalan betartását. Nem használhatunk két mércét: önmagunkra és másokra.

1-047

Teresa Riera Madurell (PSE). – Señor Presidente, la ciencia es una componente esencial de nuestra vida y, por tanto, de nuestra cultura.

Difundir la cultura científica requiere saber realizar una lectura de la ciencia y la tecnología más cercana a la gente, estimular la curiosidad de los jóvenes y dotar a los más adultos de mecanismos cercanos y accesibles que les ayuden a entrar en estas materias. También requiere un mayor apoyo a la difusión pública de los resultados de la investigación y de las políticas científicas.

Estos objetivos son los que han movido al Gobierno de mi país, España, a declarar el año 2007 Año de la Ciencia, coincidiendo con el centenario de la creación de la Junta para la Ampliación de Estudios e Investigaciones Científicas que presidió el Premio Nobel Santiago Ramón y Cajal y que ha sido definida como la mayor experiencia modernizadora de la ciencia en mi país. Experiencia, desgraciadamente, interrumpida por cuarenta años de dictadura.

Con tal motivo, se están celebrando congresos, exposiciones y todo tipo de actividades de divulgación de la ciencia, contando con la colaboración de organismos y entidades tanto públicas como privadas.

Una experiencia muy positiva, señor Presidente, que debemos apoyar y sobre la que quiero llamar su atención para que otros Estados miembros se animen a hacerlo.

1-048

Γεώργιος Παπαστάμποκος (PPE-DE). – Κύριε Πρόεδρε, η Πρόεδρος του Ευρωπαϊκού Συμβουλίου, η Καγκελάριος κυρία Merkel, δήλωσε προσφάτως τα εξής:

1-049

Ich zitiere: „Wir könnten in Europa 1 - 2 % mehr Wachstum haben, wenn wir vieles für die kleinen und mittleren Unternehmen besser gestalten würden.“ Zitat Ende.

1-050

Κύριε Πρόεδρε, κυρίες και κύριοι συνάδελφοι, θα ήθελα να επισημάνω ότι, παρά τις λεκτικές εξαγγελίες, το έμπρακτο αποτέλεσμα της στρατηγικής για τη βελτίωση του ρυθμιστικού περιβάλλοντος για καλύτερες κανονιστικές διατάξεις σχετικά με τις μικρομεσαίες επιχειρήσεις είναι πενιχρό. Και επιτρέψτε μου, κύριε Πρόεδρε, δι' υμών, να ρωτήσω τον παριστάμενο Επίτροπο, κύριο McCreevy, αν υποστηρίζει την αυξημένη πρόσβαση των ευρωπαϊκών μικρομεσαίων επιχειρήσεων στις δημόσιες συμβάσεις στο πλαίσιο των διαπραγματεύσεων του Παγκοσμίου Οργανισμού Εμπορίου.

1-051

Willy Meyer Pleite (GUE/NGL). – Señor Presidente, la semana pasada tuvo lugar en la Bahía de Cádiz, en España, una huelga general secundada por todos los ciudadanos de la bahía en contra del cierre que anuncia la factoría Delphi, que pretende poner en la calle a 1 600 trabajadores.

La compañía Delphi depende de la General Motors, es una compañía que ha recibido subvención pública del Estado y, por lo tanto, se había comprometido a mantener la producción hasta el 2010.

En paralelo —también la semana pasada—, la General Motors anunciaba una supresión de 1 400 puestos de trabajo en su factoría de Amberes, en Bélgica. Todo un símbolo. Parece como si la Unión Europea, las instituciones europeas no tuvieran capacidad política para ordenar el mercado del sector del automóvil y apostar claramente por un modelo social que impida a las multinacionales hacer negocio y piratería con los trabajadores de Europa. Son empresas públicas que reciben subvención pública y, sin embargo, deslocalizan las empresas, haciendo un daño irreversible a los trabajadores.

Por lo tanto, creemos necesario que esta Institución, junto con la Comisión Europea y los Gobiernos respectivos, pongan freno a esta situación y defiendan los puestos de trabajo de los trabajadores y trabajadoras.

1-052

Tunne Kelam (PPE-DE). – Mr President, I would like to join with Mr Szájer in expressing concern about the harassment and beating of peaceful demonstrators in Moscow and St Petersburg eight or nine days ago. This became a demonstration of force by the Russian authorities against their own citizens, as thousands of security forces outnumbered the Another Russia demonstrators by four to one. Sadly, such behaviour simply confirms the rating of Russia as a non-free country by the international organisation Freedom House. Opposition leaders Kasparov and Illarionov have both indicated that, on its present course, Russia is nearing the status of Belarus or Zimbabwe.

Russia is eager to be seen as a powerful state. It is absolutely counterproductive to demonstrate the might of the state at the expense of its citizens in the same way as the tsars or Brezhnev used to do.

Mr President, I am most thankful to you for sharing these concerns on behalf of the European Parliament and for having made initiatives to contact Mr Kasparov and others.

1-053

Marios Matsakis (ALDE). – Mr President, last week's barbaric killing of three Christian workers in Turkey is part of a chain of recent acts of brutality against the Christian minority in that country. Such acts are connected by a clear common political cause: to stop Turkey's path towards Europe. The orchestrators of these provocative actions are well known both in Turkey and abroad. They are part of the deep state that Prime Minister Erdogan has been bravely fighting for many years now. These dark forces are no less than the Turkish army chiefs, for whom accession to the EU is anathema, as it means the termination of the army's stranglehold on Turkey's political life.

Turkey is at a delicate turning point in its history and this House must send a strong message to the army generals in Turkey that neither we nor the Turkish people are fooled by their provocative acts. We stand firmly behind the democratic traditions of Turkey and support the Turkish people in their fight for a more democratic, peaceful and prosperous European future.

1-054

László Surján (PPE-DE). – Olyan országok állampolgárai és képviselői vagyunk, ahol az anyanyelvhasználatot alapvető értéknek tekintjük. Nem tudunk mit kezdeni egy olyan hírrrel, ami eljutott hozzáink, miszerint van olyan tagjelölt ország, ahol azért akarnak feloszlattani egy önkormányzatot, mert annak képviselői úgy döntötték, hogy a helyi kisebbségi nyelven is lehetővé teszik a polgároknak, hogy hivatalos ügyeiket intézzék. Hasonlóképpen a mi számunkra érhetetlen az, hogy eljárás alá kerül egy polgármester azért, mert üdvözlőlapot ír egy kisebbségi nyelven az őt megválasztó polgároknak.

Elnök úr! Törökországról beszélek. Azt gondolom, hogy ezeket a híreket ellenőriznünk kell, és világossá kell tegyük török partnereink számára, hogy a koppenhágai kritériumok mindenki számára kötelezők. Remélem, hogy eredményesen lehet fellépni.

1-055

Mieczysław Edmund Janowski (UEN). – Panie Przewodniczący! Jest dobrym obyczajem zapraszanie osobistości współczesnego świata do składania wizyt w Parlamencie Europejskim. Pragnę zwrócić się do Pana, Panie Przewodniczący, a sądząc, że mój głos nie będzie odosobniony, o to, aby zaprosił Pan do Parlamentu Europejskiego Ojca Świętego Benedykta XVI. Został on ostatnio zaproszony do ONZ.

Benedykt XVI jest zarówno głową kościoła katolickiego, jak i przywódcą państwa watykańskiego. Jego przesłanie wobec Europy i świata ma nie tylko charakter religijny, dotyczy ono najważniejszych problemów współczesności. Zaproszenie to byłoby więc nie tylko świadectwem naszej gościnności, ale pozwoliłoby lepiej poznać głęboki humanizm i szlachetność człowieka w bieli, który, choć nie ma do dyspozycji żadnej dywizji, zatroskany jest o przyszłość Europy, Europy, która nie musi się wstydzić swych chrześcijańskich korzeni.

1-056

Pál Schmitt (PPE-DE). – Úgy látszik, többen beszélnek ma Törökországról. Engedje meg nekem, hogy mint a Kulturális Bizottság alelnöke szóljak valamelyest a török relációról.

Nos, Ciprus északi részén a törökök által elfoglalt területen az utóbbi időben nagyon sok művészeti alkotás tünt el. Egyszerűen kereskedelmi forgalomba kerültek olyan védett műtárgyak, ikonok, festmények, mozaikok és olyan művészeti alkotások, elsősorban a templomokból, amelyek éppen az egész európai kulturális örökség fontos részét képzik. Az az információnk, hogy ezek a műalkotások, nagyrészt Amerikába és Németországba kerültek. Sőt, bírósági eljárássok vannak. Szeretném, ha valahogyan elérnék, hogy az éppen elnöklő tanács tagjai hassanak oda – akár a kulturális miniszterük révén, akár nem tudom, milyen utat találnak –, hogy ezek a műalkotások visszakerüljenek az eredeti tulajdonosukhoz, a ciprusi gyönyörűsép, több ezer éves templomokhoz.

1-057

Παναγιώτης Δημητρίου (PPE-DE). – Κύριε Πρόεδρε, υπάρχει μόνο μια πόλη σε ολόκληρο τον κόσμο που είναι πόλη φάντασμα: ακατοίκητη και ερειπωμένη. Αυτή η πόλη είναι η πόλη της Αμμοχώστου. Αυτή η πόλη βρίσκεται στην Κυπριακή Δημοκρατία. Η Κυπριακή Δημοκρατία είναι μέλος της Ευρωπαϊκής Ένωσης: η πόλη αυτή, δηλαδή μέρος αυτής της χώρας, κατέχεται από την Τουρκία. Και η Αμμόχωστος είναι όμηρος της τουρκικής κατοχής. Όλοι οι κάτοικοι αγωνίζονται εδώ και τριάντα χρόνια και ονειρεύονται να πάνε στα σπίτια τους.

Έληξε, την περασμένη Κυριακή, η εκστρατεία υπογραφής του αιτήματος για επιστροφή τους. Είναι η ώρα, κύριε Πρόεδρε, η Ευρωπαϊκή Ένωση να σταματήσει να σφυρίζει αδιάφορα! Είναι η ώρα να σταματήσει την πολιτική που εκφράστηκε διά στόματος του κ. Olli Rehn, ότι δηλαδή το θέμα αυτό είναι θέμα του Οργανισμού Ηνωμένων Εθνών. Είναι ευρωπαϊκό θέμα και η Ευρωπαϊκή Ένωση ας καταλάβει ότι το θέμα της Αμμοχώστου είναι θέμα συνέπειας, αξιοπιστίας και κύρους γι' αυτήν.

1-058

Danutė Budreikaitė (ALDE). – „Nord Stream“ statytojai numatė pradeti dujotiekio statybą 2008 m., nėra ištyrinėjė Baltijos dugno ir nežino, kas yra karų amunicijos savyartyne. Tačiau jau dabar numato, kad palankiau vamzdyną tiesi arčiau Estijos pakrančių, Estijos ekonominėje zonoje.

Maža to, Kremlius ruošiasi suteikti īgaliojimus „Gasprom“ kurti nuosavą, gerai apginkluotą armiją, kuri kartu su Baltijos kariniu laivynu saugos Baltijos dugnu į Vokietiją tiesiamą dujotiekį.

Žiniasklaidos šaltinių teigimu, tokios karinės formuotės turės teisę apieškoti asmenis ir transporto priemones, o taip pat naudoti ginklą, vykdant objektų ir teritorijų apsaugą.

Matome Rusijos ketinimus ne tik stiprinti karo laivyną Baltijos jūroje, bet ir didėjančias Rusijos žvalgybos galimybes dujotiekio kaimynystėje. Ar Rusija derina veiksmus su Vokietija? Ar išaušta nauji 1939 m.? Ar mes, Europos Sąjungos demokratinės valstybės, leisime tokią savivalę?

1-059

John Attard-Montalto (PSE). – Dan l-ahħar ħadna vot dwar il-kacċa u l-insib fpajjiżi Malta. Il-grupp Soċjalista li jirrappreżenta lill-Maltin f'dan il-Parlament astjena u naħseb illi kien hemm ġerti kritika dwar din l-astensjoni ġħaliex ma fehmux ġħaliex dan seħħ. Min-naħha tagħna, ahna proponejna emendi illi, min-naħha tagħhom, dawn taw xeħta kompletament differenti għar-riżoluzzjoni li kienet għaddejja quddiem dan il-Parlament.

Min-naħha tagħna, wara li dawn għaddew l-emendi, illi fil-fatt kienu naqqsu din il-kundanna li kienet ġarxa wisq deħrilna, ahna ovvjament ma stajniex nivvutaw kontra l-emendi tagħna stess, għax ma kienx jagħmel sens.

Nirringrazzjak Sur President ta' din l-opportunità.

1-060

Alojz Peterle (PPE-DE). – Zdi se mi nujno seznaniti ta parlament z dejstvom, da so na Kosovu 12. aprila 2007 že drugič v tem letu poskušali izvesti atentat na direktorja agencije za telekomunikacije Kosova, g. Antona Berišo.

Prvi poskus atentata je bil izveden že 28. februara letos, drugi atentat je bil izveden z vojaškimi ročnimi protioklepniemi minometi in velika sreča je bila, da je gospod Beriša prezivel že drugi atentat. Žal pa je bil pri tem huje ranjen policist, ki ga je varoval.

V tem parlamentu smo se vedno izrażali proti dejanjem nasilja in kršenju najosnovnejših človekovih pravic, ki ne morejo prispevati k pozitivnemu razvoju. Prav bi bilo, da naš parlament pozove kosovske oblasti, da naredijo vse, da se naročníki takšnih terorističnih dejanj dejansko izsledijo in predajo sodišču.

Le z doslednim delom organov javne varnosti in posledičnim sojenjem storilcem takšnih dejanj bo mogoče povrniť upanje, da se tudi na Kosovo vrneta mir in zaupanje v organe oblasti.

1-061

Ryszard Czarnecki (UEN). – Panie Przewodniczący! Dziękuję za Pana bardzo liberalne podejście do posłów, którzy chcą wystąpić, mimo że nie jest Pan z frakcją liberalnej.

Wczoraj na Cyprze miało miejsce spotkanie komisarza Kyprianou i ministra spraw zagranicznych Rosji poświęcone w dużej mierze embargo na eksport polskiego mięsa do Federacji Rosyjskiej. Wszyscy już wiedzą, że chodzi o wzgłydy polityczne, a nie o polskie mięso. Chodzi o strategię Rosji wobec naszej Unii. Strategii Rosji, która ma swoje interesy do rozegrania z Unią i traktuje tę sprawę jako element przetargowy dla dalszych negocjacji w zupełnie innych kwestiach. To stała, znana z historii, taktyka Rosji. Kiedy Rosjanie mówią o mięsie, myślą o czymś innym.

Wierzę, że Unia Europejska w tej i innych sprawach wykaże się solidarnością i że dalej będzie interweniować w imieniu nie tylko całej Wspólnoty, ale też mających problemy handlowe z Moskwą poszczególnych członków Unii.

1-062

Mariá Παναγιωτοπούλου-Κασσιώτου (PPE-DE). – Kύριε Πρόεδρε, γιορτάζουμε φέτος το έτος ίσων ευκαιριών για όλους, αλλά πολλοί συνάνθρωποί μας και συμπολίτες μας ανάπτηροι δεν απολαμβάνουν ίσες ευκαιρίες σε ό,τι αφορά το δικαίωμα συμμετοχής τους σε ασφάλεις, όπως ασφάλεια για ατυχήματα, ασφάλεια για ανεργία.

Αυτό έχει ως συνέπεια να μην μπορούν να εκτελούν και άλλες δικαιοπρακτικές πράξεις, παραδείγματος χάριν, να μην μπορούν να λά�ουν ένα δάνειο από την τράπεζα, ως μη ασφαλισμένοι. Σε περίπτωση ατυχήματος η οικογένειά τους είναι δυνατόν να φτάσει στην ένδεια γιατί τα χρήματα θα πληρωθούν από την δική τους μεριά.

Παρακαλώ λοιπόν όλα τα ευρωπαϊκά όργανα να συνδράμουμε τους ανάπτυρους, έτσι ώστε να μπορούν να ασφαλίζονται υπολογιζόμενης της αναπτηρίας ή της ασθένειάς τους, όπως γίνεται για όλους τους συμπολίτες μας.

1-063

Péter Olajos (PPE-DE). – Amit itt tartok a kezemben, az nem egy üveg elzászi bor, hanem az európai döntéshozók semmibevétele, az európai fogyasztók becsapása, a tagországok egyenlőtlenségének paródiája és a végrehajtó hatalom csödje.

Itt, az európai törvényhozás, az Európai Parlament székhelyén, abban a városban, ahol az Európai Bíróság vonatkozó ítéletét meghozta, a mai napon is lehet hamisított Tokajit vásárolni. 13 év átmeneti mentesség – tiszttel elnök úr – ennyit várunk arra, hogy kivezzék termékeiket a piacról azok, akik a világ legjobb desszertborához, a magyar Tokajhoz hasonló elnevezéseket használnak. 2007. március 31-től nem lehetne forgalomba hozni ezt a bort ezzel a címkével. Azonban úgy tűnik, vannak, akikre az uniós jogszabályok nem vonatkoznak. Mi alapján működik az Unió? A „Quod licet Iovi, non licet bovi” évezredes cinizmusán, vagy a jog előtti egyenlőségen?

Remélem, Strasbourg példát mutat ebben a felháborító ügyben, példás pénzbüntetést a jogszabályoknak. Köszönöm.

1-064

Kυριάκος Τριανταφυλλίδης (GUE/NGL). – Kύριε Πρόεδρε, την περασμένη εβδομάδα στο Βέλγιο η διοίκηση της General Motors αποφάσισε να προχωρήσει στην απόλυτη, μέχρι το τέλος του έτους, 1.400 από τους 4.500 εργαζόμενους που απασχολεί σε εργοστάσιο της θυγατρικής της Opel στην Αμβέρσα. Η κατάσταση στον τομέα της βιομηχανίας αυτοκινήτου έχει γίνει τραγική στο Βέλγιο, αφού όλοι θυμόμαστε τις περυσινές απολύτεις στην Volkswagen στις Βρυξέλλες. Δυστυχώς, ενώ γίνονται αυτά, η Ευρωπαϊκή Επιτροπή παραμένει αμέτοχη και απλά υπενθυμίζει ότι η στρατηγική της Λισσαβόνας θα μας οδηγήσει σε οικονομικό νιρβάνα.

Ως εκλεγμένοι βουλευτές των πολιτών της Ευρώπης δεν μπορούμε να μείνουμε αμέτοχοι μπροστά σε αυτήν την κοινωνική τραγωδία, όποια και αν είναι η πολιτική μας προσέγγιση. Έτσι, καλώ τους συναδέλφους να οργανωθούμε ώστε να ετοιμάσουμε ένα ψήφισμα που να καταδικάζει τις μαζικές απολύτεις και να δίνει ώθηση σε μια κοινωνική Ευρώπη που αυτή τη στιγμή υπάρχει μόνο στα χαρτιά.

1-065

Monica Maria Iacob-Ridzi (PPE-DE). – Milioane de cetăteni europeni sunt afectați de o taxă injustă și care nu se regăsește în spiritul european. Sub pretextul că apără mediul înconjurător sau că protejează locuri de muncă, câteva guverne din Uniunea Europeană au impus o taxă discriminatorie de primă înmatriculare la importurile autovehiculelor second-hand. Comisia și Curtea Europeană de Justiție au arătat în mod repetat că aceste taxe încalcă Articolul 90 din Tratat. După ce au fost declarate incompatibile cu dreptul comunitar, taxele au trebuit rambursate cetătenilor. Problematice sunt însă două aspecte: un număr mic de oameni își pot permite un proces cu statul (în Ungaria numai 3% dintre păgubiți au mers în instanță) și, în al doilea rând, statul returnează banii fără a plăti dobânzi și penalități.

Deși procedura de neîndeplinire a obligațiilor a fost declanșată de Comisie printr-o scrisoare de somare, noul guvern al României s-a decis să rămână de partea prietenilor politici din industria auto și să ignore acest preaviz, la fel cum ignoră și corul de cetăteni români revoltați de limitarea opțiunilor lor de a cumpăra de pe piața europeană. Guvernul României ignoră avertismentele Comisiei și riscă un proces în fața Curții Europene de Justiție. Doamnelor și domnilor, aceste situații sunt anormale, iar Parlamentul European trebuie să transmită acestor guverne un mesaj ferm, în sensul că guvernul trebuie să pună în aplicare obligațiile asumate în procesul de aderare.

1-066

Umberto Guidoni (GUE/NGL). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, le autorità americane hanno rilasciato il noto terrorista Luis Posada Carriles, che ha pubblicamente ammesso le sue responsabilità nell'attentato che, nel novembre del 1997, è costato la vita al cittadino europeo Fabio Di Celmo. Allo stesso Carriles è riconosciuta la responsabilità per l'attentato che costò la vita a 73 persone a bordo di un aereo civile.

Nella sentenza di scarcerazione, la giudice Kathleen Cardone riconosce la partecipazione di Carriles ad alcuni tra gli atti più infami del XX secolo. Perché un siffatto terrorista gira allora in libertà negli Stati Uniti? Dobbiamo protestare contro l'amministrazione Bush che, ancora una volta, sulla lotta al terrorismo usa due pesi e due misure.

1-067

Malgorzata Handzlik (PPE-DE). – Panie Przewodniczący! Obecnie w Parlamentie, a szczególnie w komisji IMCO toczą się dyskusje nad usługami zdrowotnymi. Usługi te zostały wyłączone z zakresu dyrektywy usługowej ze względu na ich szczególny charakter. Dzisiaj wieczorem będzie podejmowana dyskusja na posiedzeniu komisji, czy wskazane jest poparcie propozycji przygotowania projektu dyrektywy Komisji Europejskiej w tym zakresie.

Jestem absolutną przeciwniczką takiego rozwiązania z wielu powodów, m.in. dlatego, że usługi zdrowotne leżą w ramach odpowiedzialności poszczególnych państw członkowskich i Unia Europejska nie ma mandatu do ich regulowania. Nie istnieje więc żadna podstawa traktatowa, na której można oprzeć wniosek o propozycję dyrektywy.

Zamiast proponować kolejne akty legislacyjne powinniśmy skoncentrować się na rozwiązaniach, które już istnieją na rynku, jak ulepszenie współpracy i przepływu informacji między krajami, usprawnienie mobilności pacjentów, czy w ostatecznym rozwiążaniu stosowanie procedury infringementu. W moim przekonaniu jest to o wiele lepsze, a przede wszystkim skuteczniejsze rozwiązanie niż proponowanie kolejnej dyrektywy.

1-068

Tatjana Ždanoka (Verts/ALE). – Mr President, I should like to draw your attention to the scandalous process due to start in Tallinn in two days. The Estonian authorities are preparing to remove from the city centre the graves of soldiers who died in battle liberating Tallinn from the fascist occupiers in September 1944 and the monument to those soldiers. Exonerating those Estonians who fought on the Nazi side during World War II while ignoring the heroism of those who sacrificed their lives in order to defeat Hitler and his local allies is a part of present-day state politics. Unfortunately, a similar policy is being applied in my country, Latvia.

I am protesting against such dangerous politics, not only personally but also on behalf of a group of 37 representatives of Russian speakers, Jews and the Russian media from 15 EU Member States – including Estonia – which is visiting Parliament today.

1-069

PRESIDENZA DELL'ON. MARIO MAURO
Vicepresidente

1-070

Presidente. – Con questo si conclude il punto all'ordine del giorno.

1-071

16 - Servizi di pagamento nel mercato interno (discussione)

1-072

Presidente. – L'ordine del giorno reca la relazione presentata dall'on. Jean-Paul Gauzès, a nome della commissione per i problemi economici e monetari, sulla proposta di direttiva del Parlamento europeo e del Consiglio relativa ai servizi di pagamento nel mercato interno e recante modifica delle direttive 97/7/CE, 2000/12/CE e 2002/65/CE (COM(2005)0603 - C6-0411/2005 - 2005/0245(COD)) (A6-0298/2006).

1-073

Charlie McCreevy, Member of the Commission. – Mr President, firstly I would like to thank the Committee on Economic and Monetary Affairs, and in particular the rapporteur, Jean-Paul Gauzès, for their excellent work in preparing the report on the directive on payment services in the internal market. I also thank you for your patience regarding the deferral of this plenary vote. This has provided the time needed to find common ground between the three institutions.

Currently, 27 different sets of national rules apply to payment transactions. Although we have the euro, national payments markets continue to be fragmented and, sadly, all too often payments are slow and expensive and consumers poorly served. This makes life for our citizens and businesses more difficult than it should be. It holds up their daily activities and hinders their business development. In some cases, desirable payment products, such as direct debits, are simply not available. The directive aims to remedy this situation in two main ways: on the one hand, by providing greater legal certainty and improved consumer protection, and, on the other hand, by opening up the payments market to more competition to encourage greater efficiency and innovation.

The directive provides greater legal certainty by establishing a harmonised set of rights and obligations for users and providers, as well as clear information requirements. Both are essential to an integrated EU payments market, at the heart of which is SEPA, the Single European Payments Area. SEPA is an industry initiative strongly supported by the European institutions. SEPA will allow for the creation of an integrated market, enabling payments to be executed more quickly and easily throughout the European Union. The efficiency of our payments systems should be enhanced and the cost of payments to the economy as a whole reduced. Adoption of the proposed directive is therefore crucial for the successful launch of SEPA.

But the picture would not be complete without the other objective of the directive, namely that of fostering more competition in payments markets through the establishment of an appropriate and balanced prudential framework for new entrants. New payment institutions, such as money remitters, mobile operators and retailers, should act as a spur to innovation.

Throughout these long months of negotiation, both the Council and the Commission have been very aware of the views set out in the report adopted by the Economic and Monetary Affairs Committee last September. The compromise text, which is now on the table as Amendment 286, therefore seeks to meet these objectives and, in particular, calls for a strengthened prudential framework for the new payment institutions. In addition to the qualitative prudential requirements already proposed by the Commission, these new institutions will now be subject to a regime of appropriate and balanced capital charges – both initial and ongoing, and hybrid institutions, such as retailers or telecom companies, must also meet safeguarding requirements such as ring-fencing.

The directive's scope will be limited to payments that both originate and end in the European Union. It is, however, important not to forget about payment transactions involving non-EU Member States or non-EU currencies. Consumers rightly expect the provisions protecting them with regard to theft, loss or misappropriation of payment instruments to apply

irrespective of whether non-authorised use takes place inside or outside the European Union. Performance, quality and price of payments made towards third countries should also improve. EU consumers transfer considerable amounts of funds to third countries, often to support their families. The costs of such payments can be very high. Therefore, after three years of operation, the scope of the directive should be reviewed in order to assess whether 'one-leg payments', where only one of the parties involved is in the EU, or payments in non-EU currencies, should be included.

Let me conclude: European citizens and businesses today need a single payments market, in which payments can be made as quickly, efficiently and conveniently as domestic payments. This directive can provide the market with the necessary legal foundation for SEPA and with a new prudential framework fostering new competition.

1-074

Jean-Paul Gauzès (PPE-DE), rapporteur. – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, mes chers collègues, le premier décembre 2005, la Commission européenne a publié une proposition de directive concernant les services de paiement dans le marché intérieur avec pour objectif de créer un véritable marché unique des paiements dans l'Union européenne.

Désigné comme rapporteur du Parlement en janvier 2006, j'ai estimé que, même si certaines des prévisions de la Commission européenne paraissaient optimistes, la réalisation d'un tel marché grâce à une harmonisation des législations nationales permettrait de lever certains obstacles et aurait des effets positifs sur la croissance. J'ai donc approuvé sur le principe l'initiative de la Commission européenne.

Cette proposition de directive venait de plus à un moment opportun pour permettre le succès de l'initiative du secteur bancaire pour la constitution d'un espace unique de paiement en euros. Les objectifs affichés par la Commission européenne étaient de renforcer la concurrence en créant de nouveaux intervenants – vous venez de le rappeler, Monsieur le Commissaire –, d'améliorer la transparence du marché pour les prestataires comme pour les utilisateurs, et de clarifier les droits et obligations des utilisateurs et prestataires.

Afin de conférer une meilleure efficacité à cette proposition législative et de prendre en compte les contraintes techniques de l'industrie, tout en conservant l'objectif d'une réduction des coûts au bénéfice des utilisateurs, la commission économique a adopté un certain nombre d'amendements cohérents entre eux qui ont finalement reçu l'assentiment des membres de la commission à l'unanimité.

Tout au long de la procédure, des contacts informels ont été menés entre les représentants du Parlement européen, des présidences successives et de la Commission européenne. Ces discussions ont permis au Parlement, qui, situation rare, a pris sa position avant que le Conseil ne trouve un accord, d'influencer de manière tangible les négociations au Conseil. Je me réjouis particulièrement de la coopération fructueuse avec la Présidence allemande, qui n'a pas ménagé ses efforts, et avec votre Commission.

Le 27 mars 2007, les ministres des finances, réunis au sein du Conseil des affaires économiques et financières, ont finalement adopté à l'unanimité une approche générale sur un texte de compromis. Ce compromis me paraît aujourd'hui acceptable. Je tiens à remercier la Présidence allemande. Son travail efficace et sa bonne coopération avec le Parlement européen ont permis à ce dossier d'être maintenant sur le point d'aboutir.

Le Conseil s'est rapproché du Parlement sur les points essentiels, à savoir la réduction du champ d'application aux paiements en euros ou dans les autres monnaies effectués à l'intérieur de l'Union européenne - un aménagement pouvant intervenir après une période d'essai -, la restriction de l'activité d'établissement de paiement aux personnes morales, la mise en place de conditions strictes d'autorisation d'exercice, l'introduction d'un capital initial et *ongoing*, le cantonnement des fonds pour les établissements hybrides, la limitation de l'octroi de crédit à douze mois avec l'interdiction du crédit *revolving*, ainsi que l'introduction d'une disposition indiquant que l'octroi de crédit ne doit pas être en contradiction avec les règles nationales et européennes relatives, notamment, au crédit à la consommation.

Le rapprochement s'est fait aussi sur l'information plus claire du consommateur, grâce à une distinction entre les informations qui doivent être activement fournies et celles qui doivent seulement être mises à sa disposition, sur la possibilité offerte aux microentreprises de bénéficier de la même protection que les consommateurs en ce qui concerne l'information, enfin sur une possibilité limitée de dérogation, avec un volume de transaction maximum fixé à 3 millions d'euros.

Le texte, tel qu'il est, fixe un délai d'exécution à J+1 et un partage clair des responsabilités entre les différents prestataires de services de paiement en cas de mauvaise exécution d'une transaction. C'est sur ce texte de compromis que le Parlement se prononcera demain.

Compte tenu des avancées significatives obtenues lors de l'Ecofin dans le sens de la position du Parlement et de l'objectif des parties prenantes d'obtenir un accord en première lecture, je n'ai déposé en plénière qu'un seul amendement, qui reprend le compromis de l'Ecofin. J'invite mes collègues à soutenir cet amendement.

Un amendement 287, relatif à la protection des données, qui vise à modifier l'article 71, a été déposé par la gauche unitaire européenne. Je ne pense pas que cet amendement doive recevoir l'accord du Parlement. En revanche, il serait souhaitable, Monsieur le Commissaire - et je m'adresse aussi aux représentants de la présidence et du Conseil -, que des assurances soient données à ce titre à notre Parlement.

Le texte de compromis n'est certainement pas parfait et certains de mes collègues auront peut-être l'occasion de le dire. Il a toutefois le mérite de poser les bases déjà solides d'un marché intérieur des paiements. Il est important de faire valoir ce que représente cette avancée qui conduit à l'harmonisation des systèmes de paiement qui sont aujourd'hui strictement nationaux. Il n'est pas inutile de souligner qu'il ne s'agit pas seulement des paiements transfrontaliers, qui représentent moins de 5 % des paiements, mais bien de l'ensemble des paiements réalisés.

En dépit de son aspect technique manifeste, ce texte a une portée politique certaine. Il améliore les rapports entre les consommateurs et les prestataires de services financiers de paiement et participe à la stratégie de Lisbonne. Mais je voudrais aussi souligner que sur ce sujet spécifique et particulièrement délicat, puisqu'il pourrait mettre en place des conflits d'intérêts, le Parlement a, dans sa diversité, trouvé une solution plus rapidement que les gouvernements. C'est peut-être parce qu'ici on a plus qu'ailleurs ...

(Le Président retire la parole à l'orateur)

1-075

PRESIDÊNCIA: MANUEL ANTÓNIO dos SANTOS
Vice-Presidente

1-076

Mia De Vits (PSE), Rapporteur voor advies Commissie interne markt en consumentenbescherming. – Voorzitter, collega's, ik denk dat wij morgen stemmen over een zeer belangrijk dossier dat zowel voor de mensen, de bedrijven als de banken, zeer belangrijk is. Ik ben blij dat het Europees Parlement op de besluitvorming in belangrijke mate heeft kunnen wegen. Hiervoor dank aan alle collega's, in het bijzonder aan rapporteur Gauzès die met zijn kennis van de sector dit zeer objectief heeft behandeld en ook dank aan alle schaduwrapporteurs.

Als rapporteur voor advies van de Commissie interne markt, vind ik het zeer belangrijk dat we, geconfronteerd met 27 verschillende betalsystemen en dus ook met 27 verschillende wetgevingen, erin geslaagd zijn om een zeer hoog niveau van consumentenbescherming te realiseren. Zowel inzake de informatieplicht van de banken, de aansprakelijkheid van de banken in geval van foutieve transacties, als in geval van verlies of fraude van de kaart, lijkt de tekst mij meer dan bevredigend.

Het grootste debat ging over de betaalinstellingen en uiteindelijk is ook daar, denk ik, het compromis verdedigbaar, al hadden we het in onze fractie liever nog wat strenger gezien. Het is geen schande om een bank te zijn. Deze richtlijn gaat over betalingen, niet in eerste instantie over kredieten en wil je krediet verlenen, dan moet je aan de voorwaarden en de controle van de banken voldoen.

Toch nog enige bezorgdheid: het SEPA-project mag niet ten koste gaan van de kleine man. Ik stel met genoegen vast, commissaris, dat de Commissie een onderzoek is gestart naar de tarieven van het kaartgebruik. Ik roep de Commissie dan ook op om regulerend op te treden, als we op het terrein zouden vaststellen dat de banken misbruik maken van hun machtspositie. De richtlijn komt op het juiste moment. Het project is een goed project; ik denk dan ook dat het nu tijd is voor een correcte uitvoering ervan.

1-077

Rainer Wieland (PPE-DE), Verfasser der Stellungnahme des mitberatenden Rechtsausschusses. – Herr Präsident! Wir reden in diesen Tagen viel davon, dass wir den Bürgern die Vorteile Europas erklären müssen. Wir haben mit dieser Richtlinie ein Beispiel, das Strahlkraft entwickeln kann, auch wenn heute in der Plenardebate wieder deutlich wird, dass diese Richtlinie auch eine technische Seite hat. Diese technische Seite ist nicht immer besonders sexy. Wir müssen uns durchaus Mühe geben, die Vorteile auch einmal in aller Offenheit so darzustellen, dass sie die Bürger auch verstehen.

Seit Einführung des Euro haben wir einen Europäischen Zahlungsraum, wir haben ein Zahlungsinland. Ein Zahlungsraum war immer schon auch ein Zahlungsdienstleistungsraum. Und genau diesen Zahlungsdienstleistungsraum bringen wir jetzt einen Schritt voran. Das, was wir vor Jahren mit dem grenzüberschreitenden Massenzahlungsverkehr eingeführt haben, bringen wir jetzt mit dieser Richtlinie voran. Wir sollten auch den Mut haben, dies zu sagen und uns nicht zu sehr in Details verstricken.

Wir können froh sein, dass die Besonderheiten in den einzelnen Mitgliedstaaten berücksichtigt werden konnten, wie z. B. das kosten- und verbrauchergünstige System der Lastschriften. Wir sollten in der Zukunft darauf achten — Frau de Vits hat es angesprochen —, wie sich der Markt entwickelt. Insbesondere sollten wir verstärkt darauf achten, inwieweit die ankommenden — nicht die abgehenden — Zahlungen mit Gebühren belastet werden. Dies sollten wir verstärkt in den Fokus nehmen, denn ich habe den Eindruck, dass hier in der jüngeren Vergangenheit einige Missbräuche getrieben wurden.

Wenn wir jetzt von SEPA — *Single European Payments Area* — sprechen, dann sollten wir zeigen, dass wir als Parlament vorne sind. Dort, wo wir von *Open Skies* sprechen, dort können wir von einem Einheitlichen Europäischen Flugraum bzw. *Single European Flight Area* (SEFA) sprechen. Und wenn jetzt über die Roaming-Gebühren diskutiert wird, kann von einer *Single European Telecommunications Area* (SETA) die Rede sein. Dann wird Europa auch wieder erkennbar und es werden nicht einzelne Projekte mit immer neuen Denkfiguren befrachtet, so dass die Menschen es nicht wieder erkennen.

1-078

Alexander Radwan, im Namen der PPE-DE-Fraktion. – Herr Präsident, Herr Kommissar, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kollegen! Erst einmal möchte ich mich hier ganz besonders bei unserem Kollegen Jean-Paul Gauzès bedanken, der dieses Projekt durch großen Einsatz gemeinsam mit dem Parlament vorangetrieben hat. Wir haben ja schon seit einiger Zeit den Euro, der einheitliche Zahlungsraum in Europa wird vorangetrieben vom Europäischen Parlament, von der Europäischen Union. Das ging mit den grenzüberschreitenden Gebühren los und findet jetzt den nächsten Schritt in SEPA. Und hier gilt es schon, die besondere Rolle des Europäischen Parlaments zu betonen.

Wir haben es geschafft, trotz der verschiedensten Kulturen und der unterschiedlichen Strukturen des Zahlungsverkehrs in Europa eine einheitliche Lösung zustande zu bringen. Die Entscheidung fiel im September letzten Jahres. Nur durch den Druck des Parlaments war es möglich, den Rat hier zu einer Lösung zu bewegen.

Leider sind einige Mitgliedstaaten nach wie vor der Meinung, sie müssten auf europäischer Ebene bei ihren starren Systemen bleiben. Das ist aber nicht Europa! Europa ist das Zusammenführen von allem – und der Kollege Wieland hat das angesprochen. Die Europäische Union kann mit solchen Projekten konkret zeigen, was es für den Bürger bedeutet. Letztendlich gab es Kompromisse wie bei D+1, bei der Frage der Kredite, bei den Zahlungsdienstleistern und bei den Verbraucherschutzbestimmungen. Hier sollte letztendlich nach wie vor das Ziel sein, den mündigen Bürger als *benchmark* zu haben. Aber ich sehe hierin einen wichtigen weiteren Schritt, und hoffe, die Richtlinie wird entsprechend umgesetzt. Aber bei einigen Punkten sind noch Fragen offen!

In letzter Zeit mehren sich in meinem Büro die Anfragen, was eigentlich bei Überweisungen passiert, die fälschlicherweise ausgefüllt wurden und dann ausgeführt werden. Nur ein Beispiel: Jemand hat von Deutschland nach Italien 150 Euro überwiesen und aufgrund einer falschen Eingabe wurden 113 Euro Gebühren einbehalten. Wenn die Banken so weitermachen, werden sie den nächsten Schritt heraufbeschwören.

Darum appelliere ich zu einer sinnvollen Selbstregulierung und dazu, sich ein Stück weit am Bürger zu orientieren. Ich hoffe, dass dieser Appell jetzt nicht dazu führt, dass das Licht wieder ausgeht. So schlimm war er ja auch nicht. Ich danke nochmals ganz herzlich dem Kollegen Gauzès und der Kommission, dass wir es gemeinsam geschafft haben, den Rat doch noch auf eine Linie zu bringen.

1-079

Gianni Pittella, a nome del gruppo PSE. – Signor Presidente, onorevoli colleghi, anch'io voglio rivolgere un particolare ringraziamento al relatore Gauzès per il lavoro eccellente che ha svolto, ma anche per il dialogo, lo stile e la capacità di concertare con i gruppi politici, come pure con la Commissione e con il Consiglio. Rivolgo un saluto anche al Commissario McCreevy.

Il Parlamento nel suo insieme ha avuto un ruolo determinante per quanto riguarda la direttiva sui servizi di pagamento e, anche in questo caso, ha confermato di essere l'istituzione che, in questa fase storica, ha la maggiore vitalità. E' grazie al Parlamento, grazie al nostro lavoro, che si è raggiunto un accordo e che il Consiglio ha adottato quale base del suo lavoro la relazione approvata quasi all'unanimità dalla commissione per i problemi economici e monetari. E' grazie al nostro ruolo che sono stati affrontati gli scogli impervi ed è grazie al nostro lavoro – e voglio anche ricordare il ruolo specifico svolto dalla delegazione socialista attraverso la collega van den Burg, la collega De Vits, la collega Berès e io stesso – che sono stati affrontati in maniera positiva anche alcuni problemi, come quello della concessione del credito, che giustamente adesso viene ancorato alla direttiva sul credito al consumo.

Io penso che l'accordo raggiunto in marzo in sede di Consiglio "Ecofin", grazie alla tenacia della Presidenza tedesca e al lavoro fatto in precedenza dalla Presidenza finlandese, rappresenti un ottimo risultato e ritengo che noi dobbiamo sostenere questa posizione. E' per questo motivo che annuncio il voto favorevole del gruppo socialista, in modo da evitare qualsiasi ritardo. Non possiamo consentire ulteriori ritardi che sarebbero a danno dei consumatori – come ha ricordato Mia De Vits –, delle imprese e dell'industria bancaria. Per quanto riguarda le banche, l'indagine che sta svolgendo la Commissione è importante al fine di rilevare eventuali incongruenze; tuttavia, nonostante la necessità di essere severi nel nostro giudizio,

mi sembra anche giusto sottolineare quando le banche fanno sforzi positivi. Infatti, per adeguarsi a questa direttiva, le banche stanno compiendo sforzi quasi pari a quelli fatti per l'introduzione dell'euro. Un ritardo sarebbe quindi negativo sul piano degli interessi di questi soggetti e noi, col voto di domani, dovremo evitare assolutamente che questo ritardo si verifichi.

1-080

Sharon Bowles, on behalf of the ALDE Group. – Mr President, am I happy with this package? The answer is ‘not really’. Am I supporting it? Yes, because I believe it makes sense to have a European payments system to improve the single market and therefore it makes sense to take this step, far from perfect though it is.

I have been astonished at how difficult it has been trying to move out of the dark ages on payment times, capital regimes and electronic money. The question I have most often been asked about this directive is ‘Will it make payments cheaper?’, not ‘Will it make payments safer?’. But this is not a price-regulation directive, so the only way to make payments cheaper is through greater competition and through transparency, so that consumers know what they are getting.

We have achieved greater transparency, which I welcome, as I do the other useful safeguards for consumers. Hopefully, the payment service providers’ ability to passport will enhance competition, but I harbour fears that the ongoing capital regimes and especially the scaling factors of 0.5 and 0.8 for money remitters and mobile remittances respectively mean repeating the mistakes made in the E-money Directive.

A review of the capital regime after three years in the light of experience, and perhaps after the functioning of extremes of implementation of 20% flexibility, may, therefore, turn out to be interesting. It is certainly an essential backstop that allows me to give my support, as is the possibility of reviewing the scope after three years. It is quite a disappointment to me that the present scope does not extend to one-leg payments.

Finally, as regards Amendment 287, I persuaded my group not to table a similar amendment because, in addition to technical details, the data-protection issue is wider than this directive. That does not mean that the issue does not need addressing or, should it come to it, that a vote against the amendment is against the principle that it embodies, but I hope that another solution can be found that encompasses the idea without destroying the opportunity of this single-reading agreement.

1-081

Dariusz Maciej Grabowski, w imieniu grupy UEN. – Panie Przewodniczący! Inicjatywa dyrektywy jest na pewno słuszna i uzasadniona. Tym niemniej budzi ona szereg zastrzeżeń. Utworzenie instytucji płatniczych nasuwa pytanie czy działać będą one zgodnie z zasadą maksymalizacji zysku czy też dobra publicznego. A są to podejścia wykluczające się. W związku z tym pojawia się pytanie, czy nastąpi realne powiększenie konkurencji między instytucjami czy też po krótkim czasie nastąpi koncentracja i właściwie oligopolizacja rynku płatności. Jeżeli tak, to kwestią zasadniczą jest wprowadzenie tego rozwiązania dla krajów objętych strefą EURO. Kraje nowo przyjęte będą miały wtedy czas, aby dostrzec czy są korzyści z wprowadzonego systemu czy też nie. Ponadto będą one mogły zobaczyć, jakie są koszty wprowadzenia tego systemu, gdyż z uwagi na oprogramowanie i kontrolę mogą się one okazać stosunkowo wysokie, czego na razie nie można oszacować.

1-082

John Whittaker, on behalf of the IND/DEM Group. – Mr President, on a technical matter, the rapporteur is concerned to have rigorous separation of payment services from other commercial activities, which must mean banking business. The purpose of this separation is, presumably, to minimise risk. But all payments, apart from a tiny proportion of cash payments, are transfers between bank accounts. Hence banks are the natural institutions for operating payment systems, and I doubt that such a separation is either feasible or even desirable from an efficiency point of view. This directive states that it has the worthy objectives of increased competition, transparency, consumer protection and so on. I wonder whether it will turn out like other financial directives such as MiFID, the Markets in Financial Instruments Directive, for instance. Many people in the City of London have now realised that the costs of compliance with MiFID are far larger than any potential benefits.

1-083

Piia-Noora Kauppi (PPE-DE). – Mr President, I wish to begin by saying that I totally disagree with Mr Whittaker about MiFID and its consequences. I think MiFID will be a revolution for trading in European markets and it will deliver very good results in Europe. I think the Commissioner agrees with me on this.

Overall, the Payment Services Directive represents a very positive step in internal market harmonisation. Like the Commissioner, I believe that with the present agreement we have reached a balance between banks and other service providers on the one hand and consumers on the other. This was an instance in which the market was not delivering the best possible results and regulation was really needed.

I would like to raise three brief points of substance. Firstly, I very much agree with Mrs Bowles concerning capital regime. I would have favoured the EC’s original proposal on capital requirements. I think that it might not be enough of a level

playing field, and new access-related barriers might appear especially for non-banks. I should have liked to see a more liberal competition regime in these aspects.

Secondly, on the question of credit granted, especially by credit card companies which are non-banks, there are possible disadvantages for these credit card companies, but we can look at these issues again in our review in three years' time.

Thirdly, on the liability of payment service providers, I understand that there is an in-built flexibility in payment contracts on what, for example, the payer's responsibility is in cases like Mr Radwan referred to, when the payment does not appear when it should. However, I think the strict definition on liability in the directive could be too rigid and inflexible and it should have been reformed. On the other hand, we can also go back to this in the review.

Finally, concerning the single reading process, I think Parliament, the Commission and the Council interacted very well on this. However, we were put in a 'take it or leave it' situation and it would have been better if Parliament had been able to put substantial amendments in place before the vote in plenary. However, all in all the single reading is a good step towards modernising our legislative processes, but it is not an end in itself. We have a good compromise on this directive, but if this is not the case, the single reading should not be used.

1-084

Pervenche Berès (PSE). – Monsieur le Président, huit ans après le passage à l'euro, je crois qu'il est raisonnable que l'Union se dote d'un marché unique des systèmes de paiement. Je crois tout aussi raisonnable que ce Parlement ait insisté pour qu'au même moment où nous mettons en place ce marché unique des paiements, nous légiférions sur les établissements de paiement, nouvel acteur entrant sur ce marché.

Lorsque je regarde l'ensemble des parties prenantes à l'installation de cette nouvelle dimension du marché intérieur, qu'il s'agisse des banques, des distributeurs, des administrations ou des consommateurs, il me semble que nous apprécierons finalement mieux la validité de la législation que nous allons adopter si, demain, les services de paiement ne sont pas plus onéreux pour les consommateurs et si leur diversité est valorisée de façon à faciliter l'accès aux moyens modernes de paiement.

Je crois aussi que nous avons eu raison d'insister pour que les établissements de paiement ne soient peut-être pas soumis à toutes les normes définies par Bâle II, mais pour qu'a minima, leur stabilité et leur viabilité soient assurées dans l'intérêt du consommateur.

Par ailleurs, je regrette qu'une certaine confusion soit introduite entre la notion de prêt et celle de paiement. J'espère que l'accord obtenu avec ce texte ne compromettra pas un accord sur une directive crédit-consommation dont l'Union a tant besoin.

Enfin, permettez-moi d'insister sur le sens de l'amendement 287 et, surtout, sur la lettre que le Président de notre institution a reçue du président du groupe dit "de l'article 29", chargé de la protection des données au sein de l'Union européenne. Nous ne pouvons pas accepter aujourd'hui de voter le rapport de notre collègue, M. Gauzès, sans garanties aussi bien de la Commission que du Conseil. Aussi, je m'adresse à nos deux interlocuteurs institutionnels pour qu'au moment de la mise en œuvre du système SEPA, nous ne soyons pas dans une situation qui, avec ce que nous savons du système SWIFT, nous conduise à aggraver la dérive que nous connaissons.

Nous avons besoin de savoir qu'au moment où le système SEPA entrera pleinement en vigueur, nous aurons un système qui permette la protection des données échangées à travers SWIFT. Nous avons aussi besoin, et j'attends sur ce point une déclaration des deux autres institutions, que des négociations s'engagent avec nos partenaires américains pour vérifier dans quelles conditions les données transmises par SWIFT le sont à l'administration américaine.

1-085

Margarita Starkevičiūtė (ALDE). – Aš labai norėčiau pabrėžti, kad svarbu, jog ši direktyva bus taikoma ne tik euro zonos šalyse, bet taip pat šalyse, naudojančiose kol kas ir ne eurą. Todėl, kad tokiu būdu tų šalių finansų rinkos bus modernizuojamos. Norėčiau padėkoti pranešėjui už puikų jo darbą.

Čia buvo išsakyta daug problemų, kurios susijusios su šios direktyvos įgyvendinimu. Taip pat norėčiau pasakyti, kad, kaip pasakė pranešėjas, ši dokumentas yra labai techninio pobūdžio. Mums vis dar reikia išsiaiškinti kelis dalykus ir, svarbiausia – tai ši mokėjimų direktyvos įgyvendinimo priežiūrą, kai veikia didelės bankinės ir finansinės grupės. Kas bus atsakingas? Nors atrodytu direktyva tai apibrėžia, tačiau išlieka daug neaiškumų.

Kitas svarbus klausimas, i kurį reikia atkreipti dėmesį, tai nebaininių finansinių institucijų priežiūra, kuri būtinai reikalina, sveikintina. Tačiau atskyrimas kartais gali būti tos priežiūros išryškinimas ir kainuoti brangiau negu pačios operacijos mažose šalyse.

1-086

John Purvis (PPE-DE). – Thank you, Mr President, and well done, Mr Gauzès. We have waited a long time, but we have finally got there. Well done! Importantly, the payment services directive opens up the payments market to non-banks. Barriers to entry and the stifling of innovation have been addressed, at least to some extent, through a mix of waivers for smaller players and flexibility for Member States on electronic money and other new means of payments, such as the money purse.

However, I feel that there are some aspects where we have had an opportunity to make bigger inroads towards competition but have not gone nearly far enough. Non-banks do not need such comprehensive capital requirements as have been agreed with the Council. Payment services companies such as remitters, bill payers and companies offering card-based payment services do not take deposits and therefore do not need the same financial underpinning as deposit-taking commercial banks. One suspects that this is more a matter of protecting traditional banks from new competitors than of protecting consumers.

Secondly, in this age of instantaneous communication surely even one day is more than should be necessary to move money from one end of the earth to the other, let alone from Strasbourg to Freiburg. And why are the banks afraid to be transparent about the cost of their services instead of charging by stealth in the form of unjustifiably long float times? Surely, in the spirit of Lisbon, we should be leading the world in applying today's technology to money transfers. They should be instantaneous, with no delay at all. The service provider should then openly display its full charge for the service.

So this directive, as finally and tortuously agreed, is a step in the right direction towards providing Europeans, both individuals and SMEs, with a modern, efficient and reasonably-priced money transmission service. But it is not all we should expect. Hopefully there will be further steps, Commissioner.

1-087

Ieke van den Burg (PSE). – Voorzitter, ik zou eerst willen aansluiten bij wat mevrouw Kauppi op het eind zei over de eerste lezing-procedure. Ik denk dat we daar inderdaad goed mee om moeten gaan in dit Parlement. Het is prima dat dat nu gelukt is. Ik wil ook zeggen dat de rapporteur en de schaduwrapporteurs op een heel goede manier de rest van de economische commissie hebben geïnformeerd en dat op een heel transparante manier hebben gedaan wat soms niet het geval is in eerste lezing-procedures, maar het is goed dat we nu snelheid hebben en met dit dossier verder kunnen.

Twee opmerkingen over de inhoud. Allereerst sluit ik mij deels aan bij wat mijnheer Purvis heeft gezegd over de concurrentie op de betalingsmarkt. In Nederland hebben wij niet zo veel moeite met die *waiver* die nu aangegeven is, omdat we ook hopen dat er zich nieuwe diensten ontwikkelen en zich ook nieuwe dienstverleners op de markt begeven, met name als je kijkt naar bijvoorbeeld migranten die hun geld naar hun thuislanden willen sturen. Dat is typisch een dienst waar zich nieuwe dienstverleners ontwikkelen en een dienst die ik graag in het witte circuit zie, en niet in de illegaliteit ondergronds. Ik denk dat we dat soort ontwikkelingen en dat soort mogelijkheden, juist waar het om kleinere bedragen en om heel simpele diensten gaat, een kans moeten geven, want waarom zouden die mensen van dure bankdiensten gebruik moeten maken.

Laatste opmerking - en dat is ook al door verschillende sprekers aan de orde gesteld -: Laten we - en dat is ook een signaal naar de Commissie en DG mededinging - heel goed in de gaten houden dat er niet weer nieuwe monopolies, oligopolies of kartels ontstaan die zich op deze markt manifesteren, zodat het uiteindelijk toch niet leidt tot goedkopere en betere dienstverlening voor de cliënten.

1-088

Zsolt László Becsey (PPE-DE). – Gratulálok a jelentéstevőnek, és remélem, hogy egy történelmi pillanathoz érkeztünk. A belsőpiaci szolgáltatások terén ugyan még csak félíg-meddig sikerült eredményt elérni, de remélem, komolyabb áttörést valósítunk most meg a fizetési szolgáltatásoknál.

Én magam egy még mindig újnak számító tagállamból érkeztem, és bízom benne, hogy a belső piac megnyílásának kedvező hatásait is élvezhetjük a sok kedvezőtlen mellett. Ezért volt csalódás számomra a tavalyi év, amikor igazi bátorsággal megnyithattuk volna azokat a szolgáltatásokat, amelyek az új tagállamok komparatív előnyét jelentették volna, és ez erősítette volna a belső piaci versenyt. Most újra itt állunk és újra reméljük, hogy nemcsak egy szolgáltatás eddig komplexen nem szabályozott kérdéseit foglaljuk jogszabályba, hanem új szereplők hadba lépésének biztosításával valóban lejebb tudjuk szorítani a jó minőségű fizetési szolgáltatások árat is.

Kiemelkedően fontos a letelepedés és a szolgáltatás szabadságának tényleges biztosítása. A Bizottság eredeti javaslata bátor volt e tekintetben, hiszen különösebb speciális tőkekötelmények nélkül tette volna lehetővé az új szolgáltatások belépését, megtörve ezzel a bankok e téren szerzett monopol helyzetét. Ezt Neelie Kroes asszony felmérése is nagyon jól bizonyította. Sajnálattal kellett látnom, hogy az eredeti javaslathoz képest szigorúbb tőkekötelmények jelennek meg, de remélem, hogy ez nem akadályozza az új szereplők piacra lépését.

A másik fontos szempont az, hogy az átutalások minél gyorsabban eljussanak a címzetthez, akik ezt a lehető leggyorsabban használni tudják. E téren a jelenlegi kompromisszum előrelépés lehet, mert lerövidíti azt a jelentős időt, amíg a bank a mi pénzünket ingyen használhatja.

Örülök annak is, hogy a mikro-vállalkozásokat egyéni fogyasztóként külön figyelemmel kezelik a kompromisszumban. A megállapodást, amely zárt és elitista körfülmények között jött létre, megszavazom. A legfontosabb pillanat azonban a nemzeti jogba való áltültetéstől számított 3 év múlva, a felülvizsgálat lesz – mint a puding próbája, az evés. Ha a fenti három, általam fontosnak tartott területen pozitív változás történik, és a kiszolgáltatott közép-európai fogyasztók és kisvállalkozók számára olcsóbb lesz a fizetési szolgáltatás, akkor jót tettünk. Ha nem, mert nem léptek piacra új szereplők, akkor majd módosítani kell, és ehhez bártáságra lesz szükség, de az akkor majd legyen is meg bennünk.

1-089

Silvia-Adriana Ticău (PSE). – Doresc să-l felicit pe domnul Gauzès pentru raport. Directiva privind serviciile financiare în cadrul pieței comune completează inițiativa sectorului bancar privind înființarea zonei unice pentru plăți în euro prin armonizarea legislației din statele membre. Deși în Uniunea Europeană 96% din plăți au un caracter național și doar 4% din plăți se realizează între furnizorii de servicii financiare din state membre diferite, directiva propusă va încuraja competiția, va reduce costurile, va asigura o mai mare transparență privind condițiile și tarifele aplicabile precum și o mai bună protecție a utilizatorilor și furnizorilor prin definirea drepturilor și obligațiilor acestora. Sistemele electronice de plată asigură un timp de procesare redus și facilitează tranzacțiile între furnizorii de servicii financiare din state membre diferite, dar implementarea acestora necesită investiții importante. Mobilitatea cetățenilor necesită mijloace electronice de plată. În ultimii ani s-au dezvoltat sisteme electronice de plată și, în acest context, securitatea plăților electronice este crucială pentru încrederea utilizatorilor acestor servicii. Consider că, pentru protecția consumatorilor și încrederea acestora în serviciile financiare, este important ca pentru instituțiile plătitore să existe condiții de autorizare și funcționare foarte clar definite. Felicit încă o dată raportorul.

1-090

Karsten Friedrich Hoppenstedt (PPE-DE). – Herr Präsident! Die nun gelungene Einigung in erster Lesung stellt einen wichtigen Schritt hin zum einheitlichen Euro-Zahlungsraum dar, da nur so die ersten Maßnahmen rechtzeitig Anfang 2008 starten können. Hier gilt mein Dank natürlich dem Berichterstatter Jean-Paul Gauzès sowie der deutschen Ratspräsidenschaft, und auch die Kommission schließe ich hier mit ein. Die europäische Kreditwirtschaft hat auf dieses wichtige politische Signal als Startschuss gewartet. Man sollte ihr an dieser Stelle durchaus einmal für die konstruktive und sehr wirkungsvolle Mitarbeit Dank sagen.

Für die Verbraucher stellen die Regelungen einen Schritt zu einem wirklich einheitlichen Binnenmarkt für Finanzdienstleistungen dar. Meine Vorredner haben das entsprechend gewürdigt.

Bei allem berechtigten Grund zum Jubilieren sollten wir nicht vergessen, dass ein Kompromiss immer Abstriche gegenüber der optimalen Lösung bedeutet. Vor allem kommen auf die Kreditinstitute zum Beispiel aufgrund der Ausführungsfrist von nur einem Bankenarbeitstag, aber auch durch andere strukturelle Maßnahmen erhebliche Kosten zu. Man spricht ja von etwa 23 Milliarden Euro, die bereits für die strukturelle Ausrichtung für den gesamten Bereich SEPA investiert worden sind. Eine Ausführungsfrist von zwei Bankenarbeitstagen ohne Ausnahmeregelung wäre für die europäische Finanzwelt einfacher, transparenter sowie wettbewerbsfreundlicher und auf jeden Fall kostengünstiger gewesen. Doch wir leben nun mit dieser Entscheidung, die wir morgen fällen werden.

Die größere grenzüberschreitende Auswahl an Kreditinstituten ist aus Verbrauchersicht zu begrüßen. Unter dem Aspekt des Verbraucherschutzes muss man jedoch kritisch anmerken, dass nicht alle Anbieter den gleichen aufsichtsrechtlichen Regelungen unterliegen. Dem Grundsatz „gleiche Bedingungen für alle Marktteilnehmer“ wird nicht in jedem Falle entsprochen. Die Leitlinie für unser politisches Handeln sollten immer die Verbraucher sowie ein funktionierender und wettbewerbsfähiger Finanzmarkt sein. Gut funktionierende, kostengünstige sowie akzeptierte nationale Verfahren und Finanzprodukte dürfen deshalb nicht in jedem Fall auf dem Altar der – verhältnismäßig immer geringer werdenden – europäischen Zahlungsverkehrstransaktionen geopfert werden.

1-091

Corien Wortmann-Kool (PPE-DE). – Voorzitter, met de richtlijn waar wij morgen over gaan stemmen, stemmen wij over een alleszins verdedigbaar compromis, met grote dank aan onze collega Gauzès. Terecht begon commissaris McCreevy de doelen nog eens goed uiteen te zetten die we willen bereiken: meer efficiency, meer competitie. In overweging 4 staat met zoveel woorden dat het een flinke stap voorwaarts moet zijn, als het gaat om de kosten en de efficiency voor de consument en het midden- en kleinbedrijf. Maar wat zien we in de praktijk? In Nederland en in andere landen geven banken nu al signalen af dat het door Europese regels duurder wordt voor de consument en het MKB, dat de kosten voor kaartbetalingen omhoog zullen gaan. We zien dat ook al in een aantal landen. Commissaris McCreevy, het project is niet klaar, maar het project is net begonnen. Hoe blijft u betrokken? Hoe gaat u ervoor zorgen dat die doelen ook echt bereikt worden en de consument er ook echt beter van wordt? Wat gaat u samen met collega Kroes de komende jaren ondernemen om dat echt voor elkaar te krijgen?

1-092

Charlie McCreevy, Member of the Commission. – Mr President, I have listened carefully to the discussion on the proposal for a directive on payment services in the Internal Market and I would like to thank you all for your comments.

We cannot establish a single market for payments without a harmonised legal framework at EU level instead of the patchwork of 27 sets of different national rules. At the same time we need more competition and innovation in payments markets. This will provide substantial benefits to our citizens, our businesses, our public administrations and our economy as a whole. Quite simply, payments are the lifeblood of our economy and without an efficient payments system we cannot have an efficient single market.

The issue regarding data protection was raised by the following Members: Mr Gauzès, Mrs Bowles and Mrs Berès. I would like to say two things on this issue. Firstly, the Commission has already responded to Parliament's resolution of 14 February 2007 on the SWIFT case. Article 19 of the proposed directive allows the exchange of information between competent authorities responsible for protecting personal data and the authority responsible for supervising payment institutions. This corresponds to the conclusions of the Article 29 working party opinion of 22 November 2006 on the processing of data by SWIFT.

Secondly, the limitation of data processing to EU countries, as proposed by Amendment 287, would in fact be a contradiction of the data protection directive. That directive has a specific regime for authorising the export of data to third countries if those countries provide the necessary guarantees. This regime aims at ensuring that European data protection standards are not undermined by the export of data to countries with more lenient standards.

The SWIFT case has demonstrated that we must remain vigilant on the protection of personal data. Combating terrorism and terrorist financing are important. So is the protection of privacy, however, which is a fundamental principle for all EU Member States. The Commission will use all means at its disposal to ensure that all Member States respect data protection, including the export of data to third countries. I will bring the points made here to the attention of my colleague, Commissioner Frattini, who is directly responsible for this area.

Tomorrow Parliament has the opportunity to endorse the proposal which reflects the views already expressed in its lead committee's report, which provides a legal foundation for an efficient and modern payments market. The Commission fully supports a set of compromise amendments aimed at achieving this. I would once again like to thank the rapporteur, Mr Gauzès, and Parliament for your patience in deferring this vote. I stress his conviction that your vote is a historic occasion for payments in Europe.

1-093

Pervenche Berès (PSE). – Monsieur le Président, le Conseil est ici représenté et des questions très claires lui ont été directement adressées, s'agissant notamment de l'engagement du Conseil à soutenir les préoccupations du Parlement européen en matière de protection des données. Je souhaiterais donc que le Conseil puisse s'exprimer sur ce point.

1-094

Presidente. – Uma vez que o Conselho não pretende intervir na matéria, o debate está encerrado.

A votação terá lugar na terça-feira, às 12 horas.

1-095

17 - Medicamentos de terapias avançadas (debate)

1-096

Presidente. – Segue-se o relatório do Deputado Miroslav Mikolášik, em nome da Comissão do Ambiente, da Saúde Pública e da Segurança Alimentar, sobre uma proposta de regulamento do Parlamento Europeu e do Conselho relativo a medicamentos de terapias avançadas e que altera a Directiva 2001/83/CE e o Regulamento (CE) nº 726/2004 [COM(2005)0567 - C6-0401/2005 - 2005/0227(COD)] (A6-0031/2007).

1-097

Günter Verheugen, Vizepräsident der Kommission. – Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordneten! Ich bin sehr glücklich darüber, dass wir heute über die lang erwartete Verordnung über Arzneimittel für neuartige Therapien reden können. Dies ist eine Verordnung, die für unzählige kranke Menschen in Europa von enormer Bedeutung ist. Diese neuartigen Therapien bedeuten für viele kranke Menschen Hoffnung auf neue lebensrettende Behandlungen. Ich spreche nicht von Schnupfen, ich spreche von Krankheiten wie Krebs, Parkinson, Aids und anderen schrecklichen Geißeln. Bis heute besteht kein harmonisierter Rechtsrahmen. Das heißt, dass viele Patienten nicht in den Genuss von Behandlungen kommen, die möglich sind. Oder sie bekommen Arzneimittel verschrieben, die nicht sicher sind. Mit dieser Verordnung bereiten wir den Weg für einen leichteren und sichereren Zugang zu lebensrettenden Arzneimitteln.

Der Vorschlag hat zugleich eine große Bedeutung für den Forschungsstandort Europa. In der derzeitigen Situation können die europäischen Forscher und Hersteller – häufig kleine und mittlere Unternehmen – weder wachsen, noch können sie sich im internationalen Wettbewerb behaupten.

Lassen Sie mich einige Worte zum Gesetzgebungsverfahren sagen: Es ist selbstverständlich die Angelegenheit des Parlaments, wie es das Verfahren handhabt. Angesichts der Notwendigkeit, klare Bedingungen für diese so lange erwarteten innovativen Therapien zu schaffen, bitte ich Sie jedoch, mir zu erlauben, eindringlich an Sie zu appellieren, das Verfahren nicht weiter zu verzögern und hier zu einer Entscheidung zu kommen. Ich begrüße es daher umso mehr, dass drei Fraktionen ein umfassendes Kompromisspaket vorlegt haben, damit eine solche rasche Einigung möglich wird.

Ich kann für die Kommission erklären, dass dieses gesamte Paket von uns unverändert unterstützt werden kann. Ich glaube, dass auch der Ratsvorsitz überzeugt ist – das werden wir ja noch hören –, dass das Paket so auch vom Rat angenommen wird.

Mir ist durchaus bewusst, dass wir es hier mit einem besonders sensiblen Thema zu tun haben, und wir müssen besonders empfindlich sein, wenn es um ethische Fragen von solcher Bedeutung geht. Deshalb möchte ich noch einmal in aller Klarheit sagen: Diese Verordnung soll ausschließlich sicherstellen, dass die Patienten unbedenkliche und wirksame Arzneimittel erhalten. Mehr ist nicht beabsichtigt.

Die Verordnung legt gerade nicht fest, ob Arzneimittel aus ethischer Sicht akzeptiert werden können. Hier wird das Subsidiaritätsprinzip strikt eingehalten: Ethische Fragen fallen in den Zuständigkeitsbereich der Mitgliedstaaten. Wir können in der Europäischen Union nicht dahin kommen, dass einer dem anderen seine ethischen Überzeugungen aufdrängen will. Das geht nicht! Es kann nur so gehen, dass wir die ethischen Fragen in der Zuständigkeit der Mitgliedstaaten belassen. So haben wir bisher auch immer gehandelt. Das ist nichts Neues. Es gibt seit Jahren eine klare etablierte Politik mit vielen Beispielen.

Der Vorschlag erzwingt daher weder die nationale Zulassung ethisch sensibler Technologien, noch werden sie europaweit verboten. Der Vorschlag beschränkt sich darauf, die nationalen Entscheidungen zu respektieren. Auch die wichtigen Grundsätze, dass Organ- und Gewebespenden freiwillig und unbezahlbar sein müssen, gelten selbstverständlich. Sie sind bereits fest in anderen Rechtsakten verankert. Deshalb ist eine Wiederholung im vorliegenden Vorschlag überflüssig.

Auf jeden Fall sollten wir für solche Produkte gemeinsame Sicherheitsstandards festlegen. Ich sehe kein Argument dafür, mit dem wir es rechtfertigen könnten, ein unterschiedliches Schutzniveau in verschiedenen Mitgliedstaaten zu akzeptieren. Das würde im Übrigen nur dazu führen, dass wir bei verschiedenen Krankheiten einen europaweiten Patiententourismus bekommen.

Entgegen den Änderungsvorschlägen des Rechtsausschusses sollten wir daher ethisch sensible Produkte – etwa aus embryonalen Stammzellen – gerade nicht vom Anwendungsbereich der Verordnung ausnehmen.

Lassen Sie mich noch einmal mit allem Ernst sagen: Wir haben heute die einmalige politische Chance, eine Verordnung zu verabschieden, auf die kranke Menschen in Europa und die europäische Arzneimittelindustrie seit langem warten. Wir können es uns nicht leisten, diese Chance zu verpassen. Ich bitte daher alle Mitglieder des Europäischen Parlaments, das von Frau Roth-Berendt, Frau Ries und Herrn Adamo im Namen ihrer Fraktionen vorgelegte Kompromisspaket zu unterstützen und andere Anträge abzulehnen. Wird diese Verordnung verabschiedet, wird sie Innovation fördern, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Forschung und Industrie stärken und vor allem helfen, Leben zu retten und Menschen von schweren Leiden zu befreien. Indem Sie dieses Paket unterstützen, können Sie all das erreichen.

1-098

PRZEWODNICZY: PAN MAREK SIWIEC
Wiceprzewodniczący

1-099

Miroslav Mikolášik (PPE-DE), rapporteur. – Mr President, I should like to address you today as the rapporteur on the proposal for a regulation on advanced therapy medicinal products. Furthermore, as a medical doctor, I should like to address the progress in medicine of highly specific medicinal products emerging onto the European market to treat patients with the diseases enumerated by the Commissioner.

I should like to seize this opportunity to thank the Commission for its proposal. The time has come to treat patients with products which are safe, efficient and based on non-controversial grounds.

Since the beginning of 2006, the European Parliament has been working hard on this proposal with the Committee on the Environment, Public Health and Food Safety, the Committee on Industry, Research and Energy and the Committee on Legal Affairs. The final report was adopted by a large majority. There is a broad consensus within Parliament that the

report by the Committee on the Environment, as presented for the vote in this House, is excellent. All stakeholders, representatives of both the bioindustry and of patient groups welcomed it after its adoption last January.

Last week three Members of Parliament, on behalf of their political groups – Socialists, Liberals and GUE – tabled a number of amendments presented as a so-called compromise with the Council and the Commission. This individual action was undertaken without the knowledge of the rapporteur.

I would like to underline that no agreement was reached with the other two institutions at the end of the informal triadogue that took place last month. Ninety per cent of these amendments are a copy-and-paste of the committee report with cosmetic changes. The most relevant are the 10%. These amendments concerning the more sensitive political issues are the result of an individual initiative of three of our colleagues. As they mentioned in their letter last week, the interinstitutional agreement has not been finalised. Furthermore, many of the amendments presented in the package do not have the support of the committee responsible, the other two committees nor of the rapporteur. Therefore, I should like to urge all my colleagues to support the responsible report by the Committee on the Environment in the vote on Wednesday.

In order to speed up the legislative procedure, the informal triadogue with the Council and the Commission took place last month. The three meetings showed discrepancies. From a substantial point of view, several politically sensitive questions have not been solved. From the point of view of procedure, the question was raised of the two amendments tabled by the Committee on Legal Affairs which were directly incorporated into the report under the enhanced cooperation procedure. As the main rapporteur, I have tried to underline that the remit of that committee should be respected. In spite of the clear provisions in the Rules of Procedure on enhanced cooperation between parliamentary committees, colleagues from the two other institutions and some shadow rapporteurs refused to consider these amendments in the light of the first reading agreement. Apparently, enhanced cooperation is respected only when it suits certain colleagues. It is welcomed in files such as REACH, but as far as advanced therapies are concerned. Some go even further and misuse the voice of patients' groups, declaring that the enhanced cooperation procedure is undemocratic.

I would like to raise one aspect of the proposal which still worries me: the principle of subsidiarity. In its fully harmonising proposal, the Commission introduces an op-out for Member States to apply their restrictive national legislation concerning certain contentious products. In practice, this would mean that certain products would not have access to the market of all Member States. Following the opinion of our Legal Service, this provision presents serious problems of incompatibility with the legal bases and could therefore be annulled by the European Court of Justice. If this is the case, this regulation would become a fully-harmonising measure for all products including those prohibited in some Member States. Here, the two amendments from the Committee on Legal Affairs bring legal certainty by excluding from the scope products containing or derived from embryonic stem cells.

As rapporteur, I have to respect the diversity of 27 sets of legislation relating to embryonic stem cell research, from the complete freedom of research to the prohibition of killing embryos for research purposes. If we do not support the amendments from the Committee on Legal Affairs, this regulation would de facto promote the development of products derived from embryonic stem cells, although this might be considered as ethically unacceptable by citizens and Member States.

As an elected representative of this House, I have the responsibility to listen to all opinions, to marry positions and to propose to our citizens a text which can be considered as modern, progressive and respecting universal principles and values such as human dignity. I welcome the tone of the recent Berlin Declaration regarding European values, as well as the programme of the President of the European Parliament, who stated that the question of human dignity is at the core of his and of our approach when voting on European legislation.

1-100

Giles Chichester (PPE-DE), Draftsman of the opinion of the Committee on Industry, Research and Energy. – Mr President, Commissioner, first of all I should like to thank the Commissioner for his remarks about this proposal and report. I warmly support them.

I should also like to state quite clearly that my committee, the Committee on Industry, Research and Energy, supports this proposal and hopes that it will go forward smoothly. So we share that objective.

Next I would like to remind colleagues that the interest groups – the patient groups who are most likely to be affected by this measure and to benefit from it – strongly support the measure. I regularly see reports in the press of exciting new therapies and developments in this field, but usually they are in the USA and not in Europe, which is to our loss.

I would like to congratulate the rapporteur for his work, but I have to respectfully disagree with him with regard to the two amendments from the Committee on Legal Affairs which seemed to me, and to many on my committee, to be pushing in exactly the opposite, retrogressive direction to that of this proposal. So I join in supporting the compromise package which

has been put forward, particularly by my distinguished colleague Mrs Roth-Behrendt, not least because independent observers tell me that this package is in line with the ITRE Committee's position. So naturally I support it.

(*Interjection from Mrs Breyer: 'Are you speaking for the committee or on your own behalf?'*)

I am speaking for the committee, Madam; I am speaking in my turn, and you should wait for yours.

I would like to remind everybody that the world around us is changing technologically, socially (although manners may not be changing), scientifically, and, as we can see in this report, biomedically. We must not deny the patients of the future the therapies of tomorrow.

1-101

Hiltrud Breyer (Verts/ALE), Verfasserin der Stellungnahme des mitberatenden Rechtsausschusses. – Herr Präsident! Bevor ich für den Ausschuss spreche, möchte ich Herrn Kommissar Verheugen auf einen Fehler hinweisen: Ich finde es unlauter, wenn Sie den Eindruck erwecken, diejenigen, die den Kompromiss eingereicht haben, hätten dafür gesorgt, dass es zügig vorangeht! Es war genau umgekehrt. Gerade diejenigen, die den Kompromiss individuell eingereicht haben, haben im Ausschuss bei der ersten Abstimmung dagegen gestimmt.

Nun aber zu meiner Rede für den Ausschuss. Der Ausschuss – und ich hoffe, dass das alle hier akzeptieren, nicht nur der Rat und die Kommission, sondern auch viele Kollegen – hat nach der Geschäftsordnung eine ganz herausgehobene Stellung, was die Behandlung ethischer Fragen betrifft. Ich hoffe, dass niemand hier im Haus den Kollegen des Rechtsausschusses die rechtliche Kompetenz absprechen will. Wir haben uns sehr intensiv mit diesem Bericht befasst und eine Vielzahl von Änderungsanträgen verabschiedet. Insbesondere wurden zwei, nämlich die Änderungsanträge Nummer 3 und 17, nach dem verstärkten Verfahren direkt an das Plenum verwiesen, und diese sind von extremer Wichtigkeit.

Der Ausschuss fordert die Herausnahme der embryonalen Stammzellen. Warum? Sie wissen, dass der Europäische Gerichtshof nach Artikel 95 in einer voll harmonisierten Maßnahme keine Ausnahmeregelung für Mitgliedstaaten erlaubt. Es ist also zweifelhaft, ob der Artikel einer Überprüfung durch den EuGH standhält. Daher hat der Ausschuss ergänzend zu Artikel 28 eine präzise Formulierung vorgeschlagen. Nur dies schafft Rechtssicherheit und Rechtsklarheit und ist vor allem vor dem Europäischen Gerichtshof gerichtsfest.

1-102

John Bowis, on behalf of the PPE-DE Group. – Mr President, as the Commissioner has said, it is an exciting time in medical research. We are on the verge of new breakthroughs, and the root for these is the development of advanced therapies, using gene and cell therapies and tissue engineering.

Gene therapy and somatic cell therapy products are already being clinically tested. Some of the tissue engineering products are already with us. This proposal is there to ensure that we deal with a complex issue in a sensible and universal way, through central authorisation so that we can pool scarce expertise at Community level, ensure the highest standards of patient safety across the EU and enable access to the European market and thus to all patients. That is what it is all about and on that basis, I welcome my honourable friend's report and congratulate him on the work that he did, not only in bringing the report through our Committee on the Environment, Public Health and Food Safety but in the subsequent work he has done negotiating with the Presidency in the triadogue. We needed to look at various issues: the hospital issue, the small and medium enterprise issue, the medical devices issue. Of course, with this comes a number of ethical issues and those are important. However, my belief is that the EU's job is to guarantee safety and efficacy, and Member States should take the ethical decisions.

I believe that is where we will conclude on this important measure. We now have to look very carefully at the options before us in the votes on Wednesday to make sure that we take something through which has the wholehearted support of this House.

1-103

Dagmar Roth-Behrendt, im Namen der PSE-Fraktion. – Herr Präsident! Ich sage nur zwei Sätze zum Inhalt — den kennen wir alle, die wir hier sind —, und dann möchte ich etwas zum Verfahren sagen.

Tausende von Patienten in der gesamten Europäischen Union warten händeringend auf neuartige Therapien, um ihre Leiden zu lindern oder um vielleicht gerettet zu werden. Alle diejenigen, die meinen, bestimmte Therapiegruppen ausnehmen zu müssen, in all den Ländern, egal welche Rechtslage dort herrscht, denen sage ich hier noch einmal, was ich auch im Ausschuss gesagt habe — und ich meine das so: Sie sind zynisch, und Sie sind unverantwortlich, und Sie sollen sich schämen, und Sie sollen es den Patientengruppen direkt ins Gesicht sagen! Frau Breyer ist sonst auch nicht zimperlich, das soll sie sich jetzt anhören.

Dann möchte ich noch gerne etwas zum Verfahren sagen.

1-104

I will do this in English so that Mr Mikolášik will understand me directly. Mr Mikolášik spoke about tabling amendments without the knowledge of the rapporteur. It is not necessarily usual that one clears it with the rapporteur, Mr Mikolášik. I would have loved to do that with you, but you stopped cooperating at an early stage in the trialogues.

I want to read out what we – Mrs Ries, Mr Adamou and others here – did, so that everybody is clear.

We tabled a package of 75 amendments. 32 are exactly identical to the amendments from the committee; 18 amendments are slight linguistic changes; 10 amendments are working on a compromise which you and I already agreed on before you stopped cooperating, and 15 amendments are linguistic or legal concerns. That is the situation we are in at the moment.

I now want to add something concerning what you said before on the interinstitutional agreement. I think we should just have a result as soon as possible. Mr Mikolášik, you also said that we should have a first-reading agreement. I agree, because thousands of people are waiting for it.

I am very grateful to the Commission and to the Council, who really supported us in reaching a result. From my point of view, they have come as close to Parliament's positions as they could – going further than I have seen before and further than I expected them to go.

Naturally, Mr Mikolášik, we compromised, you compromised and I compromised. In fact I made a compromise as regards your group's position on hospital exemptions and other things, because I thought, as some of you think, we should have a strong, safe regulation which makes sure that patients get the best scientific support and the best therapies in safe surroundings.

As regards the so-called 'ethical' amendments, yes, Member States who want to ban the use of foetal stem cells should be allowed to do so, and, Mrs Breyer, everybody who says that the Court of Justice would deny that and would put it under Article 95 is either not knowledgeable – which you are not – and then giving the wrong impression, I am afraid. If you read Article 30 of the Treaty, you are exactly sure that it says that public morality is always a reason to make sure that a Member State can ban something. And that is what happened in the past. That is what is happening at the moment in the European Union. We have always said that those Member States who allow research on it could continue.

However, the patients also deserve the right to have the safest, best products available, and that is why I tabled an amendment on subsidiarity, to make sure of that again. That amendment is in the package. It says that every Member State which thinks a product should not even be produced there, nor marketed, should be allowed to ban it. In other Member States, the patients should have the freedom to obtain it. That is what we are here for.

1-105

Frédérique Ries, au nom du groupe ALDE. – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, Monsieur le Secrétaire d'État, le rapporteur l'a fait longuement déjà, je ne voudrais donc pas me lancer à mon tour dans une description détaillée des thérapies innovantes. Je me contenterai de rappeler, comme cela a été fait, qu'il s'agit d'un pan extrêmement prometteur de la recherche et de la médecine, avec des réponses concrètes pour les grands brûlés, les patients atteints d'ulcères veineux, de diabète, de maladies héréditaires, de maladies cardiovasculaires, avec un espoir aussi pour les maladies de Parkinson et d'Alzheimer, avec une réponse enfin, un jour peut-être, à la pénurie dramatique d'organes dont meurent, chaque année, en Europe, des milliers de patients en attente de dons.

C'est dire si les patients sont nombreux, des millions, à attendre ce règlement. Les patients, mais aussi les entreprises de ce secteur, car au-delà de la qualité, de la sécurité et de l'efficacité des produits, au-delà de l'accès que nous devons garantir à chacun, sans discrimination, le commissaire l'a rappelé, il s'agit aussi, avec ce texte, de dynamiser la recherche et l'innovation. Or, par trois fois déjà, ceux qui veulent nous imposer leur vision de l'éthique et de la morale, dont le rapporteur, ont retardé et retardent encore l'adoption de ce règlement: en commission, en trilogue informel - ma collègue Dagmar vient de le rappeler - et peut-être encore mercredi prochain, je le crains, avec une demande de renvoi du rapport.

Au cœur de la polémique et du blocage, les médicaments à base de cellules souches embryonnaires ou foetales, que le rapporteur veut exclure de la procédure centralisée et donc mettre hors du champ d'application de cette législation. Que les choses soient claires, aussi claires que l'est notre amendement 62, qui est dans le paquet, validé par les services juridiques des trois institutions, je tiens à le rappeler aussi: les États membres et eux seuls décideront quelles recherches et quels produits seront disponibles sur leur territoire. Rien ne leur sera imposé qui contrevienne à leur législation nationale en matière d'éthique. C'est bien là, je pense, la définition de la subsidiarité et ceux qui entendent, au nom de la subsidiarité - c'est un comble tout de même -, interdire ces produits partout en Europe et empêcher les pays qui le souhaitent d'avancer me laissent perplexe. Pour cette raison, je rejette formellement les amendements 3 et 17 de la commission juridique ainsi que le paquet d'amendements soutenu par M. Gargani et d'autres.

Chers collègues, le choix est simple, finalement. Il y va de notre crédibilité et aussi, je le dirai en passant, de la cohérence de nos travaux et de nos décisions. Je rappelle qu'au mois de juin dernier, nous autorisions le financement de la recherche

sur les cellules souches embryonnaires dans le septième programme-cadre pour la recherche. Je vous demande instamment aujourd'hui de soutenir ce paquet de compromis déposé par le PSE, par mon groupe, l'ALDE, et par la GUE. Ce paquet est soutenu aussi, cela n'a pas encore été dit, par bon nombre de collègues du PPE et il est accepté, contrairement à ce qui a été précisé par le rapporteur, par la Commission et par le Conseil. Ce paquet répond à l'ensemble des questions techniques; il constitue un compromis qui rappelle que l'Europe n'a pas vocation à légiférer sur l'éthique, parce que, chers collègues, si les années qui viennent seront celles de toutes les révoltes, il nous appartient de leur donner un sens, de baliser l'espoir, et non de l'assassiner.

1-106

Konrad Szymański, w imieniu grupy UEN. – Panie Przewodniczący! Mimo ogromnych wysiłków ze strony sprawozdawcy, posła Mikolášika, nasze stanowisko w sprawie terapii zaawansowanych może mieć istotne braki. Jeśli nie poprzemy pakietu poprawek etycznych, zatraknie w nim dostatecznych gwarancji dla państw, które nie chcą niszczycenia życia ludzkiego w celach terapeutycznych. Może zatraknąć w nim gwarancji dla ludzkiej godności, która jest dziś zagrożona przez komercjalizację ciała ludzkiego, ingerencję w linię genetyczną człowieka oraz możliwość tworzenia hybryd zwierzęco-ludzkich.

Europa słusznie wyznacza standardy praw człowieka na świecie, choć wydaje się to czasem sprawą beznadziejną. Powstaje pytanie, dlaczego w przypadku biotechnologii i terapii zaawansowanych przyjmujemy tak pasywną postawę? Grozi nam tu podwójna kapitulacja. Bez jasnego zakazu komercjalizacji ciała ludzkiego grozi nam kapitulacja przed rynkiem, który będzie rządził handlem komórkami. Bez zakazu ingerencji w linię genetyczną grozi nam kapitulacja przed antyhumanitarną, okrutną i eugenicką filozofią. Ta filozofia zawsze postawi jakość życia ponad jego niezbywalną wartość i godność. To wstęp, że raczej Azja wyznacza dziś Unii Europejskiej standardy w tej dziedzinie. Bez pakietu zmian etycznych nie można poprzeć tej legislacji.

1-107

Hiltrud Breyer, im Namen der Verts/ALE-Fraktion. – Herr Präsident! Die Abstimmung übermorgen wird ein Prüfstein dafür sein, wie ernst wir es mit der Berliner Erklärung meinen, in der viel von Werten gesprochen wird, und ob wir bereit sind, sie auch wirklich in europäisches Recht umzusetzen, oder ob sie nur eine Worthülse und Makulatur bleibt.

Drei Prinzipien sind für uns unverzichtbar: Zum einen die Nichtkommerzialisierung des menschlichen Körpers. Es stimmt nicht, Herr Verheugen, dass dies an anderer Stelle festgeschrieben ist! Dieser Grundsatz ist nirgendwo rechtlich verbindlich festgeschrieben. Ich wundere mich über die Vehemenz, mit der einige dies verhindern wollen.

Zum Zweiten wollen wir keine Eingriffe in die menschliche Keimbahn. Wir wollen keinen Menschen nach Maß! Das ist nicht nur in der Grundrechtscharta niedergeschrieben, sondern auch in der Biopatent-Richtlinie. Wir wollen weder, dass der Geldbeutel über eine Therapie bestimmt, noch wollen wir, dass künftig Eingriffe in genetisches Material vorgenommen werden, die nicht mehr reversibel sind.

Und wir wollen auch keine Chimären und Hybriden! Wir wollen ganz klare Verbote! Es wäre ein verheerendes Signal, geradezu ein ethischer Dammbruch, wenn das Europäische Parlament gegen diese drei ethischen Prinzipien Front machen würde.

Es kann doch nicht sein, dass naive Hoffnungen und falsche Heilsversprechungen für meilenweit entfernte embryonale Therapien dazu dienen, dass das Parlament auf die ethische Rutschbahn gesetzt wird, sondern wir müssen hier ein ganz klares Zeichen für europäische Werte setzen und dafür sorgen, dass ...

(Der Präsident entzieht der Rednerin das Wort.)

1-108

Αδάμος Αδάμου, εξ ονόματος της ομάδας GUE/NGL. – Κύριε Πρόεδρε, κύριε Επίτροπε, θα ήθελα και εγώ με τη σειρά μου να τονίσω ότι σκοπός της παρούσης πρότασης δεν είναι να εναρμονίσει τα ζητήματα δεοντολογίας ή ηθικής, αλλά να σεβαστεί τις εθνικές αρμοδιότητες των κρατών μελών όσον αφορά τη χρησιμοποίηση ή μη ηθικά ευαίσθητων προϊόντων.

Τέτοιες αποφάσεις πρέπει να λαμβάνονται με βάση την αρχή της επικουρικότητας και να παραμένουν στην εθνική αρμοδιότητα του κάθε κράτους μέλους. Οι προσωπικές, ηθικές και δεοντολογικές απόψεις του καθενός από εμάς δεν έρχονται σε αντίθεση με αυτή την προσέγγιση, καθότι κάθε κράτος μέλος θα είναι υπεύθυνο να αποφασίζει τί είδους προϊόντα θα επιτρέπει να εισέρχονται και ποια όχι. Η κρίσιμη ερώτηση είναι εάν δεχόμαστε ή όχι να αποφασίζει η Ευρώπη για το ποια προϊόντα θα εμπορευόμαστε και ποια θα πρέπει να απαγορεύουμε. Η απάντησή μου είναι όχι.

Εν συνεχείᾳ, επιτρέψτε μου να σας υπενθυμίσω το πακέτο των τροπολογιών 82 έως 156, το οποίο και αντικατοπτρίζει τις επί μήνες διαβουλεύσεις και απόπειρες συμβιβασμού με το Συμβούλιο και την Ευρωπαϊκή Επιτροπή. Σκοπός μας είναι να καταφέρουμε έναν συμβιβασμό σε πρώτη ανάγνωση, πράγμα το οποίο επιθυμούν και η πλειονότητα των ενώσεων ασθενών, η ζωή των οποίων, σε πολλές περιπτώσεις, κρέμεται από ένα φάρμακο προηγμένης τεχνολογίας. Με λίγα λόγια,

άμεση εφαρμογή του Κανονισμού, θα σήμαινε ευκολότερες, γρηγορότερες και πιο ασφαλείς προηγμένες θεραπείες για τους ευρωπαίους ασθενείς. Η Ευρώπη χρειάζεται αυτόν τον Κανονισμό και τον χρειάζεται τώρα.

1-109

Johannes Blokland, namens de IND/DEM-Fractie. – Voorzitter, stelt u zich iemand voor die financiële problemen heeft en daar een oplossing voor bedenkt. Hij besluit om weefsels en cellen van zijn lichaam te verkopen om zo geld te ontvangen om in zijn levensonderhoud te kunnen voorzien. Deze situatie is mogelijk als wij het verbod op commercialisering van het menselijk lichaam buiten deze verordening houden. Ik pleit ervoor om het amendement in dezen te steunen, temeer om in lijn te blijven met het Verdrag van Oviedo en het Handvest van de grondrechten van de Europese Unie.

Verder maak ik me grote zorgen over de technische mogelijkheden betreffende kiembaanmodificerende geneesmiddelen en geneesmiddelen afgeleid van menselijk-dierlijke hybriden. Deze technieken tasten de menselijke waardigheid ten zeerste aan. Bovendien bestaan er grote verschillen in opvatting tussen de diverse lidstaten. Ik hoop dan ook dat we deze producten buiten het bereik van deze verordening kunnen houden om zo de waarde van het menselijk lichaam en de keuzes van de individuele lidstaten te blijven respecteren. Mijns inziens versterken we ook het subsidiariteitsbeginsel door deze producten buiten de verordening te houden. Omdat de rechtsgrondslag van de verordening artikel 95 betreffende de interne markt is, lijkt het met de huidige formulering van het voorstel mogelijk dat rechtspersonen een nationaal verbod op een Europees geautoriseerd geneesmiddel aanklagen bij het Hof en daarmee in het gelijk gesteld worden. Dit moet worden voorkomen.

1-110

Françoise Grossetête (PPE-DE). – Monsieur le Président, ce soir nous discutons d'une avancée particulièrement importante qui devrait permettre aux prochaines générations de bénéficier de traitements médicaux de haute technologie. Il est donc nécessaire que les patients européens puissent avoir accès sans discrimination à ces produits révolutionnaires en raison du potentiel qu'ils offrent. Il est important aussi de garantir que ces produits soient sûrs et efficaces.

Or, sans législation communautaire, la situation varie d'un pays à l'autre et est peu équitable pour les patients: certains ont accès à des produits quand d'autres en sont privés. Monsieur le Commissaire, vous l'avez dit vous-même, dans une telle situation, il y aura tourisme médical. Donc, pour vaincre ces obstacles, il faut un cadre clair, strict, permettant d'encourager les investissements et la croissance de l'industrie biotechnologique en Europe.

Le volet technique est totalement inutile dans ce contexte, puisque, en raison de la subsidiarité, chaque Etat membre garde la liberté de décider, d'interdire ou non ce type de technologie cellulaire sur son marché national.

Je soutiens tout particulièrement le paquet technique que Mme Roth-Behrendt a déposé sous forme d'amendements et qui reprend tous les points d'accord qui ont été trouvés au cours des différents trilogues informels avec le Conseil et la Commission. Je souhaite véritablement que nous votions en faveur de ce paquet technique car nous serions ainsi en mesure de parvenir à un accord en première lecture et de répondre plus vite à l'attente des patients.

Je regrette absolument les amendements 3 et 17 de la commission juridique. Ils interdisent purement et simplement toute autorisation centralisée pour les produits de thérapie innovante dérivés de cellules souches embryonnaires. Je tiens à rappeler que le but de ce texte est de garantir la sécurité des nouvelles thérapies, tout en facilitant la recherche et développement et l'autorisation des produits issus de ces thérapies innovantes. Les amendements 3 et 17 créent un réel danger pour la sécurité des patients en excluant certains produits des exigences très strictes de santé publique prévues par le règlement.

Lorsque la santé des patients est en jeu, toute forme de discrimination est inacceptable. La mise en place d'un cadre technique européen que les patients et l'industrie attendent depuis plusieurs années maintenant ne doit pas servir de prétexte pour imposer tel ou tel point de vue idéologique.

1-111

Proinsias De Rossa (PSE). – Mr President, I would like to thank those Members who participated in the detailed processing of this regulation. It is extremely important that issues as sensitive and complex as this are dealt with under the codecision procedure. It reassures our citizens, whose national parliaments cannot vary a regulation, to see their MEPs engaged in preparing balanced and effective legislation which seeks to enhance their lives.

The therapies which this regulation seeks to deal with have great potential for treating cancer, Alzheimer's and Parkinson's disease. Regrettably, and not unexpectedly, some reactionary elements are falsely claiming that this proposal overrides Member States' rights on ethical issues. They want to exclude products derived from embryonic stem cells from the scope of this regulation. The effect of doing so would be to leave such products unregulated in many parts of Europe as regards their safety, quality and efficacy.

Contrary to these wild claims, the regulation does not circumscribe a Member State's right to refuse to countenance embryo, stem-cell-based therapies. Indeed I would deplore such a ban by any Member State. This regulation is about saving life and about enhancing the quality of life, not its destruction – as is being claimed by some in this House tonight. We owe it to tens of thousands of patients and their families to do everything we can to encourage and make available the most advanced treatments for some of the most intractable illnesses facing our societies today. We also need to guarantee insofar as we can that they are safe and of the highest quality and that they actually work. This is what this regulation seeks to do.

I fully support the PSE Group's position and call on all Members – and indeed I would particularly call on all my Irish colleagues – to support this regulation.

1-112

Marios Matsakis (ALDE). – Mr President, the regulation of tissue engineering products is both a necessity and an inevitability in the present era of rapid biotechnological advances. Such advances offer a potential cure for hitherto incurable diseases. But, as on many occasions in the past, one of the main obstacles to medical progress is not scientific limitations, but pseudo-ethical dogma born out of religious misunderstandings of God's real wishes for mankind.

Such misconceptions have sadly changed very little since the Dark Ages' comprehension of the physical world. Accordingly, in these legislative discussions, we have again heard heated ethical disagreements and calls for the prohibition of anything to do with human embryonic stem cells, hybrid chimeras and payment for human tissue. I ask you, colleagues, what is ethically wrong in using an animal ovary into which human genetic material is inserted in order to produce a certain human chemical and save someone's life? What is ethically wrong with a unique human tissue being obtained from a donor in return for payment in order to use it in the treatment of a child's cancer? After all, what is less ethical: to use embryonic stem cells or hybrid chimeras and to allow payment, or to let a child to die?

1-113

Urszula Krupa (IND/DEM). – (*brakujący tekst*) i postępy w dziedzinie biotechnologii i biomedycyny prowadzą do rozwoju terapii określanych jako zaawansowane, gdzie wymieniane są takie jak terapia genowa, somatyczna terapia komórkowa czy inżynieria genetyczna, które powinny zmierzać w kierunku profilaktyki i poprawy stanu ludzkiego zdrowia. Tymczasem przy użyciu technologii eksperymentalnie tworzy się ludzko-zwierzęce hybrydy, chimery oraz prowadzi eksperymenty zmieniające ludzką linię genetyczną czy też klonowanie, w których nie tylko łamane są zasady etyczne, ale prowadzone doświadczenia są problematyczne z medycznego punktu widzenia, co może prowadzić do efektów ubocznych i uszkodzenia zdrowia oraz komercjalizacji ciała ludzkiego.

Sytuację pogarsza intensywny wyścig koncernów medyczno-farmaceutycznych, który nie po raz pierwszy jest powodem produkcji leków czy stosowania terapii D o dramatycznych skutkach ubocznych.

Odrzucenie poprawek zakazujących niemoralnych doświadczeń jest dowodem braku odpowiedzialności ludzi, którzy zgadzając się na znieważenie ludzkiej godności narażają także zdrowie a nawet życie ludzi, którym powinni pomagać. Jednocześnie rozwiązania na poziomie europejskim mogą być formą wymuszenia akceptacji tych, którzy nie zgadzają się na łamanie zasad moralnych. Stanowi to, poza wypaczeniem wartościowania, zahamowanie naukowych poszukiwań zgodnych z zasadami poszanowania godności człowieka.

1-114

Peter Liese (PPE-DE). – Herr Präsident, Herr Kommissar, Herr Ratspräsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir sollten uns darüber im Klaren sein, dass alle, die sich mit dieser Verordnung beschäftigen, den Patienten helfen wollen. Herr Mikolášik ist Arzt – genau wie ich. Wenn wir bei einigen Änderungsanträgen eine andere Meinung vertreten, dann sollten Sie uns abnehmen, dass wir deshalb nicht gegen die Hilfe für Patienten eintreten. Ich persönlich unterstütze Herrn Mikolášik und auch die Anträge des Rechtsausschusses, die jetzt wieder von Herrn Gargani, Herrn Morillon, Frau Auken und anderen eingebracht worden sind. Dies – das sollten Sie auch wissen – ist die überwältigende Mehrheitsposition der EVP-ED-Fraktion, die wir am letzten Mittwoch in der Abstimmung festgelegt haben.

Ich möchte auf ein Thema zu sprechen kommen, das hier noch gar keine Rolle gespielt hat, das aber sehr wichtig ist, wenn es darum geht, wie wir den Firmen, die Patienten helfen wollen, die richtigen Rahmenbedingungen geben können. Wir haben im Moment eine ganze Reihe von kleinen und mittleren Unternehmen, die bereits – ambulant und im Krankenhaus – Therapien durchführen. Diese Firmen sind schon vor einiger Zeit zu mir gekommen und haben mir gesagt, wenn die Verordnung unverändert kommt und wir keine Erleichterungen für kleine und mittlere Unternehmen im Rahmen einer nationalen Zulassung bekommen, dann können wir unsere Dienste nicht mehr anbieten.

Das sollten wir uns einmal vor Augen führen, nicht irgendwelche Heilsversprechen, sondern konkrete Unternehmen, die heute Patienten helfen und die sagen, dass der Vorschlag für eine Verordnung der Kommission nicht so gut ist, wie er dargestellt wird. Auch in dem so genannten Kompromisspaket ist keine gute Lösung für dieses Problem der kleinen und mittleren Unternehmen enthalten.

In Änderungsantrag 127 ist vorgesehen, dass KMU, die mit einem Krankenhaus zusammenarbeiten, von der Pflicht der europäischen Zulassung befreit sind. KMU, die ambulant arbeiten, wo also das Risiko geringer ist, müssen zur Zulassung nach London – mit den vielen Gebühren und dem komplizierten Verfahren, das damit verbunden ist. Ein Kollege sagt immer wieder, manchmal wird der Konsens zum Nonsense. In dem Fall haben diejenigen, die diesen so genannten Kompromiss ausgearbeitet haben, das zustande gebracht.

Herr Verheugen hat gesagt: Wir reden nicht über Ethik. Dann er gesagt: Das Prinzip der Nichtkommerzialisierung des menschlichen Körpers ist abgedeckt. Was denn jetzt? Reden wir darüber oder reden wir nicht darüber? Wenn es abgedeckt ist, dann haben wir auch eine europäische Regelung dafür und dann müssen wir prüfen, ob sie gut ist. Ich war damals Berichterstatter, und ich weiß, dass dieses Parlament eine strengere Regelung wollte. Mit Hinweis auf die Rechtsgrundlage hat die Kommission das damals abgelehnt. Jetzt haben wir eine andere Rechtsgrundlage. Insofern müssten Sie sich wenigstens eine gute Begründung überlegen und können nicht einfach sagen, das sei schon abgedeckt.

Wir brauchen diese Verordnung, und ich bin seit fünf Jahren dafür, dass wir sie bekommen. In der Kommission wurde sie drei Jahre lang auf Eis gelegt – zwar nicht unter der Verantwortung von Herrn Verheugen, dennoch hat die Kommission die Verantwortung für drei Jahre Verzögerung. Frau Roth-Berendt, Frau Ries und andere haben die Verantwortung für ein weiteres halbes Jahr Verzögerung, weil sie im September den Bericht abgelehnt haben. Jetzt geben Sie uns noch einen Monat, um in einem vernünftigen parlamentarischen Verfahren die Sache auszudiskutieren ...

(Der Präsident entzieht dem Redner das Wort.)

1-115

Jorgo Chatzimarkakis (ALDE). – Herr Präsident, Herr Kommissar, Herr Ratspräsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Die hier behandelte Verordnung ist in der Tat dringend und sie ist besonders wichtig. Es geht um neuartige Therapien, um einheitliche Qualitätsstandards, um die schnellere Verfügbarkeit qualitativ hochwertiger Produkte. Letztendlich geht es auch um die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft.

Daher gratuliere ich den Kollegen, die an den Kompromissen beteiligt waren: Das war ein richtiger Schritt, der zur rechten Zeit kam. Auch ich habe Bauchschmerzen an der einen oder anderen Stelle, insbesondere da, wo es um die kleinen und mittleren Unternehmen geht, die sind bei dem Kompromisspaket ein wenig unter den Tisch gefallen. Aber wir müssen eben alle mal über unseren Schatten springen. Es geht hier um Kohärenz, darum, dass wir eine Einheitlichkeit des Regelwerks erzielen, auch im Hinblick auf das Siebte Forschungsrahmenprogramm. Ja, es geht auch um Ethik, es geht auch darum, dass verschiedene ethische Standards aufeinanderprallen und es da eine Herausforderung gibt. Aber letztendlich geht es doch um den Menschen, der sollte im Vordergrund stehen!

Leid zu verhindern – das ist es, worum wir hier kämpfen! Deswegen möchte ich der Ratspräsidentschaft gratulieren: Auch Sie sind über Ihren Schatten gesprungen – ich weiß das, Herr Staatssekretär Schröder – und gerade deswegen kann ich so manche Hysterie, insbesondere bei den Grünen, nicht verstehen!

1-116

Kathy Sinnott (IND/DEM). – Mr President, last month the Ukrainian Prime Minister came to the European Parliament. In a discussion in committee, I asked him about the trade in human body parts, especially of infants before and after birth. The Prime Minister acknowledged this gruesome trade and called it painful. He reminded me that it also included embryos. He said the problem was not only Ukrainian sellers but also the wealthy international buyers

He asked for our help to end this form of human trafficking. Our help. Tomorrow's vote will determine whether we have any help to give. If we uphold the ban on commercialisation and if we exclude human embryos from the scope of this directive, then we will be able to do something about the wealthy buyers within the EU. If, however, we give the green light to commercialisation and destruction of embryos, not only will we be unable to help Ukraine with the buyers who keep the trade alive, but we will also cause the same painful situation in the EU, whereby those who are desperate for money are exploited for their body parts to benefit those who are rich enough to pay for them.

1-117

Αντώνιος Τρακατέλλης (PPE-DE). – Κύριε Πρόεδρε, είναι ανάγκη να υπάρξει αυτός ο Κανονισμός και γρήγορα, διότι η ιατρική έχει προχωρήσει, υπάρχει πρόοδος και υπάρχουν και μεγάλες προσδοκίες από τις καινοτόμες θεραπείες.

Δε νομίζω ότι πρέπει να εξαιρεθεί τίποτα. Θα πρέπει τα πάντα να περιληφθούν σε αυτόν τον Κανονισμό· και ο λόγος είναι πολύ απλός και πολύ πρακτικός: πιστεύει κανείς ότι, αν στην Ευρωπαϊκή Ένωση απαγορεύσουμε την αδειοδότηση κάποιων καινοτόμων θεραπειών οι οποίες έχουν εγκριθεί άλλού, οι πολίτες της Ευρώπης δεν θα πάνε να βρουν αυτές τις θεραπείες; Προτιμώ, σαφέστατα, την κεντρική αδειοδότηση. Και το μόνο πράγμα που εγώ, προσωπικά, αυτή τη στιγμή απαιτώ -και νομίζω ότι το καλύπτει ο Κανονισμός- είναι μια αυστηρή επιστημονική αξιολόγηση αυτών των καινοτόμων θεραπειών με κάθε ασφάλεια. Από εκεί και πέρα, εάν κατακερματίσουμε και σταματήσουμε να αδειοδοτούμε από κάθε κράτος μέλος, φανταστείτε τί πρόκειται να συμβεί στην Ευρωπαϊκή Ένωση. Θα έχουμε κράτη μέλη που θα το έχουν επιτρέψει και κράτη μέλη που δεν θα το έχουν επιτρέψει.

Εξάλλου, όπως ειπώθηκε από πολλούς ομιλητές, δεν απαγορεύει κανένας σε κανένα κράτος μέλος να επιτρέψει ή να απαγορεύσει κάτι το οποίο έχει αδειοδοτηθεί. Κατά συνέπεια, δεν καταλαβαίνω γιατί γίνεται όλη αυτή η συζήτηση, όταν ο κόσμος περιμένει τις καινούργιες θεραπείες, όταν υπάρχουν χρόνιες αρρώστιες και όταν οι προσδοκίες των ασθενών είναι πολύ μεγάλες. Δε νομίζω ότι πρέπει εμείς να είμαστε το εμπόδιο για να θεραπεύσουμε μεθαύριο τη νόσο πάρκινσον, τον διαβήτη, ορισμένους καρκίνους κ.ά.

Έτσι, κύριε, Πρόεδρε, εγώ πιστεύω ότι πρέπει να προχωρήσουμε και να ψηφίσουμε τον Κανονισμό, όπως τον έφερε η Επιτροπή Περιβάλλοντος, και, βεβαίως, είμαι εναντίον των δύο τροπολογιών της Επιτροπής Νομικών Θεμάτων.

1-118

Péter Olajos (PPE-DE). – Minden alkalommal, amikor fejlett terápiás gyógymódokról, vagy óssejt, vagy csírasejt terápiáról, az embrionális kutatásról vagy szervátültetésről kezdünk beszálni, rendre heves vita alakul ki. Álláspontjaink életkortól, nemtől, nemzetiségtől és politikai meggyőződéstől függetlenül nagyon különbözőek, ami jól mutatja a kérdés bonyolultságát.

Nem kevésre vállalkoztunk, amikor egy olyan jogszabály megalkotása mellett döntöttünk, amely egységesen kívánja szabályozni ezt a területet, az etika és a tudomány határmezsgyéjét. Hiszen ezek a gyógymódok és gyógyszerek egyszerre képviselik az életet és a halált. Alkalmaszásukkal vagy éppen nem-alkalmazásukkal emberek életéről döntünk így vagy úgy. A fejlett terápia sok ezer európai állampolgár számára az életet jelenti. Az utolsó reménysugarat, amely egy egészségesebb, teljesebb élet lehetőségét hordozza.

A fejlődő világban viszont a halált jelentheti, hiszen az illegális szervkereskedelem már most emberek ezreinek megnyomorodását és halálát okozza. Ezzel együtt nem lehet célunk a technika fejlődésének megállítása. Az viszont igen, hogy a technikai fejlődés által felvetett erkölcsi, etikai kérdésekre választ találunk. A mostani jogszabály útmutatóul kell, hogy szolgáljon ahhoz, hogy a technikai fejlődés az élet igennelést jelentse. Itt nem a jó és a rossz küzdelméről van szó, hanem a technikailag lehetségesről és az erkölcsileg még megengedhetőről.

Elismeréssel adózom Mikolašik úrnak és a többi kollégának, akik jó kompromisszumokat készítettek, és bízom benne, hogy a szavazással a születendő jogszabály az élet pártján fog állni.

1-119

John Purvis (PPE-DE). – Mr President, there are many European families with members suffering from serious diseases. There are also many medical researchers and therapists with the means to help those patients, and they are all waiting for this important piece of legislation. It will provide the common legislative framework which will make these innovative therapies more readily, more widely and more safely available. It is urgently required, it will be of great benefit and there is no reason for delaying its implementation by loading it with unnecessary ethical provisos and carve-outs that are impossible to agree with the Council.

It has been firmly established that ethical restrictions are properly within the power of individual Member States if they wish to limit or forbid. Subsidiarity is the essential rule. But there is every reason to have a European standard for regulating the safe use of such therapies where they are used. So I ask my colleagues, and particularly my good friend the rapporteur, to let this vitally important piece of legislation proceed this week, so that agreement with the Council can be reached.

Many of our less fortunate fellow Europeans will thank us when this legislation comes into effect, but they will have great difficulty understanding if it is further delayed, emasculated or stopped altogether by this Parliament. This is one of those occasions when it is really important for us to exercise our powers carefully and responsibly and let this matter be finalised.

1-120

Carlo Casini (PPE-DE). – Signor Presidente, onorevoli colleghi, io dichiaro di essere d'accordo con il relatore e quindi sono favorevole anche ai due punti introdotti, a seguito del parere della commissione giuridica, agli emendamenti 3 e 17, come pure a tutti gli emendamenti proposti dalla commissione giuridica.

Qualcuno ha detto che non si capisce perché questo dibattito è così acceso. È acceso perché bisogna rispondere a due domande importanti. La prima domanda è questa: "Il fine giustifica i mezzi?" Io ricordo che all'articolo 2 della Convenzione di Oviedo sulla bioetica abbiamo già scritto che gli interessi e il bene dell'essere umano devono avere priorità rispetto al semplice interesse della società e della scienza. La prima domanda è dunque la seguente: "Considerando che la scienza ha la possibilità di raggiungere nuovi traguardi, deve sempre essere attuato ciò che questa indica? Il fatto è il diritto, oppure c'è una regola, un'etica che giudica il fatto?"

La seconda domanda è la seguente: "L'essere umano ha la priorità. Ma chi è l'essere umano?" Non possiamo più ignorare questa domanda che è epocale e planetaria, perché l'intera dottrina dei diritti dell'uomo, alla quale tutti dicono di volersi

ispirare, si regge su questo punto: "Chi è l'essere umano?" Quando si parla di embrione bisogna rispondere alla domanda se l'embrione è o non è un essere umano. Non si tratta di una questione etica qualsiasi, bensì di una questione giuridica e politica ancor prima che etica. Non è un cavillo, ma una questione seria, e il dubbio dovrebbe quanto meno farci tremare le mani nel momento in cui votiamo.

Poiché abbiamo già deciso che gli Stati possono fare quello che vogliono, secondo la loro visione, non vedo perché si debba imporre, attraverso un regolamento europeo, una visione di fatto diversa. In ogni caso, con il mio intervento desidero invitare i colleghi a riflettere bene su una questione complessa in cui è in gioco l'uomo, non solo l'uomo che attende le nuove terapie, ma anche l'uomo il cui corpo e la cui stessa vita potrebbero essere sacrificati per altri soggetti.

1-121

Boguslaw Sonik (PPE-DE). – Panie Przewodniczący! Istotą projektu, nad którym debatujemy, jest wprowadzenie dla produktów terapii zaawansowanej scentralizowanej procedury wydawania pozwoleń na dopuszczenie ich do obrotu przez Europejską Agencję ds. Oceny Produktów Leczniczych. Komisja Europejska chce także zapewnić wsparcie finansowe dla firm wytwarzających takie preparaty.

Postulaty te są godne poparcia, byłyby godne poparcia, gdyby nie fakt, że do produktów terapii zaawansowanych zaliczono także te, które wytwarzane byłyby według technologii budzących kontrowersje. Chodzi o produkty z ludzkich embrionów, uzyskane na bazie ludzko-zwierzęcych hybryd lub chimer, czy też farmaceutyki zmieniające ludzką linię zarodkową.

W Unii Europejskiej część państw, na przykład Niemcy, nie dopuszcza na swój rynek produktów wytworzonych w sposób godzący w etykę. Wniosek Komisji zawiera wyjątek, który pozwoliłby takim państwom na wyłączenie się z zasad wspólnego rynku w zakresie kontrowersyjnych produktów. Teraz jednak podniosły się głosy, że w obu przypadkach – zarówno obecnie dyskutowanego projektu, jak i dyrektywy z 2001 r. - mamy do czynienia z błędem prawnym. Zwolennicy takiego poglądu argumentują, że zgodnie z art. 95 traktatu, który ma na celu pełną harmonizację rynku, wskazanie go jako podstawy prawnej dla wniosku rozporządzenia dotyczącego produktów terapii zaawansowanych oznacza stworzenie wolnego europejskiego rynku dla tych preparatów.

W tej sytuacji Parlament Europejski został postawiony przed wyborem, czy przychylić się do projektu Komisji Europejskiej, czy zachować ostrożność i nie przyczynić się do kontrowersyjnych eksperymentów. Członkowie Komisji Prawnej Parlamentu sprzeciwili się projektowi włączenia nieetycznych produktów do rozporządzenia, argumentując, że niezależnie od uprawnień państw członkowskich i mimo szybkiego postępu w niektórych dziedzinach nie można pozwolić na żadne kompromisy w zakresie praw człowieka. Uznali, że należy przestrzegać zasad zakazującej wykorzystania ludzkiego ciała do celów komercyjnych oraz że tworzenie ludzko-zwierzęcych hybryd lub chimer stanowi pogwałcenie zasad integralności człowieka i narusza jego godność.

1-122

Klaus Theo Schröder, amtierender Ratspräsident. – Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie werden am Mittwoch über die Verordnung über Arzneimittel für neuartige Therapien abstimmen. Diese Verordnung wurde seit Anfang 2006 zunächst von der österreichischen Ratspräsidentschaft und dann von den finnischen Kolleginnen und Kollegen vorangebracht, und wir haben seit Beginn des Jahres alles in unserer Macht Stehende getan, um zügig zu einer Einigung zu kommen. Die Verordnung hat das Ziel, auf einem hoch innovativen, außerordentlich wichtigen Gebiet der Arzneimittelherstellung durch einheitliche Qualitätsstandards in Europa Sicherheit für alle Patientinnen und Patienten zu schaffen, die diese Arzneimittel benötigen. Qualitativ hochwertige Produkte für alle in Europa: Insofern ist es richtig, wenn heute gesagt worden ist, dass in der Tat das Leben, die Verbesserung der Lebensbedingungen, die Chancen für neues Leben auf der Tagesordnung stehen. Nicht zuletzt geht es auch um die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Biotechnologiebranche.

In den letzten Wochen konnten bei den Verhandlungen über die Verordnung in der Arbeitsgruppe des Rates und auch mit Blick auf die Einigung mit dem Europäischen Parlament entscheidende Fortschritte erreicht werden. Gerade die Verhandlungen unter Berücksichtigung sehr vieler fachlich hervorragender Änderungsanträge aus dem federführenden Ausschuss waren und sind die Grundlage für einen guten Kompromiss und eine schnelle gemeinsame Übereinkunft von Parlament und Rat. Nach dem aktuellen Verhandlungsstand ist auf der Basis dessen, was am Mittwoch zur Abstimmung steht, Einvernehmen möglich. Der Berichterstatter hat ein Paket von Änderungsanträgen vorgelegt, und auch von den Fraktionen SPE, ALDE und GUE ist ein Paket von Änderungsanträgen erarbeitet worden. Beide Pakete greifen die Debatte im ENVI-Ausschuss und die dort erarbeiteten Anträge weitestgehend auf. Beide Pakete liegen insofern nahe beieinander, wobei klar ist, dass das Paket der Schattenberichterstatter von den genannten Fraktionen im Rat einigungsfähig ist.

Bei aller kontroversen Debatte scheint es mir wesentlich, hervorzuheben, dass es bei diesen neuartigen Therapieprodukten in allererster Linie um Qualität und Sicherheit geht. Es ist völlig klar, dass ethische Erwägungen in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen. Aber bereits seit der Beschlussfassung über die Richtlinie zum Thema Zelle und Gewebe gibt es eine Einigung dahingehend, dass die Ethik bei uns in Europa im Bereich der Subsidiarität angesiedelt ist und von daher in der

Verantwortung der Mitgliedstaaten geregelt werden muss. Aus diesem Grund haben zwei vom Rechtsausschuss des Parlaments vorgeschlagene, ethisch motivierte Änderungsanträge in der Ratsarbeitsgruppe keine Zustimmung gefunden und würden einer Einigung zwischen Parlament und Rat eindeutig entgegenstehen. Die deutsche Präsidentschaft bittet Sie herzlich, dies bei der Abstimmung zu berücksichtigen.

Durch die Behandlung nach dem Subsidiaritätsprinzip ist sichergestellt, dass die nationale Gesetzgebung – zum Beispiel zu Stammzellen, Frau Breyer – von der Verordnung nicht berührt wird. Das ist nicht nur unsere Feststellung, sondern es ist auch vom Rechtsausschuss des Parlaments eindeutig festgelegt worden. So wird beispielsweise in meinem Land die Gesetzgebung zu Stammzellen nicht berührt. Andererseits hätten wir für alle anderen mit der Verordnung eine höchstmögliche Sicherheit.

Der eine oder andere von Ihnen hat völlig zu Recht Anmerkungen zum ethischen Rahmen gemacht. Es gab Warnungen, was denn da geschehen könnte. Ich teile diese Bedenken durchaus, und ich bin ganz sicher, dass die Mitgliedstaaten ihnen ohnehin Rechnung tragen. Darüber hinaus kenne ich in unserem Europa keine Ärzte, die Dinge tun würden, die der eine oder andere heute in dieser Debatte an die Wand gemalt hat. Die deutsche Präsidentschaft hat angesichts der Wichtigkeit des zu entscheidenden Dokuments – es geht um die Zukunft vieler Patientinnen und Patienten in unserem Europa – großes Interesse daran, diesen legislativen Prozess so schnell wie möglich zum Erfolg zu führen. Wir haben die große Chance, auf diesem wichtigen Gebiet unseren Bürgerinnen und Bürgern zu zeigen, dass wir in der Lage sind, sehr konsequent und zielgerichtet europäischen Mehrwert zu erarbeiten. Aus unserer ethischen Verantwortung heraus gibt es keine Alternative zu einer schnellen und notwendigen Entscheidung, eine Basis für qualitative und hochwertige Produkte zu bekommen.

Deshalb unsere nachdrückliche Bitte: Die einen oder anderen Bedenken mag es ja geben. Vielleicht können Sie diese zurückstellen angesichts des wichtigen höheren Ziels, diese Verordnung schnell zu bekommen. Wir – und auch die Bürgerinnen und Bürger in Europa, die Patienten – wären Ihnen außerordentlich dankbar.

1-123

Günter Verheugen, Vizepräsident der Kommission. – Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn in einer Gemeinschaft von 27 Staaten in einer ethischen Frage kein Konsens besteht – und das ist hier der Fall –, dann gibt es eine einzige Möglichkeit, wie zivilisierte Menschen damit umgehen: Toleranz und Respekt. Dann müssen wir die Meinung des Anderen tolerieren und respektieren.

Es ist übrigens auch im Leben von uns allen so, dass wir das, was unser Gewissen uns sagt, wohl beachten sollen. Aber wir können es nicht zum Maßstab des Handelns Anderer machen. Mein Gewissen zum Beispiel sagt mir in dieser Frage, dass ich es nicht verantworten könnte, diesen neuen medizinischen Bereich nicht nur in einer rechtlichen Grauzone zu belassen, sondern einem Zustand zu überantworten, in dem – jedenfalls in bestimmten Teilen Europas – alles möglich wäre, ohne jede rechtliche und qualitative Beschränkung! Deshalb sagt mein Gewissen mir: Wir brauchen diese Vorschrift.

Und mein Gewissen sagt mir auch, dass ich es nicht verantworten könnte, einem todkranken Menschen zu sagen: Hier ist ein Medikament, das dir helfen könnte, aber da gab es ein paar ideologische Bedenken, warum wir dieses Medikament nicht verwenden dürfen. Mein Gewissen sagt mir, dass ich das Recht dazu nicht habe. Und deshalb sage ich Ihnen: Die einzige Möglichkeit, wie wir mit dieser Frage umgehen können, ist, es so zu machen, wie es hier vorgeschlagen ist, nämlich denjenigen, die ethische Bedenken haben, zu erlauben, entsprechend zu verfahren, und denjenigen, die sie nicht haben, im Rahmen dessen, was die Vorschrift erlauben wird – denn sie erlaubt ja bei Gott nicht alles –, das zu tun, was sie tun wollen.

Lassen Sie mich auf einige der Argumente eingehen, die hier angeführt wurden. Zu der Frage der Nichtkommerzialisierung des menschlichen Körpers: Ja, das ist unverzichtbar, und Sie werden niemanden finden, der dem mehr zustimmt als ich. Dieses Prinzip ist bereits in der Richtlinie über menschliche Gewebe und Zellen fest verankert. Die europäischen Prinzipien der Anonymität von Spendern und Empfängern und des Altruismus von Spendern sind zu beachten. Das gilt eindeutig auch in dem Zusammenhang hier, und daran kann es keinen Zweifel geben!

Es wurde gesagt, der Vorschlag der Kommission sei nicht eindeutig, er sei sozusagen nicht wasserdicht, wenn es um die Frage von nationalen Verbots und deren Fortbestehen geht. Nun, der Vertreter der Präsidentschaft hat hier bereits die notwendige Antwort gegeben. Ich kann das nur bestätigen. Die nötigen Änderungen, mit denen den Bedenken des Juristischen Dienstes des Europäischen Parlaments Rechnung getragen wird, sind in dem Kompromisspaket enthalten. Ich habe bereits gesagt, dass die Kommission dieses Kompromisspaket unterstützt, und will wiederholen, was Staatssekretär Schröder gesagt hat: Der Juristische Dienst des Europäischen Parlaments hat ausdrücklich erklärt, dass diese Änderungen das Problem lösen, und er hat das ausdrücklich gutgeheißen.

Ich möchte deutlich sagen, dass es keine korrekte Interpretation des Vertrags ist, zu sagen, dass Artikel 95 – also der Binnenmarktartikel – nicht garantieren würde, dass keine Produkte zugelassen werden, die ein Mitgliedstaat nicht zugelassen haben will. Die Binnenmarktregeln sind in dieser Frage völlig eindeutig. Jeder Mitgliedstaat hat jederzeit das Recht, ein bestimmtes Produkt auf seinem Markt nicht zuzulassen, wenn er ethische Gründe oder Gründe der öffentlichen

Moral anführt. Da gibt es gar keinen Zweifel: Wir haben eine gesicherte Rechtssprechung, eine gesicherte Praxis und auch eine gesicherte rechtliche Basis im EU-Vertrag. An dieser Stelle brauchen Sie wirklich keine Sorgen zu haben!

Mein letzter Punkt: Es wurde gesagt, das technische Paket sei unzureichend. Dazu muss ich sagen, dass Rat und Kommission nun wirklich äußerst kompromissbereit gewesen sind, um einen frühen Abschluss zu ermöglichen. Wir haben ja die große Mehrheit aller Änderungsvorschläge des Parlaments akzeptiert – das gilt ganz besonders für den Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen –, zum Beispiel durch Gebührenerleichterungen, Ausnahmen von der zentralen Zulassung. All dies ist enthalten. Das, was wir hier in dem Gesetzesvorschlag drin haben, geht ja über das hinaus, was wir bereits gemacht haben. Wir haben ja bereits eine eigene Verordnung der Kommission, die im Zulassungsverfahren kleinen und mittleren Unternehmen bei den Kosten bis zu 90 % Erleichterung ermöglicht. Auch hier, glaube ich, ist alles getan worden, was möglich war.

Ich bitte Sie also noch einmal, sich zu überlegen, ob es nicht doch wirklich an der Zeit ist, diese Debatte jetzt zu einem guten Ende zu führen: einem guten Ende für diejenigen, die auf diesem Gebiet forschen, weil sie den Menschen helfen wollen, und einem guten Ende für diejenigen, die auf diese Medikamente dringend angewiesen sind.

(*Beifall*)

1-124

Przewodniczący. – Zamykam debatę.

Głosowanie odbędzie się w środę o godz. 12.00.

Oświadczenie pisemne (art. 142)

1-125

Zita Pleštinská (PPE-DE), písomne. – Žijeme vo svete neuveriteľného technického pokroku. Napriek pokrokom v medicíne nám novodobé choroby naháňajú strach. Inovatívnu cestou a veľkou nádejou pre chorých je využívanie pokrovových liečebných terapií vrátane génových a bunkových terapií a tkaničkového inžinierstva.

Nepochybujem o obrovskom potenciáli pokrovových liečebných terapií pri revolučnej liečbe závažných chorôb, akými sú rakovina, Parkinsonova choroba, popáleniny kože a iné, preto vítam nariadenie z dielne Európskej komisie, ktorého cieľom je harmonizovať postupy v tejto oblasti v EÚ a zaručiť ľažko chorým bezpečnú liečbu týchto závažných ochorení.

Odstránenie bariér na európskom trhu uľahčí prístup pacientov k existujúcim liečbam prostredníctvom jednotného európskeho povolenia týchto výrobkov na trh.

Aby sa však dodržali základné zásady vnútorného trhu a v záujme jeho riadneho fungovania, ako aj zabezpečenia právnej istoty, by sa malo toto nariadenie uplatňovať iba na výrobky pripravené z buniek, ktoré môžu byť v blízkej budúcnosti skutočne uvedené na trh a ktoré nevyvolávajú vážne rozporu.

Preto je absolútne neprijateľné ignorovať stanovisko Výboru pre právne veci, ktorý je v EP hlavným výborom v otázkach etiky v nových technológiách.

Na záver by som chcela spravodajcovi Mikolášikovi zablahoželať a zároveň oceniť jeho zásadný postoj k etickým otázkam, k ochrane integrity osobnosti na základe Dohovoru z Ovieda a Charty základných práv.

1-126

18 - Egzekwowanie praw własności intelektualnej (środki prawa karnego) (debata)

1-127

Przewodniczący. – Kolejnym punktem porządku dziennego jest sprawozdanie sporządzone przez Nicolę Zingarettiego w imieniu Komisji Prawnej w sprawie zmienionego wniosku dotyczącego dyrektywy Parlamentu Europejskiego i Rady w sprawie środków prawa karnego mających na celu zapewnienie egzekwowania praw własności intelektualnej (COM(2006)0168 – C6-0233/2005 – 2005/0127(COD)) (A6-0073/2007).

1-128

Günter Verheugen, Vizepräsident der Kommission. – Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordneten! Verletzungen des Rechts auf geistiges Eigentum nehmen kontinuierlich zu und stellen für die Volkswirtschaft in Europa und die Gesellschaft in Europa inzwischen eine wirklich ernsthafte Gefahr dar.

Die von Land zu Land unterschiedlichen Sanktionsregelungen beeinträchtigen nicht nur das reibungslose Funktionieren des Binnenmarktes, sie erschweren auch die wirksame Bekämpfung von Nachahmung und Produktpiraterie. Es ist wichtig, dass die Rechteinhaber überall in der Gemeinschaft einen gleichwertigen Schutz genießen.

Hier stellen sich auch Probleme des Verbraucherschutzes im Zusammenhang mit Gesundheits- und Sicherheitsfragen. Fälscher profitieren vom Internet, weil sich gefälschte oder nachgeahmte Erzeugnisse über das Internet ohne Zeitverlust weltweit vertreiben lassen. Die Machenschaften treten offenbar zunehmend in Verbindung mit der organisierten Kriminalität auf, und ich muss darauf hinweisen, dass die Zahl von Produkten, die vom Binnenmarkt genommen werden müssen, in letzter Zeit in Besorgnis erregender Weise zugenommen hat. Dabei handelt es sich in der Regel um Produktfälschungen. Die Bekämpfung der Nachahmung von Waren ist daher für die Gemeinschaft von allergrößter Bedeutung, die Abstimmung hier im Europäischen Parlament ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg.

Die Kommission freut sich darüber, dass das Europäische Parlament den allgemeinen Grundsatz, auf dem dieser geänderte Richtlinievorschlag beruht, akzeptiert und unterstützt. Ich möchte bei dieser Gelegenheit dem Berichterstatter, Herrn Zingaretti, meinen ausdrücklichen Dank aussprechen.

Bereits in seiner Entschließung vom 7. September 2006 über die Notwendigkeit, umgehend gegen Arzneimittelfälschungen vorzugehen, hat das Parlament die Kommission in ihrer Auffassung unterstützt, dass die strafrechtlichen Sanktionen schnellstens vereinheitlicht werden müssten. Die Kommission begrüßt auch, dass der Ausschussbericht für diese Straftaten dasselbe Strafmaß vorsieht wie für schwere Straftaten.

Die Kommission ist trotzdem unglücklich über einige Punkte, die sich in der Diskussion ergeben haben: zum einen darüber, dass das Parlament den Anwendungsbereich der Richtlinie ausschließlich auf den Bereich der Gemeinschaftszuständigkeit begrenzen will — ich muss darauf hinweisen, dass das bei der praktischen Umsetzung der Richtlinie zu großen Schwierigkeiten führen wird. Außerdem erscheint die Definition des Begriffs „Recht des geistigen Eigentums“ nicht ausreichend, da eine ganze Reihe von Aspekten unklar geblieben sind. Die Definitionen der Begriffe „Verletzung in gewerbsmäßigem Umfang“ und „vorsätzliche Verletzung eines Rechts am geistigen Eigentum“ schließlich bewirken keinen zusätzlichen Nutzen. Sie können missverständlich sein und die Rechtssicherheit untergraben.

Im Interesse der Sicherheit der Verbraucher und im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft bitte ich Sie sehr herzlich, dem Vorschlag der Kommission zuzustimmen.

¹⁻¹²⁹

Nicola Zingaretti (PSE), relatore. – Signor Presidente, onorevoli colleghi, ringrazio il signor Commissario per le parole che ha voluto usare rispetto a questa relazione.

Finalmente sta giungendo a termine l'iter di questa importante direttiva e vorrei ringraziare in primo luogo tutti coloro i quali in questi mesi si sono spesi in un dibattito appassionante e credo molto utile, a cominciare dai relatori ombra e da tutti i funzionari senza i quali non sarebbe stato possibile affrontare temi così complessi.

Di questa direttiva si è parlato molto, a volte con cognizione di causa e a volte a sproposito e senza conoscere il merito della questione, anche perché si tratta di temi molto complessi. Credo allora che sia importante chiarire di che cosa stiamo parlando. Questa è una direttiva contro il crimine organizzato e sottolineo finalmente contro il crimine organizzato nella sua forma tradizionale e in quella che è andato recentemente acquisendo, vale a dire una direttiva contro i danni che il crimine procura all'Europa attraverso la contraffazione di beni e la violazione della proprietà intellettuale.

Molti colleghi in questi mesi mi hanno chiesto perché dobbiamo armonizzare. Io rispondo che il crimine organizzato è da tempo un'attività illecita che agisce a livello globale, che non conosce confini e che può contare su immense risorse. Al contrario, il diritto vive frammentato in diversi e a volte contraddittori sistemi giuridici, e quindi è più debole. Si è calcolato che negli ultimi dieci anni il volume delle merci contraffatte sia aumentato del 1.600% e io penso che l'Europa debba fare qualcosa, perché stiamo parlando di un mercato immenso e di cose molto concrete e materiali, vale a dire giocattoli, abiti, scarpe, alimenti, cosmetici, sostanze chimiche, prodotti gastronomici recanti denominazioni false, occhiali, compact disc, DVD e altro, cioè tutti beni che i cittadini europei consumano ogni giorno.

Come è stato detto, questo fenomeno produce un danno enorme. Produce un danno per le industrie europee, perché ovviamente la contraffazione altera tutte le più elementari regole del mercato e della concorrenza, nonché un danno per i lavoratori e le lavoratrici, perché ovviamente chi produce merci contraffatte lo fa in disprezzo totale e assoluto delle leggi a tutela dei diritti di chi produce e perché la contraffazione dei mercati dovuta al dolo causa recessione e disoccupazione.

E' stato detto che negli ultimi dieci anni in Europa questo fenomeno ha portato a 125.000 nuovi disoccupati. Ne consegue un danno per l'economia a causa dell'evasione fiscale e un danno per i consumatori, dovuto al fatto che in questo Parlamento noi spendiamo molte ore a scrivere regolamenti a tutela dei cittadini europei, ma non lottando efficacemente contro la contraffazione, e non abbiamo nessuno strumento per far sì che questi regolamenti siano rispettati.

Ritengo che sia particolarmente grave la forma di contraffazione dei marchi dei medicinali generici, che spesso vengono smerciati nei paesi in via di sviluppo, e mi fa molto piacere che il Segretario esecutivo della *task force* anticontraffazione

dell'Organizzazione mondiale della sanità si sia pronunciato positivamente sulla relazione, poiché essa fa specifica menzione dei rischi per la salute e stabilisce un elevato grado di gravità per la contraffazione dei farmaci.

Ritengo quindi che dobbiamo andare avanti. Penso che il testo della direttiva introduca importanti novità anche rispetto al testo della Commissione e che abbiamo raggiunto un compromesso positivo. Credo che sia importante aver chiarito meglio e limitato il campo di applicazione della direttiva, ad esempio escludendo i brevetti per i quali il Codice civile rimane il più adeguato strumento per la soluzione delle controversie.

Sebbene si tratti di un testo molto controverso, penso che non dobbiamo fermarci e che non si possa fuggire dalla concretezza di queste argomentazioni. Con l'armonizzazione contro il crimine si fa un salto in avanti nella costruzione vera del mercato unico europeo, che è certamente favorito da regole, ma anche da provvedimenti come questi che evitano che le regole vengano sempre disattese. Pertanto, agire a questo livello aiuta e rafforza l'identità di un'Europa politica, ma soprattutto rafforza l'idea di un'Europa utile ai cittadini europei.

Noi arriviamo a questo voto parlamentare con il conforto di un voto molto ampio a sostegno della direttiva da parte della commissione giuridica. Per questo io mi auguro che un'alta maggioranza sostenga questo compromesso, perché in queste ore potenti interessi e *lobby* auspicano che il Parlamento europeo non faccia nulla, ma io credo che sarebbe un danno d'immagine e un danno politico se, di fronte a un crimine così devastante come la contraffazione, il Parlamento europeo alzasse le mani e dicesse che l'Europa contro questo crimine non può fare nulla. In passato, il Parlamento è stato il punto all'avanguardia della costruzione del mercato unico e dell'Europa politica e sono convinto che lo sarà anche in questa occasione.

1-130

David Hammerstein Mintz (Verts/ALE), *Ponente de opinión de la Comisión de Industria, Investigación y Energía.* – El texto que vamos a votar, el texto de la Comisión, nada tiene que ver con la opinión de la Comisión de Industria, Investigación y Energía y nada tiene que ver con la legítima lucha contra el fraude y la piratería que afecta a la salud y a la seguridad de las personas. Con eso todos estamos de acuerdo.

En cambio, con esta propuesta modificada sobre los Derechos de Propiedad Intelectual se intenta criminalizar el intercambio de información y cultura. Votando a favor de la propuesta modificada sobre los Derechos de Propiedad Intelectual en su presente forma, el Parlamento trata igual al mafioso y al ciudadano normal. No se aclaran ni la intencionalidad lucrativa, ni la escala criminal. El ámbito de esta Directiva es indiscriminado y mete todo en el saco de lo penal, cuando lo civil ya funciona generalmente bien.

Además, se crea una gran incertidumbre jurídica para montar una auténtica caza de brujas histérica que dispara en todas las direcciones, asusta a los ciudadanos y congela la innovación de miles de pequeñas y grandes empresas que no deben temer la cárcel, y ya se ve la masiva respuesta contraria a esta Directiva en Internet.

No podemos actuar así en contra del flujo de información y de la cultura.

1-131

Rainer Wieland (PPE-DE), *Verfasser der Stellungnahme des mitberatenden Ausschusses für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres.* – Herr Präsident! Federführend für diesen Bericht ist der Rechtsausschuss, mein eigentlich angestammter Ausschuss, der sich hauptsächlich mit den Rechten am geistigen Eigentum befasst. Ich bin in dieser Frage jetzt Verfasser der Stellungnahme des Ausschusses für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres, und ich will mich auch auf diesen Blickwinkel beschränken.

Herr Verheugen ist darauf eingegangen, dass wir diesen Rechtstext brauchen. Das ist richtig! Aber wir sollten uns nicht immer nur darauf beschränken, am Mindeststrafrahmen herumzuschrauben. Am Ende ist niemandem gedient, wenn man die Mindest- oder die Höchststrafe um ein ganzes oder halbes Jahr nach oben oder nach unten abändert. Ich bin der festen Überzeugung – und das hat sich im Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres auch so durchgesetzt –, dass wir anfangen müssen, am Bestimmtheitsgrundsatz zu arbeiten. Wir haben uns dafür eingesetzt, dass in dieser Richtlinie am Ende – unabhängig davon, ob Patente auch erfasst werden oder nicht, das ist zunächst egal – ein Positivkatalog des Anwendungsbereichs aufgeführt wird, damit der Adressat des Rechtstextes – der Bürger – nicht irgendeinen schwammigen Begriff liest, sondern einen Katalog sehen kann, aus dem ersichtlich ist, in welchen Bereichen er sich strafbar machen kann.

Dabei kommen wir – Herr Kommissar, das haben Sie ausdrücklich angesprochen – in den Bereich der Definitionen. Wenn wir jetzt im Zivilrecht anfangen, eine so genannte *toolbox*, einen Werkzeugkasten, zu errichten, dann stehen wir im strafrechtlichen Bereich davor, auch entsprechende Definitionen festzulegen. Es nützt nichts, an den Rechtsfolgen herumzuschrauben, wir müssen auch an den Definitionen arbeiten. Deshalb ist diese Richtlinie ein Einstieg! Ich verstehe die Kritik daher nicht ganz. Ein Einstieg ist der Versuch, den Stichpunkt „gewerbsmäßig“ zu definieren. Wir versuchen, den Begriff „Vorsatz“ zu definieren, aber bitte schön nicht nur in Bezug auf diesen Anwendungsbereich, sondern ...

(Der Präsident entzieht dem Redner das Wort.)

1-132

Hans-Peter Mayer, im Namen der PPE-DE-Fraktion. – Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Als Schattenberichterstatter und für den Rechtsausschuss möchte ich dem Kollegen Zingaretti für seinen gelungenen Bericht und vor allem für die ausgezeichnete Zusammenarbeit danken.

Zu dem Bericht möchte ich betonen, dass es nicht darum gehen soll, die Bürger der EU zu kriminalisieren. Wir wollen die kriminellen Vereinigungen, die organisierte Kriminalität, die professionellen Fälscher unter Strafe stellen. Ich selbst lege größten Wert darauf, dass private Nutzer mit persönlichem, nicht gewinnorientiertem Zweck davon ausgenommen werden.

Der im Rechtsausschuss erzielte Kompromiss bezüglich der Definitionen ist einfach auch eine praktikable Lösung. Wie mein Kollege Wieland begrüßt deswegen auch ich die Definition der Verletzung in gewerbsmäßigem Umfang oder der vorsätzlichen Verletzung eines Rechts an geistigem Eigentum. Ich begrüßt auch die Positivliste, von der die Patente ausgenommen sind.

Auch bei den Tatbestandsmerkmalen in Artikel 3 konnte eine zufriedenstellende Lösung erzielt werden, so dass als Straftaten gelten: erstens jede vorsätzliche, in gewerbsmäßigem Umfang begangene Verletzung, zweitens der Versuch einer solchen Rechtsverletzung sowie drittens die Beihilfe und die tatbezogene Anstiftung. Da der mündliche Änderungsantrag zur tatbezogenen Anstiftung von mir stammt, möchte ich noch einmal deutlich darauf hinweisen, dass hier die Übersetzungen schwierig und teilweise auch richtig falsch sind.

Bei den Geldstrafen sollen Verwerfungen in nationalen Strafrechtsordnungen bezüglich der juristischen Personen vermieden werden. Die Mitgliedstaaten sollen selbst entscheiden, ob sie gegen juristische Personen strafrechtliche Sanktionen oder nur Geldstrafen verhängen wollen.

Jeder Mitgliedstaat kann diese europäischen Vorgaben verschärfen, was heute schon der Fall ist, und wir wollen das auch in der Verantwortung der Mitgliedstaaten belassen.

1-133

Manuel Medina Ortega, en nombre del Grupo del PSE. – Señor Presidente, el informe del señor Zingaretti sobre la propuesta modificada de Directiva del Parlamento Europeo y del Consejo relativa a las medidas penales destinadas a garantizar el respeto de los derechos de propiedad intelectual es una propuesta muy equilibrada que ha obtenido el amplio apoyo de la Comisión de Asuntos Jurídicos y también, de alguna manera, de las otras comisiones que se han ocupado del tema.

La propiedad intelectual —como señalaba el señor Zingaretti— merece protección y creo que lo que ha hecho la Comisión de Asuntos Jurídicos, con las diferentes enmiendas que ha presentado, es corregir, quizás, algunos de los extremos en los términos señalados por el señor Mayer, que acaba de hablar en nombre del Grupo del Partido Popular Europeo.

Concretamente, por ejemplo, no tiene sentido ampliar la protección penal al ámbito de las patentes —el ámbito de la propiedad industrial—, que encuentra realmente su protección en el ámbito civil, por las complicaciones que se derivan de esto.

Tampoco tiene sentido criminalizar una serie de actividades —las de los críticos, periodistas, intelectuales o profesores, que por una simple cita se pueden colocar «entre rejas»— ni la de un utilizador inocente de los medios de difusión que nos facilita hoy la tecnología de Internet, en virtud de la cual, por tocar una tecla en un momento determinado, uno puede encontrarse sometido a una infracción de ámbito penal.

Creo que es importante que reforcemos la protección penal de la propiedad intelectual pero, al hacerlo, conviene que se haga de acuerdo con ciertos principios, de modo que esa protección penal no se lleve más allá de lo que sea estrictamente necesario. La protección penal siempre es una protección de carácter excepcional, ya que existen otros medios en el ordenamiento jurídico para conseguirla.

Creo que las propuestas que ha hecho el señor Zingaretti —la propuesta que recoge el informe de la Comisión de Asuntos Jurídicos y las enmiendas que al final ha presentado conjuntamente con el señor Mayer— nos permiten delimitar el campo de esa protección penal y, por tanto, este Pleno debería dar su aprobación a ese informe con las enmiendas que se considere oportuno aprobar en la votación correspondiente.

1-134

Toine Manders, namens de ALDE-Fractie. – Voorzitter, ik wil de heer Zingaretti danken voor zijn samenwerking. We hebben veel tijd doorgebracht om dit onderwerp te bespreken, want het is een gevoelig onderwerp.

Volgens de OECD gaat het, als we het hebben over namaakartikelen wereldwijd, over een bedrag van ongeveer 600 miljard euro per jaar. Vooral criminale organisaties houden zich wereldwijd daarmee bezig. Dat betekent dus ook dat de belastingdiensten van de overheden een forse aderlating moeten doen, als het gaat over belastinginkomsten, want een legitiem bedrijf betaalt belasting, heeft werknemers in dienst en ga zo maar door. Met die belasting doen de overheden een hoop goede zaken. Werkgelegenheid is goed en wij durven blijkbaar onvoldoende in te grijpen om criminale sancties écht door te voeren en de zaken aan te pakken. Het gaat natuurlijk niet alleen om het aanpakken middels criminale sancties, maar ook om een bewustwordingsproces. De douane zou beter en effectiever moeten kunnen controleren, waardoor het in de toekomst onmogelijk wordt dat een zeeschip, zoals in Hamburg, met drie miljoen paar schoenen door de douane heenglipt en niemand heeft het gezien; het gaat hier om allemaal namaakproducten uit China. Ik denk dat we daar iets aan moeten doen.

Aan de andere kant moet het ook zo zijn dat de consument een stuk bewuster is en daarom heb ik een amendement ingediend om opzetheling in te voeren. Dat betekent dat, als een consument opzettelijk te goedkope producten koopt, hij zou moeten weten dat hij een namaakproduct koopt en daarmee onze maatschappij hindert in het functioneren, en ook onze economie.

Het is jammer dat wij de consumenten te veel willen besparen, want het grappige is dat in Frankrijk en Italië de heling van het kopen van namaakproducten wèl strafbaar wordt gesteld; het kopen van namaakproducten is daar wel strafbaar en daar word je gewaarschuwd door heel grote plakkaten. Helaas hebben wij dat niet aangedurfd. Ik vind het ook jammer dat wat dat betreft de intellectuele eigendom in Europa nog steeds onvoldoende wordt beschermd, dat er sprake is van een onvoldoende bewustwordingsproces, want we zullen zó de Lissabon-doelstellingen om de meest concurrerende op kennis gebaseerde economie ter wereld te worden nooit halen; ik hoop dat we doorgaan met zowel het ondersteunen van de douane, als het verbeteren van de wetgeving; ik denk dan ook aan identieke definities op wereldwijde basis.

Als dat gebeurt, Voorzitter, ben ik tevreden. Als dat niet gebeurt, dan zonderen wij ons als Europa af en dat is niet goed voor onze economie en voor onze werkgelegenheid.

1-135

Eva Lichtenberger, im Namen der Verts/ALE-Fraktion. – Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Es stimmt, der massenhafte Import von gefälschten Produkten richtet großen Schaden in der europäischen Wirtschaft an, vor allem in der Qualitätsproduktion. Ja, ich bin dafür, dass dagegen etwas unternommen wird. Es soll vor allem eine Möglichkeit geschaffen werden, damit die großen kriminellen Organisationen, auf die jetzt schon eingegangen wurde, mittels europäischen Rechts auch besser bestraft bzw. belangt werden können. Soweit sind wir uns alle einig. Wie das geschehen soll, darüber gibt es allerdings Auseinandersetzungen.

In diesem Zusammenhang danke ich dem Kollegen Zingaretti sehr herzlich. Er hat sich sehr bemüht, wirklich eine Einigung herbeizuführen. Wir müssen jedoch alle mit besonderer Präzision an diese Frage herangehen, auch deswegen, weil das rechtliche Eis, auf dem wir uns befinden, recht dünn ist. Man hat eine Umweltschutzbestimmung aus dem Strafrecht herangezogen, um hier weiterzukommen, aber das erlegt uns die Verantwortung auf, besonders vorsichtig und präzise vorzugehen. Im europäischen Recht sollen wir uns mit etwas beschäftigen, das die Mitgliedstaaten allein nicht bewerkstelligen können, vor allem wenn es um das Strafrecht geht, und das ist in diesem Fall der Umgang mit großen kriminellen Organisationen. Dafür brauchen wir eine präzise Definition dessen, was der Anwendungsbereich dieser Regelung ist.

Wenn wir das offenlassen — wie es einige wollen — oder wenn wir hier auch die Konsumenten mit einschließen wollen, dann schießen wir mit Kanonen auf Spatzen, und werden die großen Organisationen, die die europäische Wirtschaft so stark schädigen, nicht wirklich treffen können. Wenn wir keine präzise Definition haben, kann es nämlich sein, dass wir Kleinunternehmer, die oft nicht wissen, wessen Waren sie verkaufen oder woher die Waren kommen, mit Sanktionen im Sinne des Strafrechts treffen.

Das trifft vor allem Jugendliche. Die Mehrzahl der Jugendlichen in Europa kann nicht unterscheiden, was man im Internet downloaden darf und was nicht. Wir wollen keinesfalls die Endnutzer kriminalisieren. Wir wollen uns auf die Punkte konzentrieren, wo europäisches Recht seinen Platz hat. Das andere ist über nationales Recht abgedeckt.

Und wenn der Kollege Manders bei den Konsumenten Bewusstsein schaffen will, dann möchte ich ihm nur eines sagen: Wenn man eine Gucci-Tasche für 10 Euro bekommt, dann ist das für einen Konsumenten vielleicht noch erkennbar, aber für viele andere Produkte gilt das nicht. Ich will nicht, dass europäisches Recht im Übermaß dort angewendet wird, wo es nicht sinnvoll ist. Wir müssen die Anwendungsbereiche, vor allem im kommerziellen Bereich

(Der Präsident entzieht der Rednerin das Wort.)

1-136

Umberto Guidoni, a nome del gruppo GUE/NGL. – Signor Presidente, onorevoli colleghi, anch'io desidero innanzitutto ringraziare il relatore, onorevole Zingaretti, per la collaborazione e per avere in qualche modo tentato una mediazione su

questa direttiva che impone il diritto penale in materia di contraffazione, senza un quadro di riferimento delle norme che definiscono la contraffazione stessa, e anzi unificando violazioni di marchio, di brevetto e di *copyright*.

Confondendo il contrasto e la contraffazione con le violazioni in materia di proprietà intellettuale, si rischia di rendere meno efficace la lotta alla falsificazione criminale. Invece, sarebbe stato più utile limitare l'applicazione della direttiva solo alle violazioni del *copyright* che riguardano la produzione commerciale dei prodotti multimediali contraffatti, campo in cui opera la criminalità organizzata.

Al contrario, l'ampliamento improprio al *copyright* può comportare seri rischi per la *privacy* dei consumatori dei prodotti multimediali. Inoltre, sul diritto d'autore la direttiva abbandona il concetto di scala commerciale, rischiando di perseguire penalmente l'uso privato e non a scopo di lucro degli utenti che utilizzano Internet per il *peer-to-peer*, lo *streaming* video e così via.

La direttiva impone agli Stati di agire penalmente anche senza una querela della parte interessata e affida proprio ai soggetti privati un ruolo diretto nelle indagini, che va oltre l'ausilio tecnico alle autorità e finisce per diventare un ruolo d'impulso e d'indirizzo. Infine, la direttiva manca dell'analisi economica e sociale. L'inasprimento delle sanzioni in Italia non ha avuto alcun effetto. E' per questo motivo che il nostro gruppo propone la reiezione della direttiva.

1-137

Jim Allister (NI). – Mr President, I speak to record my opposition to the EU's meddling in the criminal law of Member States to the monstrous extent of demanding new offences and dictating the level of penalties to be enforced in the United Kingdom and other states. The nefarious Court of Justice decision of September 2005 gives rise to this intolerable infringement of national sovereignty. Now we are seeing a programme of rampant expansionism of power by the Commission.

This directive is even more objectionable from the UK perspective because, for the first time, it would make breach of patent a criminal offence punishable by four years' imprisonment or more; not because the elected House of Commons thinks that it is necessary or wise but because the unelected EU Commission dictates it. I object, I reject this intolerable EU interference and I therefore reject this directive.

1-138

Jacques Toubon (PPE-DE). – Monsieur le Président, nous voulons tous avancer pour sanctionner efficacement la contrefaçon, qui est, économiquement, socialement et culturellement inadmissible, et M. Zingaretti a fait beaucoup d'efforts pour arriver à cette proposition de compromis.

Cependant, je suis frappé dans ce débat de constater une grande confusion parmi ceux qui, défendant les consommateurs, font litige des droits des créateurs et des interprètes et ceux qui, tout à la fois, défendent la compétence communautaire et voudraient que les juridictions nationales continuent à être souveraines. Je crois qu'il y a là de véritables problèmes qui mériteraient d'être davantage approfondis.

Sur un point en tout cas mes idées sont claires: il s'agit de l'impact culturel de ce texte. Je veux parler des amendements adoptés par la commission juridique à l'article 2 et à l'article 3. Ils proposent des définitions des droits de propriété intellectuelle. Ce n'est pas l'objet de la directive. Ils proposent une rédaction restrictive de la violation intentionnelle et de l'échelle commerciale. Ceci est contraire à la liberté d'appréciation des tribunaux nationaux et surtout, en fait, aboutit à ne pas incriminer le téléchargement de personne à personne.

Il en résulte, d'une part, que les dispositions sont contraires à l'accord communautaire, en particulier la directive de 2001 sur le droit d'auteur et, d'autre part, présentent un risque considérable pour la création et la diversité culturelle, en mettant en cause les législations nationales qui répriment de tels comportements contraires aux droits des auteurs et des interprètes.

C'est pourquoi je soutiens en l'occurrence la rédaction de la proposition originale de la Commission exécutive et en tout cas, dans notre débat, l'amendement 30 de Mme Sharon Bowles. Nous sommes là sur un terrain très grave pour la diversité culturelle.

1-139

Lidia Joanna Geringer de Oedenberg (PSE). – Panie Przewodniczący! Dyrektywa dotycząca środków karnych stosowanych w celu zapewnienia praw własności intelektualnej symbolizuje zwrot w dotychczasowym podejściu Komisji do prawa karnego.

Proponowany dokument odzwierciedla interpretację orzeczenia Europejskiego Trybunału Sprawiedliwości z 12 września 2005 r. przyjętą przez Komisję Europejską, dopuszczającą stosowanie sankcji karnych na poziomie wspólnotowym, jeżeli są one konieczne do skutecznego wdrożenia przepisów unijnych. W obliczu rosnącego na całym świecie problemu łamania praw własności intelektualnej proponowane podejście Komisji wydaje się nie tylko właściwe, ale i konieczne. Z powodu podrabiania towarów PKB Unii Europejskiej jest niższy o około 8 miliardów euro rocznie. Poszczególne firmy

tracą z tego powodu każdego roku od 45 do 65 miliardów euro. Skala problemu jest tak wielka, że szacuje się, iż około 40% oprogramowania komputerowego na świecie pochodzi z nielegalnych źródeł, podobnie jak 36% muzycznych płyt kompaktowych i kaset.

Wobec powyższego należy z zadowoleniem przyjąć, iż w przypadku poważnych przestępstw popełnionych w ramach organizacji przestępcczych, maksymalny wymiar kary może wynosić nawet 300 tysięcy euro i/lub 4 lata pozbawienia wolności. Należy jednocześnie zaznaczyć, iż zgodnie z propozycją Parlamentu środki karne będą miały zastosowanie tylko wobec podmiotów i osób dopuszczających się świadomego naruszania prawa w celach komercyjnych. Bardzo ważnym jest zastrzeżenie, że dyrektywa nie obejmuje naruszania powyższych praw własności przez prywatnych użytkowników, którymi nie kieruje chęć zysku. Ponadto uzasadnione wydaje się wyłączenie z zakresu proponowanej dyrektywy praw patentowych, co pozwoli uniknąć przesądzenia o treści przyszłych przepisów w tej sprawie i ograniczy zakres omawianej dyrektywy jedynie do praw własności intelektualnej.

Na koniec chciałem pogratulować sprawozdawcy, Panu Zingarettiemu, bardzo dobrze przygotowanego dokumentu.

1-140

PRESIDENZA DELL'ON. LUIGI COCIOLOVO
Vicepresidente

1-141

Sharon Bowles (ALDE). – Mr President, I understand the purpose of this directive and the message that you wish to send out to other countries. However, extension of criminality beyond that envisaged in TRIPS, that is significantly beyond counterfeiting and piracy, is a step too far, at least at this stage, and not one that any speaker has justified.

Many colleagues appreciate that infringement of a patent that has been assessed as invalid is a normal commercial activity. However, this is not unique to patents: it applies to designs and trademarks as well. I say this as someone who accumulated over 25 years as a patent and trademark attorney before becoming an MEP.

There are amendments that attempt to address this problem. My own Amendment 31 restricts the scope to the TRIPS criteria – counterfeiting and piracy – or to when there is organised crime or a risk to health and safety. Amendment 33 takes account of assessment of invalidity. I can tell Mr Toubon that there will be separate votes on the individual parts of Amendment 30, which is there for a purpose other than the one for which it perhaps appears to be there.

To the Commission, I say that this is an issue that is too serious to get wrong. I am afraid it is too serious to settle with ‘there or thereabouts’ compromises. Therefore, I cannot vote for the proposal without the restrictions I have mentioned.

1-142

Carl Schlyter (Verts/ALE). – Herr talman! Det finns ett parallellt förslag som handlar om allvarliga miljöbrott, tydligt definierade brott som allvarligt skadar människor och förorsakar död. Trots det tydliga målet, är förslaget kontroversiellt, eftersom EU går in på straffrätten. Här har vi ett lagförslag som syftar till att skydda kommersiella intressen utan risk för konsumenter och miljö. Trots detta är denna definition mycket bredare och skapar rättsosäkerhet. Förslaget handlar inte, i dess nuvarande form, om att bekämpa organiserad brottslighet. Tvärtom är denna lag i sig organiserad brottslighet. Den är ett brott mot mänskliga fri- och rättigheter och ett angrepp på naturlig kommunikation mellan konsumenter och företag.

Ta Betamax-exemplet. MP3-spelare kan idag användas för kopiering. Skall man då bevisa att dessa inte kan användas kriminellt innan man säljer? När man säljer dem, kommer konsumenterna då att drabbas av tekniska begränsningar och tekniska hinder när de vill använda de produkter, den musik och den film de har köpt? Förslaget är ett orimligt angrepp mot konsumenternas rättigheter som skall förkastas i sin helhet.

1-143

Daniel Strož (GUE/NGL). – Vážený pane předsedající, kolegyně a kolegové. Pokud jde o zprávu, která se zabývá návrhem směrnice týkající se trestních opatření k prosazování práv k duševnímu vlastnictví, patřím k těm poslancům, kteří s obsahem této zprávy zásadně nesouhlasí.

Mám pro to tři zcela zásadní důvody. Tím prvním důvodem je skutečnost, že právní základ této směrnice nelze pokládat za jednoznačně určený. Stále chybí, a to je přeci všeobecně známo, očekávané stanovisko Soudního dvora, jež by mělo blíže objasnit rozsudek této instance ze dne 13. září 2005.

Druhý závažný problém představuje to, že zpráva do definice duševního vlastnictví pro potřeby směrnice nezahrnuje patenty a užitné vzory, které jsou neoddělitelnou složkou práv k duševnímu vlastnictví a bez kterých by jinak směrnice postrádala tak potřebný systémový přístup k dané problematice.

Třetí důvod úzce souvisí s důvodem předchozím. Směrnice týkající se trestněprávních aspektů by měla přeci účelně doplňovat již existující směrnici 2004/48/ES o vymáhaní práv k duševnímu vlastnictví, která upravuje oblast občansko-právní a správní. A tato směrnice se přeci týká celého komplexu práv k duševnímu vlastnictví, patenty a užitné vzory

nevýjímaje. O důvodech, které vedly k návrhu vyřadit technická řešení z trestněprávní ochrany, se lze rozsáhle dohadovat. Obávám se však, že svoji roli zde bohužel sehrál také nátlak vlivných zájmových skupin. Děkuji za pozornost.

1-144

Tadeusz Zwiefka (PPE-DE). – Panie Przewodniczący! Otóż wbrew temu, co mówią niektórzy z kolegów na tej sali, propozycja dyrektywy powstała jako odpowiedź na narastający proceder kradzieży własności intelektualnej. Wiemy doskonale, że obecne prawo unijne nie przewiduje wspólnotowej polityki karania w walce przeciwko piractwu i podrabianiu towarów. Natomiast rozbieżności między systemami stosowanymi przez państwa członkowskie są zbyt duże, co słusznie zauważa Komisja. Utrudnia to w sposób oczywisty skutecną ochronę własności intelektualnej, a to z kolei ma bezpośredni negatywny wpływ na wartość inwestycji w innowacje.

Jestem przekonany, że przeciwdziałanie temu procederowi na poziomie wspólnotowym jest niezbędne. Jeśli prócz tego uświadomimy sobie, że podrabiane całkiem nowe produkty, jak m.in. leki czy zabawki, mogą być niebezpieczne dla zdrowia i życia, problem nabiera jeszcze większej wagi. To oczywiste, że podrabianie jakichkolwiek produktów wymaga dodatkowo produkowania opakowań, zatrudniania grafików, dystrybutorów itd., zatem jeden człowiek nie jest w stanie tego dokonać. Zajmują się tym mniej lub bardziej zorganizowane grupy przestępco i właśnie w działania takich grup dyrektywa ma uderzyć w sposób szczególny.

Rozwiązań proponowanych w projekcie dyrektywy należy ocenić jako korzystne. Naruszenie praw własności intelektualnej jest przestępstwem i musi podlegać karze. Można natomiast spierać się o granice odpowiedzialności, a przede wszystkim o to, kto ma odpowiadać. Bezwzględnie powinni ponosić odpowiedzialność ci, którzy produkują i wprowadzają podrabiane towary do obrotu. Niedopuszczalnym natomiast byłoby karanie tych, którzy nabyli bądź korzystali z produktów czy usług, nie wiedząc o ich nielegalnym pochodzeniu. W propozycji Komisji nie dość jasno zostało zdefiniowane działanie umyślne w kontekście naruszeń praw własności intelektualnej i to należy poprawić.

Reasumując, przyjęcie tekstu dyrektywy jest krokiem koniecznym, wypada tylko żałować, że nie stać nas dzisiaj na kolejne. Można przecież wyodrębnić grupy przestępstw, z którymi szczególnie trudno walczyć skutecznie w zglobalizowanym świecie, opierając się na dziesiątkach zróżnicowanych systemów prawnych. Uważam, że większa harmonizacja prawa karnego w Unii Europejskiej tę skuteczność zdecydowanie poprawiła i przebieg dzisiejszej dyskusji to potwierdza.

1-145

Edith Mastenbroek (PSE). – Mr President, it is 2007, so you can address me as 'Miss'!

I would also like to congratulate my colleague Mr Zingaretti, although he knows that we agree to disagree on this issue. The legal base of the proposal derives from the Court of Justice. The Commission interprets this ruling to be applicable beyond the case, and sees this ruling as a legal base for the harmonisation of certain criminal sanctions in measures aimed at protecting the internal market.

The reason I consider rejection of this directive as a whole is not because I do not believe in expanding the powers of the EU to include criminal sanctions. I do believe in that. However, I have serious doubts about the process leading to this increase of power, because a legal base is not the same as a political mandate. Fundamental steps like this demand a thorough political debate and a clear choice on the matter in question. Instead, we are about to take a great leap forward as a by-product of a single policy measure in a highly specialised and limited field. I do not think this is the best way of pushing integration forward. It also enforces the popular opinion held by many who see the European Union as an organisation which caters mainly for the interests of big businesses, which is not the case.

1-146

Ignasi Guardans Cambó (ALDE). – Señor Comisario, con el Derecho penal no se puede jugar. La Unión puede ejercer ahora –y está bien que lo ejerza– un poder nuevo que le ha reconocido el Tribunal de Justicia: asumir la dimensión penal de competencias que tiene derecho a ejercer. Eso, creo que tiene todo el sentido y lo debemos apoyar todos.

Pero lo tiene que hacer con prudencia, con sabiduría y con calidad jurídica. Y ninguna de las tres cosas se dan en el texto del que aquí estamos hablando: falta prudencia, falta sabiduría y falta calidad jurídica. Lo digo con todo el respeto a aquellos que han intervenido directamente en su elaboración.

Hay muy poco de ello en este informe. El ámbito es excesivo. El ámbito es absolutamente confuso en algo, insisto, tan importante como el Derecho penal. Se utilizan conceptos de ámbitos que no están armonizados en la Unión Europea.

Lucha contra la piratería, sí, por supuesto, e incluso penal. En eso lo podemos apoyar. Lucha contra la piratería en el ámbito penal. Pero, extender eso a cuestiones que nunca han salido del ámbito civil en los Estados miembros, no tiene sentido hacerlo, y, menos aún, cuando los conceptos no están armonizados y las palabras no significan lo mismo, ni siquiera en el ámbito de la piratería. No tiene ningún sentido lanzar el mensaje de que el delincuente es directamente el ciudadano cuando falta dimensión comercial o cuando falta escala de volumen.

Hay que perseguir y, si no, estaremos haciendo mucho ruido, pero con muy pocas nueces, señor Comisario.

1-147

Maria Badia i Cutchet (PSE). – Después de una larga andadura, finalmente el Parlamento Europeo aprobará su posición sobre la adopción de medidas penales destinadas a garantizar el respeto de los derechos de propiedad intelectual, medidas que, a mi entender, son del todo necesarias.

Quiero hacer algunos comentarios desde el punto de vista de la cultura.

Con el fin de fomentar el desarrollo del conocimiento, en general, y de la cultura, en particular, es necesario el reconocimiento del doble valor económico y cultural que aporta la creación como motor de desarrollo artístico, científico, de la diversidad cultural y de la investigación.

Además, en la era de la digitalización y de la liberalización comercial creciente —también de los bienes y servicios culturales—, es importante conseguir un equilibrio adecuado y equitativo entre propietarios de los derechos de autor y usuarios o consumidores con el fin de asegurar un acceso eficaz a este progreso cultural y cognitivo, combatiendo a la vez la piratería y las falsificaciones en un contexto de mayor armonización comunitaria.

En ese sentido, quiero felicitar al ponente por su trabajo, muy especialmente por el compromiso conseguido de excluir del ámbito de la Directiva las vulneraciones efectuadas para usos personales y no lucrativos, ya que no merecen el mismo tratamiento que la infracción intencionada de un derecho de propiedad intelectual cometida a escala comercial, a la cual sí creo que se debe aplicar la sanción correspondiente.

1-148

Günter Verheugen, Vizepräsident der Kommission. – Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich danke Ihnen für eine Debatte mit vielen wertvollen und wichtigen Bemerkungen und Anregungen. Ich möchte auf ein paar Punkte eingehen, die in der Debatte angesprochen wurden.

Zur Beschränkung des Anwendungsbereichs der Richtlinie ausschließlich auf den Bereich der Gemeinschaftszuständigkeiten glaubt die Kommission, dass dies ein wesentlicher Punkt ist, um sowohl Fälle unter Gemeinschaftsrecht als auch unter innerstaatlichem Recht abzudecken. Geschähe dies nicht, könnte es bei der Umsetzung der Richtlinie zu beträchtlichen Schwierigkeiten kommen, weil Gemeinschaftsrecht und innerstaatliches Recht hier eng miteinander verzahnt sind. Es bestünde die Gefahr, dass die Bürger gar nicht verstehen, welches Recht tatsächlich gilt, das heißt, die Rechtssicherheit könnte beeinträchtigt werden.

Nach Auffassung der Kommission ist es auch so, dass alle Arten von Rechten an geistigem Eigentum strafrechtlichen Schutz verdienen. Die Kommission tritt deshalb für die Einbeziehung von Patenten ein. Dadurch soll jedoch die Umsetzung der Richtlinie politisch nicht behindert werden. Die Kommission kann akzeptieren, dass Patente vom Anwendungsbereich der Richtlinie ausgenommen werden. Hingegen lehnt sie jeden Änderungsantrag wie den vorliegenden Änderungsantrag 1 ab, durch den die Frage der Zuständigkeit der Gemeinschaft für strafrechtliche Maßnahmen im Zusammenhang mit Patenten erneut zur Debatte gestellt würde.

Mit Ausnahme der Definition der juristischen Person hat die Kommission auf Definitionen verzichtet, weil sie unnötig sind oder weil sie Rechtsunsicherheit bewirken könnten. Die Kommission zieht es also vor, den Mitgliedstaaten freie Hand zu geben, damit diese gemäß ihrem jeweiligen Recht und im Lichte der von ihnen bereits ergriffenen Maßnahmen entscheiden können.

1-149

Presidente. – La discussione è chiusa.

La votazione si svolgerà mercoledì, alle 12.00.

Dichiarazioni scritte (articolo 142)

1-149-500

Tokia Saïfi (PPE-DE), par écrit. – Devant l'augmentation du piratage, de la contrefaçon, il est essentiel d'œuvrer efficacement au respect des droits de propriété intellectuelle. Cette protection doit être assortie de sanctions car la contrefaçon est inacceptable tant d'un point de vue économique que social ou culturel.

Aussi, la proposition de la Commission européenne, en introduisant des sanctions pénales pour toute atteinte intentionnelle à un droit de propriété intellectuelle commise à une échelle commerciale, répond aux recommandations votées en 2005 concernant l'avenir du textile et de l'habillement après 2005.

On ne peut que saluer la volonté affichée de lutter pour le respect des droits de propriété intellectuelle garants de la compétitivité de nos économies, du dynamisme industriel et moteur du monde créatif.

Néanmoins, en proposant des définitions des droits de propriété intellectuelle, et en introduisant une définition restrictive de "l'échelle commerciale" et de la "Violation intentionnelle", la commission juridique du Parlement européen porte atteinte au principe de subsidiarité en matière pénale et remet en cause les acquis communautaires en la matière. Le renforcement des droits de propriété intellectuelle dans l'Union européenne doit préserver la libre interprétation des tribunaux nationaux quant aux deux éléments mentionnés plus haut.

Aussi, il convient de soutenir la rédaction proposée par la Commission européenne.

1-149-750

Katalin Lévai (PSE), írásban. – A szellemi tulajdonjogok védelme kiemelkedő cél, különösen mivel ez a terület termeli meg az európai GDP 5-7 %-át.

A hamisítás, a kalózkodás, illetve a szellemi tulajdont általában érő sérelmek manapság nemzetközi dimenziót öltő, egyre növekvő jelenség részei, és komoly veszélyt jelentenek a nemzeti gazdaságokra és az államokra. A nemzeti büntetőrendszer közötti különbözők megnehezítik a hamisítás és kalózkodás elleni küzdelmet. A gazdasági és társadalmi következményeken túl, a hamisítás és a kalózkodás a fogyasztóvédelem terén is problémákat okoz, főleg mikor az egészséget és a biztonságot veszélyezteti.

Az internethasználat fejlődése lehetővé teszi a kalóztermékek azonnali és globális terjesztését. Végül pedig, e jelenség egyre inkább kapcsolódik a szervezett bűnözéshez.

A fenti jelenség elleni küzdelem ezért kulcsfontosságú a Közösségre nézve. Valóban indokoltnak látszik –bizonyos korlátok között– az egységes európai szintű fellépés a büntetőjog területén is, hogy az elkövetők ne élhessenek vissza a nemzeti jogrendszerek közötti eltérésekkel.

Alapvetően és általában egyetértek azzal, hogy az egyre terjedő és egyre súlyosabb szellemi tulajdont sértő cselekmények elleni küzdelemben büntetőjogi eszközöket kell bevetni.

Egyetértek azzal is, hogy az ultima ratio-ként alkalmazott büntetőjogi eszközök harmonizációja esetében különösen fontos a szubszidiaritás érvényesülése.

Elengedhetetlennek tartom azonban, hogy a végső eszközök alkalmazható büntetőjogi szankciók közösségi szintű harmonizálásának szükségességét alapos hatásvizsgálatokkal támassza alá a Bizottság.

1-150

19 - Conseguenze dei futuri ampliamenti sull'efficacia della politica di coesione (discussione)

1-151

Presidente. – L'ordine del giorno reca la relazione presentata dall'on. Markus Pieper, a nome della commissione per lo sviluppo regionale, sulle conseguenze dei futuri ampliamenti sull'efficacia della politica di coesione (2006/2107(INI)) (A6-0087/2007).

1-152

Markus Pieper (PPE-DE), Berichterstatter. – Herr Präsident, Frau Kommissarin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Strukturpolitik ist der stärkste Ausdruck der europäischen Solidargemeinschaft. Die Kohäsionspolitik ist aber nach der erfolgten Agrarreform auch der größte Haushaltsposten. Strukturförderung und Regionalpolitik stehen somit inhaltlich und finanziell im Fokus der europäischen Öffentlichkeit.

Wir haben uns hier Regeln gegeben, die bislang funktionieren. Die Süderweiterung der Union und Irland sind aus regionalpolitischer Sicht große Erfolge. Wir wollen diese Erfolgsgeschichte forschreiben, aber die Herausforderungen werden größer. Die Globalisierung verstärkt eher die regionalen Unterschiede, die demografische Perspektive bietet uns ungünstige Altersstrukturen. Die Situation der öffentlichen Haushalte ist sehr brisant und heute in Westeuropa ganz anders als vor zwanzig Jahren. Mit dem Westbalkan und besonders mit der Türkei stellen sich uns neue Herausforderungen. Noch nie wurde ein Land dieser Größe mit einem so schwachen wirtschaftlichen Ausgangsniveau und gravierenden innerstaatlichen Unterschieden in die Europäische Union integriert.

Die Aufgaben und Rahmenbedingungen stellen die Strukturpolitik also vor enorme Herausforderungen. Gleichzeitig wächst durch neue Mitglieder der Finanzbedarf. Dazu nur eine einzige Zahl: Wenn wir die Auswirkungen des Beitritts Rumäniens und Bulgariens auf die Strukturpolitik vollständig berechnen, wenn wir gleichzeitig von der Annahme ausgehen, die Länder, die Heranführungshilfe beziehen – also die Länder des Westbalkans, die Türkei und Kroatien – wären bereits Mitglied der Gemeinschaft, dann würde die Strukturpolitik nach heutigen Regeln und in der aktuellen

Periode 150 Milliarden Euro mehr kosten. Allein 63 % dieser Summe entfiele auf die Türkei. Eine unvorstellbare Summe! Natürlich treten diese Länder nicht alle zugleich der EU bei, das wissen wir. Sie sind jedoch daran interessiert, so schnell wie möglich Mitglied der Europäischen Gemeinschaft zu werden. Deshalb müssen wir uns heute mit den möglichen Wirkungen dieser Beitritte auseinandersetzen.

Ich bin – das räume ich offen ein – von der Kommission enttäuscht. Sie meint, das Thema stünde noch nicht an. Finanzkapitel würden erst später verhandelt. Natürlich steht dieses Thema jetzt an! Es kann nicht sein, dass wir munter über Beitritte verhandeln und erst am Ende merken, dass wir uns eine EU-Erweiterung nach dem üblichen Schema vielleicht gar nicht mehr leisten können.

Deshalb soll dieser Bericht auch aufrütteln. Ein „Weiter so“ kann es aus regionalpolitischer Sicht in der europäischen Erweiterungspolitik nicht geben. Wir fordern Informationen über das, was aus strukturpolitischer Sicht auf uns zukommt. Wir fordern endlich Vorschläge von der Kommission, wie sie die Erweiterungsstrategie aus regionalpolitischer Sicht bewertet. Wir fordern außerdem, dass das Parlament bei der inhaltlichen Gestaltung der Heranführungshilfe gleichberechtigt einbezogen wird. Denn letztlich wird nur eine transparente Erweiterungsstrategie mit den gewählten Volksvertretern von der europäischen Bevölkerung akzeptiert.

Das Parlament hat in drei Punkten Vorarbeit geleistet. Erstens: Wir sind uns im Kern darüber einig geworden, dass wir wichtige Grundprinzipien der europäischen Solidargemeinschaft erhalten müssen. Dies erfordert eine angemessene Ausstattung der Strukturfonds, und wir müssen vermeiden, dass künftige Erweiterungen dadurch finanziert werden, dass wir Regionen aus der Förderfähigkeit entlassen, ohne dass sich deren wirtschaftliche Lage verbessert hätte.

Zweitens: Wenn die Strukturpolitik den europäischen Regionen auch weiterhin eine ausgleichs- und wachstumspolitische Perspektive bieten soll, müssen wir sie an anderer Stelle konsequent reformieren. Wir fordern beispielsweise mehr regionale und nationale Eigenverantwortung, etwa durch mehr Darlehensfinanzierung, eine Überprüfung des Mitteleinsatzes bei lange geförderten Regionen, das Hinterfragen von Betriebssubventionen bis hin zu einer Kopplung der europäischen Subventionen an eine vernünftige nationale Wirtschaftspolitik.

Der Regionalausschuss schlägt somit Punkte vor, die in vielen europäischen Regionen ein Umdenken erfordern, was nicht immer leicht sein wird. So wie wir der bestehenden Gemeinschaft schmerzhafte kohäsionspolitische Reformen zumuten, wird es auch eine andere Erweiterungsstrategie geben müssen. Wir wollen und können den Ländern der Heranführungshilfe eine regionalpolitische Perspektive geben.

Die Änderungsanträge zu meinem Bericht im Regionalausschuss haben aber sehr deutlich gemacht, dass dabei die Türkei eine besondere Dimension darstellt. Deshalb schlagen wir für große Herausforderungen dieser Art ein regionalpolitisches Stufenmodell vor, mit dem sich auch die Türkei der europäischen Kohäsion annähern kann. Statt der ausgleichspolitischen Gießkanne sieht das Stufenmodell zunächst gezielte Wachstumsförderung vor, also die Unterstützung von Schwerpunktregionen und Branchen mit Entwicklungspotenzial. Und wir verbinden die Regionalpolitik mit einem Wertetransfer, etwa bei Gleichstellungsthemen.

Dieses Stufenkonzept ist in Abhängigkeit vom politischen Fortschritt in den Kandidatenländern gestaltbar. Es bedeutet somit keine Schranken, die von der Türkei nicht selbst ausräumbar wären. Es ist allerdings auch keine Einbahnstraße in die Beitrittsautomatismen der Regionalpolitik. Ich weiß, dass dieses Konzept des schrittweisen Heranführens mit offenem Ausgang von einigen europäischen Parteien kritisiert wird. Ich bin aber der festen Überzeugung, dass wir nur so die europäische Anbindung der Türkei sicherstellen können. Das ist deshalb kein Sonderweg, sondern der einzige gangbare Weg, zumindest aus Sicht der Regionalpolitik.

Abschließend danke ich den Kollegen und Kolleginnen, die mit vielen Änderungsanträgen zu diesem Bericht beigetragen haben. Ich danke dem wissenschaftlichen Dienst des Parlaments, der uns kompetent und zuverlässig mit zahlreichen Berechnungen unterstützt hat. Von der Kommission erwarten wir, dass auch sie sich den Themen Effizienzsteigerung und Erweiterung aus regionalpolitischer Sicht stellt. Wir sind gespannt auf den 4. Kohäsionsbericht und die strukturpolitische Bewertung der Haushaltsüberprüfung.

1-153

Danuta Hübner, Member of the Commission. – Mr President, honourable Members, this is a very important report and, in my three minutes of comments, I would like to make five points.

First of all, I fully share your assessment of the importance and successful outcome of the cohesion policy in curbing disparities through growth-enhancing investment, in contributing to Europe's social, economic and territorial cohesion and in improving administration and public governance, particularly at sub-national level. The fourth cohesion report, which will be published at the end of May, will analyse the situation and economic, social and territorial cohesion trends in the Union, as well as the contribution to the Union's cohesion of European cohesion policy, of national policies and of other Community policies. On this basis, the report will set out initial reflections on the future shape of European cohesion

policy and hopefully, therefore, will also contribute to the overall review without prejudging options. The fifth cohesion report, due in 2010, will take account of the budgetary review and is likely to contain the Commission's detailed proposal for cohesion-policy reform.

Secondly, I fully share your views on the new challenges facing cohesion policy, both internally and as a result of global trends, in particular your views on the impact of demographic trends, climate change and increasing pressure from dynamic competitors. Let me also assure you that I find your question about the impact of possible future enlargements on the scope of cohesion policy legitimate. But let me also stress that it is precisely with the aim of addressing all these challenges that we have reformed and modernised the cohesion policy for 2007-2013.

Thirdly, with regard to the impact of the possible accession of Croatia and the Western Balkans, let me first of all underline that the potential effect of Croatia's accession is estimated to be rather small, with a decrease of 0.5% of GDP per head compared to that of the EU-27. The budgetary impact of Croatia's possible accession will be assessed by the Commission at a later stage in the accession negotiations. In line with the approach to previous enlargements, the final decision on financial allocation lies with the European Council.

Fourthly, as regards Turkey, I would like to stress that under the accession negotiating framework the negotiations are an open-ended process, the outcome of which cannot be guaranteed beforehand. As Turkey's accession could have substantial financial consequences, the financial aspects of the accession negotiations can only be concluded after the establishment of the financial framework for the post-2013 period, together with possible resulting financial reforms. Any arrangements should ensure that the financial burdens are fully shared among all Member States. However, we must realise that Turkey's economy might differ greatly in the medium term from its present state.

Fifthly, I agree with your proposals as regards the financial allocation, effectiveness and sound management of cohesion policy. I also consider that a sufficient financial allocation is a prerequisite for the policy's success. The impact of cohesion policy goes far beyond its financing aspects and embraces governance, networking, best practice and growth-leverage. The cohesion policy reform has already focused on the policy's increasing leverage effect by strengthening private-capital participation and by using innovative financial instruments. However, I agree that further work in this direction, aimed at further increasing the impact of cohesion policy on new growth cohesion and competitiveness, is necessary. We are also well aware of the importance of developing administrative capacity, implementing sound control and management systems and fighting corruption so as to ensure the effectiveness of cohesion policy.

I will listen carefully to your debate on the report.

1-154

Nathalie Griesbeck (ALDE), rapporteur pour avis de la commission des budgets. – Monsieur le Président, le rôle de la COBU a été d'apporter, lors d'un vote qui a été exprimé à l'unanimité moins une abstention, une opinion relative surtout, bien sûr, aux conséquences budgétaires des futurs élargissements sur l'efficacité de la politique de cohésion. Cependant, si la politique de cohésion constitue, avec l'ensemble des politiques structurelles, l'expression par excellence de la solidarité du peuple européen, il convient de mettre en face de ce désir de solidarité intelligente des moyens budgétaires adaptés.

C'est dans ce sens que je souhaite souligner deux idées importantes exprimées par la COBU. La première vise à exiger que la Commission et le Conseil présentent systématiquement des scénarios financiers avant de décider d'engager des négociations avec un pays candidat et, d'autre part, des scénarios financiers détaillés pendant tout le processus de négociation. La seconde idée vise à souligner qu'en l'état actuel du système des ressources de l'Union, d'éventuels futurs élargissements ne pourraient être financés sans nuire à l'efficacité des politiques actuelles.

C'est pourquoi je souhaite interroger avec insistance ce soir le Conseil et la Commission pour qu'un dialogue constant et constructif soit engagé avec notre Assemblée qui, je le rappelle, partage l'autorité budgétaire.

1-155

Lambert van Nistelrooij, namens de PPE-DE-Fractie. – Voorzitter, dit verslag Pieper komt op het juiste moment. Aan de ene kant hebben we de verordeningen vastgesteld, algemeen geaccepteerd hier in dit Parlement, tussen de instituties voor 2007-2013 en we zijn volop bezig met operationele programma's. Het cohesiebeleid is de belangrijkste basis voor solidariteit in de Europese Unie én voor competitiviteit. Alle Europese regio's kunnen hiervan door de drie doelstellingen die we hebben afgesproken, gebruiken. Europa dichtbij de burgers in alle regio's. En toch is er een noodzaak voor een vroegtijdige herbezinning over de houdbaarheid van dit succesvolle beleid. Het regionaal beleid dient zich, zoals mevrouw Hübner zojuist aangaf, actief voor te bereiden op de *midterm review*, hetgeen niet meer dan realistisch is, als het om de noodzakelijke financiële kaders als gevolg van de voorziene uitbreiding gaat. Het verslag Pieper opent dat debat en nodigt de Commissie uit om gerichte financiële effecten in beeld te brengen. Het is - zo toont het verslag Pieper aan - niet alleen een kwestie van geld, maar ook van meer flexibiliteit, gerichte fasering, meer creativiteit en een andere opzet van cofinanciering.

Ik wil nog wel stellen dat de EVP-Fractie, weliswaar met behoud van de fundamenteen van het regionaal beleid in de lidstaten, wil denken over een andere meer flexibele opzet en we krijgen daarvoor de kans in het vierde cohesierapport, volgende maand al, en later in het vijfde cohesierapport, maar het signaal is helder: ongewijzigd beleid zal lang niet in alle gevallen kunnen. Daarom is het goed om het Parlement nu bij initiatiefverslag al zo vroeg in deze zittingsperiode, deze legislatuur, daarvan deelgenoot te maken en de consequenties te laten zien.

Ik rond inderdaad af met de wens dat het Parlement in dat debat nog veel intensiever betrokken wordt, juist in de komende anderhalf jaar, voordat we de *midterm review* ter hand zullen nemen.

1-156

Gábor Harangozó, a PSE képviselőcsoport nevében. – Először is szeretnék gratulálni a jelentéstevőnek, Pieper úrnak saját kezdeményezésű jelentéséhez. Nagyon időszerű volt ezt a kérdést napirendre tűzni. Egyben szeretném megköszönni kompromisszumkészességét és azt a rengéteg időt, amelyet arra fordított, hogy mindannyunk számára megfelelő szöveg születhessen.

A szakbizottsági szavazás után szocialista árnyékjelentés-tevőként elégedett vagyok annak eredményével és úgy gondolom, hogy a végeredmény egy kiegyensúlyozott jelentés lett. Ahhoz azonban, hogy mindezt elmondhassuk, változtatnunk kellett az eredeti forgatókönyvön. Az ugyanis abból indult ki, hogy minden tagjelölt és lehetséges tagjelölt ország egyszerre csatlakozik az Unióhoz. A hatásokat elemezve ennek drámai pénzügyi következményeivel számolt, ami egyáltalán nem volt reális.

Számos módosító indítványt nyújtottam be, majd igyekeztem olyan kompromisszumokat elérni, amelyekkel világos képet kaphatunk a jövőbeni bővítések hatásairól, és megfelelő, korrekt hozzáállást tanúsíthatunk a tagjelölt országokkal szemben. Ha egyenként vizsgáljuk meg a tagjelölt országok csatlakozásának a kohéziós politikára gyakorolt hatását, akkor a következőket állapíthatjuk meg: sem Horvátország, sem a Nyugat-Balkán országainak csatlakozása nem jelent közvetlen veszélyt az Unió kohéziós politikájára. Ezen országok csatlakozása ugyanis Európa kohéziójának szempontjából sokkal több lehetőséget, mint veszélyt rejt magában. Meggyőződésem, hogy a jelenlegi tagállamok szomszédos régióinak felzárkóztatásában jelentős szerepet tölthet be a Nyugat-Balkán minél gyorsabb integrálása. Biztosítanunk kell, hogy a kohéziós politika jelenleg kedvezményezett régiói megfelelő gazdasági és társadalmi fejlődésen menjenek keresztül, azaz, hogy felzárkózhassanak az Uniós átlaghöz. Az Uniónak biztosítania kell, hogy régiói a további bővítések statisztikai hatásainak következtében ne veszíthessék el támogatási jogosultságukat. Az új tagok belépéseihez figyelembe kell vennünk az Unió befogadóképességét, és hogy a rendelkezésre álló pénzügyi keretekkel képesek legyünk megfelelően finanszírozni politikáinkat.

Törökország tagjelölt ország, integrációja mindenekelőtt teljesítőképessége, másrészt az Unió befogadóképességének és nem hajlandóságának a függvénye. Ennek megfelelően minden utólagos kérdőjel és feltétel káros az Unió hitelére. Hadd tegyem világossá, hogy ennek a saját kezdeményezésű jelentésnek az a célja, hogy a jövőbeni bővítés kohéziós politikára gyakorolt hatásával és annak következményeivel foglalkozzon – nem pedig az, hogy állást foglaljon egyes tagjelölt vagy lehetséges tagjelölt államok csatlakozása vagy bármilyen speciális tagi státuszsa tekintetében. Ezért a szocialista frakció kezdeményezte a jelentés 14. pontjának törlését. Tisztán kell látnunk, hogy Törökország csatlakozása méretéből, lakosságának számából, gazdasági fejlettségi szintjéből, valamint a regionális különbségek mértékéből adódóan teljesen új léptékű kohéziós politikát igényel. Egyetértek minden olyan kezdeményezéssel, ami fókuszálta segítségnyújtást céloz meg Törökország minél gyorsabb és zökkenőmentesebb integrációja érdekében, ezért támogatom a jelentés 13. pontját.

Most már egy olyan jelentés van birtokunkban, amely konkrét javaslatokat tartalmaz arra vonatkozóan, hogy milyen irányba alakítsuk a kohéziós politikát, annak érdekében, hogy a jelenlegi folyamatokat folytathassuk.

1-157

Grażyna Staniszewska, w imieniu grupy ALDE. – Panie Przewodniczący! Oczywiście trzeba myśleć o wpływie dalszego procesu rozszerzenia na skuteczność polityki spójności, ale warto byłoby myśleć w kategoriach nie destrukcyjnych a konstruktwnych. Natomiast, mam niestety wrażenie, że sprawozdanie pana posła Piepера jest przede wszystkim wyrazem niezadowolenia i frustracji po ostatnich rozszerzeniach i niezależnie od decyzji politycznych próbuje ustanoawić finansowe blokady przeciwko ewentualnym kolejnym rozszerzeniom Unii Europejskiej, a szczególnie przeciwko Turcji. Turcja jest tutaj szczególnie źle traktowana.

Sprawozdanie traktuje przyszłe rozszerzenia prawie wyłącznie jako gospodarcze obciążenie, bez jakichkolwiek pozytywnych aspektów. Nie odpowiada ono na pytanie, jak najlepiej finansować w przyszłości politykę spójności.

Według mnie to bardzo kontrowersyjny tekst. Podczas prac komisji rozwoju regionalnego, próbowaliśmy szczególnie zmienić jego negatywny, destrukcyjny wydźwięk, ale niestety nie udało się to w pełni.

Grupa ALDE zgłasza teraz kolejny pakiet fundamentalnych poprawek. Jeżeli okaże się jednak, że upadną one w głosowaniu, będziemy zmuszeni głosować za odrzuceniem całego sprawozdania. Uważamy, że nie można zmieniać

polityki całej Unii Europejskiej bez konsultacji z komisją spraw zagranicznych, która przecież odpowiada za proces rozszerzenia.

1-158

Ryszard Czarnecki, w imieniu grupy UEN. – Panie Przewodniczący! Jest takie stare polskie przysłowie, że jak ktoś chce uderzyć psa, to kij zawsze się znajdzie. Jeżeli elity europejskie, w tym Parlament Europejski, będą przeciwnie rozszerzeniu Unii o kolejne kraje, to zawsze znajdzie jakiś pretekst, który ma to rzekomo uniemożliwić.

Najbardziej eleganckim sposobem, sposobem „w rękawiczkach” na opóźnienie akcji choćby krajów bałkańskich jest sprytne uzależnienie poszerzenia struktur unijnych od, po pierwsze, reformy instytucjonalnej Unii - reformy, która nie wiadomo, kiedy będzie, czy będzie i w jakim kształcie będzie - oraz, po drugie, o czym to sprawozdanie mówi szczegółowo, od zmian zasad finansowania nowych członków Unii.

Podnoszenie argumentu kolosalnych przyszłych dotacji dla Turcji jako członka Unii jest o tyle manipulacją, że przed Ankarą - co jest naturalne - powinny wejść do naszej europejskiej rodziny takie kraje, jak Chorwacja, Czarnogóra, Macedonia, Serbia wraz z Kosowem, Bośnia i Hercegowina czy Albania. I ostatnie zdanie: nie leczmy naszych obsesji kosztem tych krajów.

1-159

Gisela Kallenbach, im Namen der Verts/ALE-Fraktion. – Herr Präsident! Es ist gut, dass sich die EU rechtzeitig auf weitere Erweiterungen vorbereitet. Dazu gehören die seit Jahren geforderten institutionellen Reformen genau so wie tiefgehende Analysen zur Effizienz der Verwendung europäischer Gelder. Regeln, die für die EU-15 galten, sind nicht genauso anwendbar für die EU-27 oder gar für eine EU mit mehr Mitgliedstaaten. Soweit stimmen wir mit dem Berichterstatter völlig überein. Ich bedanke mich auch für die prinzipiell gute und konstruktive Zusammenarbeit.

In einem wesentlichen Punkt konnten wir aber keine Einigkeit erzielen, das ist die sehr spezielle und einseitige Sicht der Türkei und teilweise auch der Länder des ehemaligen Jugoslawien. Frau Kommissarin Hübner hat eben nochmals unterstrichen, welchen Einfluss eine Erweiterung mit Kroatien haben würde. Es wird versucht, die Erweiterung bzw. Integration fast ausschließlich unter fiskalischen Gesichtspunkten zu bewerten. Fortschritte, die auch durch Kohäsionspolitik bis 2013 erzielt werden könnten, bleiben nahezu ausgeblendet. Und mehr noch, trotz gegenteiliger Beteuerungen soll der Begriff einer privilegierten Partnerschaft durch die Hintertür wieder salonfähig gemacht werden. Ich finde, dass der Ausschuss für regionale Entwicklung – noch dazu mit einem Initiativbericht – hier seine Kompetenzen deutlich überschreitet!

Nicht annehmbar ist für uns auch der Versuch, unterschiedliches Recht in der EU durchzusetzen, also eines für die, die schon drin sind, und ein anderes für die, die dazukommen würden. Ja, wir brauchen eine Revision des Haushalts, auch der Kohäsionspolitik! Aber das Ergebnis muss für alle gelten. Ich möchte keine Mitglieder erster und zweiter Klasse!

1-160

Κυριάκος Τριανταφυλλίδης, εξ ονόματος της ομάδας GUE/NGL. – Κύριε Πρόεδρε, η έκθεση την οποία συζητάμε περιέχει μερικά μέτρια πολιτικά σημεία, τα οποία όμως επισκιάζονται από αρνητικά τεχνικά σημεία. Ετσι, μερικές από τις μνείες που υπάρχουν στην έκθεση, όπως η ριζική αναθεώρηση της πολιτικής συνοχής στα μέσα της προγραμματικής περιόδου, δεν είναι εφικτές.

Θα σταθώ επίσης σε άλλα τρία αρνητικά σημεία: πρώτον, γίνεται συνεχής μνεία για την Ένωση σαν την πιο ανταγωνιστική και δυναμική οικονομία. Κάτι τέτοιο, εκτός από κουραστικό είναι αναληθές και παράδοξο, αφού η ίδια η έκθεση δεν μνημονεύει αύξηση του προϋπολογισμού που θα επέτρεπε στην ευρωπαϊκή οικονομία να φτάσει όντως στα επίπεδα που αρέσκεται να διαφημίζει.

Δεύτερον, υπάρχει διαφωνία σχετικά με την αύξηση των κοινοτικών δαπανών για την πολιτική συνοχής. Το κείμενο κάνει μνεία για ένα "taβάνι" στο 1,18% του ΑΕΠ. Κάτι τέτοιο σημαίνει ότι το Κοινοβούλιο γίνεται βασιλικότερο του βασιλέως, αφού η ίδια η Ευρωπαϊκή Επιτροπή με βάση τα στοιχεία για την προγραμματική περίοδο 2000-2016 είχε επισημάνει ότι θα χρειαστούν 1,24% του ΑΕΠ. Περισσότερη Ευρώπη με λιγότερα λεφτά δεν γίνεται και αυτό είναι κάτι που πρέπει να επισημάνουμε.

Τρίτον, είναι το τεχνικό κομμάτι που προβλέπει μερικές ρυθμίσεις που θα δημιουργήσουν πολλά προβλήματα. Έτσι το κείμενο προβλέπει η Ένωση στο μέλλον να ξεφύγει από καθαρή χρηματοδότηση προς ένα σύστημα δανείων με ευνοϊκούς όρους. Κάτι τέτοιο είναι σαφέστατα προβληματικό αφού θα ρίξει τις περιφέρειες της Ένωσης που αντιμετωπίζουν ήδη προβλήματα σε ακόμα μεγαλύτερα οικονομικά προβλήματα.

Επίσης, υπάρχει μνεία για την ανησυχία για το γεγονός ότι σε ορισμένες περιφέρειες η στοχοθέτηση της κοινοτικής ενίσχυσης είναι ανεπιτυχής, με αποτέλεσμα να μην επιτυγχάνεται βελτίωση της κατάστασης στις εν λόγω περιφέρειες παρά τη μακροχρόνια χρηματοδοτική υποστήριξη, με αποτέλεσμα τη σπατάλη των κοινοτικών πόρων. Ζητεί ορισμό μιας μέγιστης χρονικής περιόδου κατά τη διάρκεια της οποίας οι περιφέρειες θα δύνανται να λαμβάνουν διαρθρωτική

χρηματοδότηση, με στόχο την αποφυγή καταστάσεων κατά τις οποίες οι περιφέρειες που λαμβάνουν κοινοτική στήριξη για πολλά χρόνια εξακολουθούν να παραμένουν στο ίδιο χαμηλό επίπεδο ανάπτυξης. Με αυτόν τον τρόπο, προωθούμε την τακτική: "ο θάνατός σου, η ζωή μου", βάσει της οποίας οι περιφέρειες θα μπαίνουν σε ανταγωνισμό για να εξασφαλίζουν κοινοτική χρηματοδότηση. Κάτι τέτοιο δεν είναι βιώσιμο και σίγουρα δεν μπορούμε να το υποστηρίξουμε.

1-161

Jens-Peter Bonde, for IND/DEM-Gruppen. – Hr. formand! Jeg er lige kommet hjem fra EU's fattigste medlemsland, Rumænien. Det slår mig igen, at hjertelighed og gæstfrihed er størst, hvor nøden er størst. Men man kan altså ikke betale en beskeden lejlighed for en rumænsk lærerløn på 180 €. Vore lande er netop ved at ratificere en særlig kontingentrabat til rige lande som Storbritannien, Sverige, Holland, Østrig og Tyskland. Fattige lande som Bulgarien og Rumænien skal bidrage til at betale kontingen for de rigeste medlemslande! Sheriffen af Nottingham har sat sig på EU-kassen, hvor er Robin Hood?

Da Danmark kom i EF sammen med Storbritannien og Irland, fik vi rabat. Vi betalte 20 % det første år, 40 % det næste, så 60, 80 og først 100 % i det femte år. Vi var rige, vi fik rabat. Rumænien og Bulgarien skal sammen med de andre nye medlemslande betale fuld kontingen. Til gengæld får de så reduktion i udbetalingerne. Kun 25 % af landbrugsmidlerne det første år, så 30, 35 osv. Hvor usle kan vi være?

Må jeg ikke opfordre Budgetudvalget til at gennemgå de fordelingsmæssige virkninger af EU-budgettet og den europæiske integration og foreslå en budgetreform, som omfordeler fra de rige til de fattige i EU? Hvorfor ikke give lande med f.eks. under 75 % af gennemsnitsindkomsten frit medlemskab? Hvorfor ikke fjerne al støtte til landbrug over f.eks. 40 000 €? Hvorfor ikke standse udbetalingen af strukturmidler i den rigeste halvdel af landene og så fokusere hjælpen til de fattigste? Et sådant budget ville betyde færre indtægter til Danmark. Jeg er sikker på, at vore vælgere gerne vil betale bidrag til at hjælpe de nye medlemslande. Til gengæld må al hjælp til Rumænien og Bulgarien være gennemsuelig, så vi kan se, om pengene går til udvikling eller til en gammel garde af korrupte politikere og deres oligarkvenner.

Jeg har netop læst Gusas bog om Rumænien. Den er udleveret til alle medlemmer på engelsk. Det er rystende læsning om korruption. En sætning, hr. formand: Budgetkontroludvalget bør snarest kontrollere, om Gusas påstande holder vand. Fyringen af justitsministeren og et voldeligt overfald på Gusa og hans kollega før weekenden tyder desværre på, at Gusa har ret. Rumænien bør kigges efter med i sømmene, men også opmuntres med et mere retfærdigt budget.

1-162

Dumitru Gheorghe Mircea Coșea, în numele grupului ITS. – Încă de la început, vreau să subliniez utilitatea acestui raport și vreau să-l felicit pe raportor pentru munca deosebit de interesantă pe care a depus-o. Consider că, în condițiile în care în numai trei ani Uniunea Europeană s-a lărgit de la 15 la 27, problema implicațiilor extinderii devine din ce în ce mai importantă, mai interesantă și mai presantă din punct de vedere financiar. Este evident că orice extindere costă, este evident că orice extindere costă mai mult și, din acest punct de vedere, cred că raportul pe care îl discutăm astăzi este interesant nu numai pentru a ne explica ceea ce s-a întâmplat, ci și pentru a putea preveni anumite dificultăți în viitor. De aceea, cred că acest raport trebuie să fie sprijinit, trebuie să fie extins și trebuie să fie în atenția noastră și în continuare pentru că, pe parcursul discuțiilor viitoare vom avea poate alte puncte de vedere nu numai în legătură cu Croația ci și cu Turcia. Cred că la acest nivel însă, ar trebui să subliniem câteva elemente pe care eu le consider esențiale din punct de vedere a ceea ce se va întâmpla în viitor cu țările pe care antevorbitorii le-au menționat, pe care le reprezintă într-un fel, fiind deputat din partea României. În primul rând, cred că orice extindere trebuie să beneficieze de o analiză prealabilă foarte atentă în legătură cu posibilitățile bugetare și financiare ale Uniunii, în același timp corelate cu posibilitățile de fonduri colaterale ale țării respective. Numai după o astfel de analiză, trebuie să se treacă la o definitivare a actului de aderare. În al doilea rând, cred că trebuie să se realizeze cât mai curând posibil o revizuire a cadrului financiar al Uniunii, în primul rând prin analiza modului în care sunt folosite principalele fonduri și, mă refer aici la Fondul European de Dezvoltare Regională, la Fondul Social European și la Fondul de Coeziune. În al treilea rând, cred că trebuie definite sursele proprii bugetare. În al patrulea rând un lucru extrem de important din punctul meu de vedere este urmărirea mai atentă a modului în care sunt folosite fondurile și aplicarea unui regim mai strict de sanctiuni în cazuri de folosire netransparentă sau corruptă a fondurilor. Această situație este încă foarte prezentă în multe țări și aduce daune considerabile situației financiare a extinderii.

1-163

Jana Bobošíková (NI). – Dámy a pánové, diskutujeme o tom, jaké důsledky může mít budoucí rozšířování Unie na účinnost politiky soudržnosti. Zpráva hovoří o rozšíření Unie směrem na východ a vypočítává, jak na něj při nezměněné struktuře institucí a nezvýšeném odvodu peněz do společného rozpočtu současně členové doplatí.

Nebude dost peněz na pomoc novým zemím a na bohaté regiony nic nezbude. Nemá smysl diskutovat o výši jednotlivých koeficientů poklesu HDP v těch kterých zemích, v tom kterém okamžiku předpokládaného rozšíření. Problém je někde jinde a domnívám se, že je v tom, co Unie nabízí. Pokud se vydáme jen směrem na chudý Balkán, pak je daň za rozšíření vysoká a bude na občanech sedmadvacítka, zda se ji solidárně rozhodnou zaplatit nebo ne. Osobně si myslím, že by měli. Rozšířování Unie nemá ale jen finanční rozdíl, ale zejména, a to chci podtrhnout, rozdíl politický.

Myslím si, že bychom se měli zároveň ptát, proč s námi nechtějí sdílet unijní hodnoty a politiky takové země, které nepotřebují Unii jako zdroj rozvojové pomoci? Proč se do Unie nehrne např. Norsko, Švýcarsko nebo Island? Obávám se, že důvodem je všeobjímající unijní solidarita, bolševická zemědělská politika a nulový tlak na konkurenceschopnost.

Jsem přesvědčená, že jednosměrné rozšíření Evropskou unii v jejím ekonomickém a globálně politickém významu neposílí. Posílí ji jen zásadní odklon od současné politiky přehnané solidarity, od paternalismu, od regulace, k politice zdravé volné soutěže. Děkuji.

1-164

László Surján (PPE-DE). – Amikor azt vizsgáljuk, mi a további bővítés hatása az Unió kohéziós politikájára, abból indulunk ki, hogy a tagállamok szolidárisak egymással, csökkenteni próbálják a régióik közötti különbségeket. E jó szándéknak azonban határt szabnak lehetőségeink.

Minden dicséretet megérdemel a jelentéstevő, hogy szembesít a valós problémákkal. A kohéziós politika mai szintje finanszírozhatatlan lesz, ha azt a mostani tagjelöltekre is alkalmazni kell. De nem tehetünk egyenlőségjelet a tagjelöltek közé. Horvátország felvétele például sem mérete, sem gazdaságának állapota miatt semmi gondot nem okoz. Legyünk őszinték! Baj, ha a tagjelöltek belépésük első pillanatában csalónak. Ha a felzárkóztatás kedvéért visszafogjuk a már létező programokat, a mostani tagállamok polgárai érzik magukat becsapottnak. Mindkét esetben csökken az összetartozás érzése. Ráadásul minden nem a jövő, már most vannak indokolhatatlan egyenlőtlenségek. Nincs szakmai érv amellett, hogy tagságának első 7 évében hazám, Magyarország egy főre számolva kétszer akkora fejlesztési támogatást kapjon, mint a vele szomszédos Románia. Látszik, hogy az a kényszerű kompromisszum, amelyet a jelenlegi pénzügyi kerettervről kötöttünk, beszűkíti a lehetőségeket.

A jövőre nézvést komoly tanulság, hogy az Unió nem működtethető jól annál alacsonyabb szinten, mint amit a Böge-jelentés elfogadásával ez a Parlament javasol. Remélem, hogy 2013 után nem lesz nagyon késő a Böge-jelentés szemléletét érvényre juttatni.

1-165

Constanze Angela Krehl (PSE). – Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte für meine Fraktion noch einmal ganz deutlich klarstellen, dass der Bericht Pieper nicht ein Bericht über Erweiterung ist, sondern ein Bericht über die zukünftige Kohäsionspolitik. Er kommt auch genau zum richtigen Zeitpunkt. Wenn wir nämlich eine Reform der Kohäsionspolitik verschlafen und vielleicht erst im Jahre 2011, 2012 oder 2013 anfangen zu überlegen, welche Politik wir im nächsten Jahr machen wollen, dann ist es zu spät für Reformen!

Dieser Bericht entscheidet auch nicht über den Beitritt der Türkei oder irgendeines anderen Bewerberlandes oder zukünftigen Bewerberlandes zur Europäischen Union. Um hier alle Zweifel auszuräumen und auch mögliche Irritationen auszuschließen, werden wir allerdings dafür stimmen, dass die Ziffer 14 aus dem Bericht gestrichen wird. Aber nichtsdestotrotz müssen wir uns heute anfangend darüber klar werden, welche Kohäsionspolitik wir zukünftig haben wollen. Da ist es richtig, dass wir ein Produkt definieren, das Effizienz, Solidarität, nachhaltige Entwicklung und Bürgernähe beinhaltet. All das müssen wir zusammennehmen und sehen, wie das, was wir machen wollen, in die Praxis umsetzbar ist.

Es ist völlig richtig, dass der Berichterstatter solche Stichworte anspricht wie Überarbeitung des Systems der Eigenmittel, Beseitigung von Disparitäten in der gesamten Europäischen Union und nicht nur in einem kleinen Teil davon, Eigenverantwortung der Mitgliedstaaten, die Frage, ob zukünftig mehr Darlehensfinanzierungen gemacht werden sollen, sowie die Frage, wie man private Kofinanzierung stärken und stärker heranziehen kann. Auch die Frage des demographischen Wandels wird — ob mit oder ohne Erweiterung — auf uns zukommen.

Infolgedessen sind die Ideen, die Herr Pieper in seinem Bericht aufführt, eine Anregung für die Debatte, und wir brauchen Zeit, weil sie sicherlich auch kontrovers diskutiert werden müssen. Ich denke, dass die Halbzeitüberprüfung ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Reform ist, aber die Reform ist dringend notwendig, und deshalb bitte ich um eine breite Unterstützung des Berichts Herrn Pieper!

1-166

Jean Marie Beaupuy (ALDE). – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, ce rapport présente à mes yeux un avantage et un inconvenient. Un avantage en ce sens qu'il permet d'avoir, je l'espère bien, une meilleure connaissance des conséquences des futurs élargissements. Il pourrait avoir un inconvenient, si on ne considérait que les aspects négatifs de ces futurs élargissements, puisque notre collègue a mis en évidence un certain nombre d'inconvénients justement, qui peuvent être d'ailleurs assez inquiétants, et je le comprends.

Madame la Commissaire, ce que j'ai personnellement à vous présenter comme demande, c'est que la réponse que je pense, vous ne manquerez pas de nous faire, porte sur trois points. Il s'agit de nous fournir non seulement les conséquences financières en termes de dépenses mais aussi en termes de recettes, et aussi les autres recettes d'un point de vue humain par exemple. Et il s'agit également de nous indiquer quelles sont les autres voies et conséquences politiques.

Ne nous voilons pas la face, c'est la question de la Turquie qui est posée. Je ne suis pas favorable à l'intégration de la Turquie mais je suis favorable à ce que, très rapidement, avec lucidité, avec réalisme, nous examinions cette question et nous trouvions les bonnes réponses dans l'intérêt de l'UE comme dans l'intérêt de la Turquie et de tous les Turcs. Merci, Madame la Commissaire, de nous répondre sur ces trois points: recettes, dépenses et évolution politique.

1-167

Jan Tadeusz Masiel (UEN). – Panie Przewodniczący! Nie ulega wątpliwości, że polityka rozszerzenia, polityka spójności to jedne z cenniejszych instrumentów oddziaływanego Unii Europejskiej, ale pod warunkiem, że używa się ich racjonalnie.

W decyzji Rady Europejskiej z czerwca 2006 r. mówi się o tym, że przy przyjmowaniu nowych członków Unia Europejska powinna być w stanie utrzymać dynamikę integracji europejskiej. Z dzisiejszego sprawozdania wynika jasno, że Unia nie jest gotowa na przystąpienie Turcji, również z powodów budżetowych. Pominę dzisiaj problem szoku cywilizacyjnego czy też braku woli obywateli Unii Europejskiej. Przystąpienie Turcji zmniejszyłaby PKB Unii o 10,5% na jednego mieszkańca. Unia nie ma takiej zdolności absorpcyjnej. Z punktu widzenia ekonomicznego łatwiej byłoby nam przyjąć całe Zachodnie Bałkany, Ukrainę i Białoruś razem wzięte aniżeli Turcję.

1-168

Pedro Guerreiro (GUE/NGL). – Senhor Presidente, a coesão económica e social, sublinhe-se, inscrita nos Tratados, deverá efectivamente nortear as políticas comunitárias e ser concretizada, por exemplo, assegurando o carácter redistributivo do orçamento comunitário. Neste sentido, a política de desenvolvimento regional é um instrumento indispensável para promover a redução das disparidades regionais e a convergência real, o crescimento económico e o emprego, funcionando como uma suposta compensação para as regiões e países economicamente menos desenvolvidos, de forma a minimizar as consequências do mercado interno, do euro e da liberalização dos serviços públicos e do comércio de bens e serviços.

Sublinhe-se que a actual política de coesão regional sofreu modificações quanto aos seus objectivos, assim como cortes financeiros no actual quadro financeiro 2007-2013. O relatório agora apresentado aprofunda tais tendências negativas, avançando com propostas de orientação que, a serem concretizadas, desvirtuariam e colocariam em causa uma real política de coesão.

Assim, opomo-nos às propostas que, procurando manter os recursos financeiros actualmente existentes, nomeadamente no quadro de futuros alargamentos, visam redistribuir os meios financeiros das regiões e países da coesão entre si, continuando a ser os economicamente menos desenvolvidos a pagar o alargamento, quando são os economicamente mais desenvolvidos que dele tiram os principais proveitos. Substituir parte do financiamento dos fundos comunitários através do aumento do co-financiamento nacional, do acesso a empréstimos ou do co-financiamento privado. Estabelecer um prazo máximo para as regiões terem acesso a fundos estruturais, condicionar o acesso à política de coesão à concretização de uma política económica nacional definida em função dos critérios da Estratégia de Lisboa e do Pacto de Estabilidade.

Contrariando estas e outras intenções, de que discordamos plenamente, apresentámos diversas alterações ao presente relatório que, em nome de uma real defesa da política de coesão, esperamos que venham a ser aprovadas.

1-169

Jan Olbrycht (PPE-DE). – Panie Przewodniczący! Omawiane przez nas dzisiaj sprawozdanie ma istotne znaczenie, ponieważ stanowi propozycję pierwszej wypowiedzi Parlamentu Europejskiego w sprawie polityki spójności po roku 2013. Z przebiegu tej debaty widać, że każdy w tym sprawozdaniu znajduje coś innego. Jedni znajdują wypowiedzi na temat polityki spójności, inni tylko na temat poszerzenia i w związku z tym na temat polityki zagranicznej Unii Europejskiej.

Sprawozdanie to stawia przed nami nowe pytania - jak powinna wyglądać ta polityka przyszłości. Powracają stare pytania dotyczące renacyjonalizacji polityki, a także pytania o to, czy polityka spójności powinna być przeznaczona tylko dla krajów najmniej rozwiniętych, czy też, tak jak dzisiaj, ma być również mechanizmem wspierającym wzrost gospodarczy i tworzenie nowych miejsc pracy - w tym sensie powinna być również dostępna dla bardziej aktywnych.

Wariant pierwszy - dla najbiedniejszych - stawia ponownie pytanie o kryteria wyróżnienia regionów najubojszych i oczywiście w konsekwencji pociąga za sobą przyszłe debaty nad perspektywą finansową i rozstrzygnięcia, czy wyliczamy najpierw niezbędne środki na podstawie założeń politycznych i na podstawie potrzeb wynikających z zastosowanych kryteriów, czy też najpierw określamy dostępne środki, a następnie dostosowujemy do tego kryteria i sposoby dystrybucji.

Lata 2007-2013 zapewne udowodnią, że słuszne było poszerzenie zakresu polityki spójności o działania na rzecz strategii lisbońskiej, ale dzisiaj trudno byłoby dokonywać ocen i planować zmiany w tej polityce. Jest oczywistym, że decyzje polityczne dotyczące przyszłych poszerzeń muszą brać pod uwagę prowadzenie polityki spójności po tych poszerzeniach.

Nowe poszerzenia będą zmieniały politykę spójności, jej zakres i instrumenty finansowe i prawne. Poszerzenia nie zagrażają tej polityce, poszerzenia nie tylko kosztują, ale przynoszą określone korzyści dotychczasowym członkom. Skuteczność polityki spójności powinna być zachętą do prowadzenia konsekwentnej polityki integracji poprzez dalsze poszerzenia, dobrze przygotowane pod względem instrumentów finansowych i prawnych.

1-170

Σταύρος Αρναούτακης (PSE). – Κύριε Πρόεδρε, κυρία Επίτροπε, αγαπητοί συνάδελφοι, πενήντα χρόνια ευρωπαϊκής πορείας μας διδάσκουν ότι η ειρήνη, η δημοκρατία, η ασφάλεια, η σταθερότητα και η ευημερία εδραιώνονται μέσα από τις διευρύνσεις. Η Ευρωπαϊκή Ένωση ήταν και πρέπει να παραμείνει ανοικτή σε μελλοντικές διευρύνσεις.

Για να μπορέσει όμως να ανταποκριθεί σ' αυτή την πρόκληση, οφείλει να είναι αποτελεσματική και λειτουργική. Η αποδοτικότητα και η αποτελεσματικότητα των κοινοτικών πολιτικών και, κυρίως, της πολιτικής συνοχής, της πολιτικής που εκφράζει την αρχή της αλληλεγγύης με τις πιο αδύναμες ομάδες σε περιοχές της Ένωσης, είναι απαραίτητη περισσότερο από ποτέ.

Ωστόσο, το κατά πόσο μια μελλοντική πολιτική συνοχής θα καταστεί αποτελεσματική και λειτουργική θα εξαρτηθεί από τους πόρους που θα έχει στη διάθεσή της. Αυτό θα πρέπει να είναι ξεκάθαρο ενώψει της ενδιάμεσης αναθεώρησης των δημοσιονομικών προοπτικών του 2008-2009. Διότι η πολιτική συνοχής είναι η πολιτική που φέρνει την Ευρώπη πιο κοντά στον πολίτη και πρέπει να δώσουμε αυτά τα εφόδια για να την κάνουμε αποτελεσματική.

1-171

Danutė Budreikaitė (ALDE). – Sanglaudos politikos svarba, jos įgyvendinimo rezultatai kuriant ir giliau integruiant Europos Sąjungos valstybių ekonomiką, didinant žmonių gerovę, yra neabejotina. Tačiau šiandien svarstomas pranešimas jau įvykusią paskutinę plėtrą ir būsimas naujas ES nares pateikia kaip visos ES nelaimės priežastį.

Reikalavimas atliliki Bulgarijos ir Rumunijos išstojimo poveikį sanglaudos politikai po ju išstojimo i ES prieštarauja pranešime deklaruojamam solidarumo principui.

ES svarbi ne tik sanglaudos politika, bet ir įtakos ekonomikai ir socialinei gerovei turinti Bendroji žemės ūkio politika. Nuo jos reformos, nuo ES biudžeto reformos, bendros užsienio ir saugumo politikos įgyvendinimo priklausys ir šalių sanglaudai skiriamos lėšos.

Pranešime siūloma įvesti naujus sanglaudos kriterijus šalims kandidatėms. Tačiau valstybės jau derasi dėl narystės pagal visiems žinomus Kopenhagos kriterijus.

Gerbiaimieji, pranešimas, skirtas sanglaudos politikai, nagrinėja sanglaudą atskirtai nuo kitų ES politikų, tendencingai nuteikia prieš plėtrą, proteguoja turtingiasias ES šalis.

1-172

Margie Sudre (PPE-DE). – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, chers collègues, l'Union européenne mène, depuis octobre 2005, les négociations d'adhésion avec la Croatie et la Turquie sans préjuger des résultats de ce processus. Elle a également reconnu le statut de candidat à la Macédoine et la vocation des autres États des Balkans à devenir candidats. À l'exception du cas particulier de la Turquie, je partage cette perspective. Cela dit, si je suis convaincue que, sans les Balkans, l'unification européenne resterait inachevée, je pense néanmoins que le chemin sera long et semé d'embûches et, surtout, que l'éventualité de nouveaux élargissements nous oblige à apporter des réponses précises et urgentes à trois questions incontournables, relatives aux réformes institutionnelles, politiques et financières dont l'Union a impérativement besoin.

En premier lieu, il nous faut trancher un débat trop longtemps éludé par nos États membres et fixer pour l'avenir les frontières ultimes de l'Union. Cette décision nous permettrait par la même occasion de préciser le contenu d'un partenariat privilégié à proposer dans le cadre d'une politique de voisinage renforcé.

La deuxième question doit nous porter à préciser l'avenir du principe de cohésion économique, sociale et territoriale au sein de l'Union. Il n'est pas admissible que les élargissements successifs conduisent toujours plus de régions à cesser d'être éligibles à la solidarité européenne par simple effet statistique, sans que les disparités existantes aient été réellement éliminées. Nous devons envisager un modèle plus progressif pour la politique de cohésion, avec des périodes de transition plus longues, tant pour les nouveaux bénéficiaires que pour ceux qui n'y ont plus droit.

Enfin, la dernière question a naturellement trait à la réforme financière. En l'état actuel de notre budget, d'éventuels futurs élargissements ne pourraient être financés sans menacer l'efficacité des politiques de cohésion actuelles. L'Union a besoin de nouvelles ressources propres et d'un budget à la hauteur de ses ambitions. L'ensemble de ces questions se résume en une seule: voulons-nous doter l'Union de la capacité d'intégrer de nouveaux États membres? Nous devons prendre une décision, c'est un devoir de responsabilité vis-à-vis de nos concitoyens et des pays qui frappent à notre porte.

1-173

Miloš Koterec (PSE). – Ďakujem spravodajcovi za vyčerpávajúcu správu k danej problematike. Iniciatíva Európskeho parlamentu v tejto oblasti len potvrdzuje, aké dôležité sú preň otázky správneho fungovania systémov Európskej únie, a politika súdržnosti (alebo kohézie) je jednou z nich. Verím, že správa nemá za cieľ hovoriť o nejakom konkrétnom rozšírení, ale je systémovo zameraná. Oblast', ku ktorej sa správa vyjadruje je, potrebné vidieť minimálne v dvoch

rovinách, a to aká kvalitná a efektívna je politika súdržnosti Európskej únie a aký vplyv na ňu môže mať rozšírenie, resp. ako ju správne s ohľadom na rozšírenie musíme definovať.

Ak nebude existovať účinné vyhodnocovanie efektívnosti poskytovania finančných prostriedkov EÚ na regionálny rozvoj, môžeme len približne hovoriť o tom, aký efekt môže mať rozšírenie na súdržnosť. Ale ak aj budeme mať dobrú metodológiu tvorby regionálnej politiky, jej implementácie a vyhodnocovania, nezaobídeme sa bez profesionálneho prístupu členských štátov, ktoré sú garantom spravodlivosti transparentnosti, špičkových administratívnych kapacít a zamedzovania zneužívania fondov. So záujmom budeme regionálnu politiku vyhodnocovať v strednodobom hodnotení v roku 2008 - 2009.

Členská štaty musia tiež prispieť k vhodným riešeniam na financovanie kvalitnej európskej politiky súdržnosti. Nemôže to byť boj regiónov, ktoré trpia nízkou úrovňou hospodárskeho rozvoja, o každé euro. Politika EÚ musí byť taká objektívna, aby sa neuskutočňovala formou kto z koho. Na to sú však potrebné dostatočné zdroje. Európsky parlament vo svojom uznesení v roku 2005 jasne zdôraznil, že rozpočet na regionálny rozvoj musí byť pre rozpočtové obdobie 2007 - 2013 značne vyšší.

Riešenie sa ponúka v prehodnotení tvorby európskeho rozpočtu, ináč je zreteľne nevyhnutná väčšia priama finančná angažovanosť jednotlivých členských štátov, ktoré pomoc dostávajú a v budúcnosti by dostávať mali. Ale kde je potom povestná európska solidarita? Na záver ešte jedna poznámka: kohézna politika nemôže byť obetou rozširovania a ani rozširovanie nemôže byť rukojemníkom kohéznej politiky. Avšak dokonale fungovať môže len taký systém, ktorý bude zohľadňovať všetky väzby medzi súčasťami svojho súkolia vrátane rozširovania a kohézie.

1-174

Valdis Dombrovskis (PPE-DE). – Priekšsédečtaja kungs, godātie kolēgi! Pieņemot lēmumus par ES paplašināšanos, ir svarīgi izvērtēt to ietekmi uz ES budžetu. Tādu lielu un ekonomiski mazāk attīstītu valstu kā Turcijas pievienošanās ES ievērojami ietekmētu reģionālo politiku, būtu vai nu jāpārdala līdzekļi par labu jaunuzņemtajām valstīm, vai arī ievērojami jāpalielina reģionālās politikas finansējums. Jebkurā gadījumā Eiropas Komisijai būtu jāsniedz detalizēta informācija par sagaidāmo paplašināšanos ietekmi uz budžetu un iespējamiem risinājumiem ES reģionālai politikai. Zināms līdzekļu palielinājums ES reģionālajai politikai ir iespējams. Eiropas Parlaments ir atbalstījis nākamās finanšu perspektīvas izdevumu apjomu 1,18 % no ES KNI, tai skaitā ES fondu 0,41 % no ES KNI, tas ir ievērojami vairāk par pašreizējiem 0,37 %. Pieļauju, ka pie šī jautājuma būs jāatgriežas finanšu perspektīvas vidusterīmā pārskatā, kontekstā ar ES tālāku paplašināšanos, piemēram, uzņemot Horvátiu. Atbalstāms ir ziņotāja priekšlikums par diferencētu līdzfinansējumu, paredzot lielāku atbalsta intensitāti mazāk attīstītiem reģioniem un valstīm. Šāda pieeja pilnībā atbilst ES reģionālās politikas mērķiem un jau tika atbalstīta Eiropas Parlamenta ziņojumā par finanšu perspektīvu. Reģionu *per capita* IKP arī turpmāk ir jākalpo par galveno kritériju, nosakot ES fondu pieejamību reģioniem un valstīm. Tomēr bažas izraisa priekšlikums par dalībvalstu finansējuma daļas paaugstināšanu it kā, lai uzlabotu reģionālās politikas efektivitāti. Jāatzīmē, ka dalībvalstu līdzfinansējuma daļa nesen jau faktiski tika paaugstināta, aizliedzot ieskaitīt neatgriežamo PVN attaisnotajos izdevumos. ES fondu apguve jau tagad ir pārāk birokratizēta, līdz ar to ziņotāja priekšlikumi par ES fondu lielāku sasaisti ar Lisabonas stratēģijas mērķiem un lielāku caurspīdīgumu kaut arī kopumā atbalstāmi, nedrīkst radīt jaunus birokrātiskus šķēršļus ES fondu apguvei. Paldies par uzmanību!

1-175

Andrzej Jan Szejna (PSE). – Panie Przewodniczący! Dalsze rozszerzenie Unii Europejskiej jest nieuniknione. Skutki kolejnych rozszerzeń Unii dla skuteczności aktualnej polityki spójności to ważny problem dyskutowany na forum europejskim. Niewątpliwie podejmowanie kroków, mających na celu przyjęcie do Wspólnoty Europejskiej kolejnych członków jest ważne dla pogłębienia integracji na kontynencie europejskim.

Jednak, biorąc pod uwagę wymagania, jakie stawia nam agenda lizbońska oraz fakt, że nadal wśród aktualnych państw członkowskich Unii Europejskiej występują duże różnice w poziomach rozwoju gospodarczego, a co za tym idzie w warunkach życia, musimy szczególnie uważnie podejść do problemu dalszych rozszerzeń.

Budżet Unii nie jest studnią bez dna. Ma pewne ograniczenia. Wszyscy wiemy, jakie kwoty przeznaczone są na politykę regionalną do 2013 r. Priorytetem powinno być utrzymanie procesów oraz działań podjętych na rzecz spójności i wyrównania warunków życia w Unii Europejskiej, a regiony Wspólnoty nie mogą stracić na efekcie statystycznej kwalifikowalności do uzyskania pomocy do momentu, gdy ich konkurencyjność i poziom przemian strukturalnych będą zadowalające. Krajom aspirującym do członkostwa w Unii Europejskiej należy zaoferować ciekawy pakiet pomocy przedakcesyjnej, który będzie skutecznie stymulował ich wzrost i rozwój gospodarczy oraz przemiany strukturalne, jeszcze zanim staną się oni pełnymi beneficjentami polityki spójności.

1-176

Lidia Joanna Geringer de Oedenberg (PSE). – Panie Przewodniczący! Omawiane sprawozdanie zawiera propozycje racjonalizacji wydatków na rozwój regionalny, podając ocenę możliwe konsekwencje przystąpienia do Unii Europejskiej Turcji, Chorwacji, Byłej Jugosławiańskiej Republiki Macedonii i krajów Bałkanów Zachodnich. Dalsze rozszerzenia Unii Europejskiej, według przeprowadzonych analiz, mogłyby z jednej strony powiększyć powierzchnię Unii Europejskiej o

35% i liczbę mieszkańców o 27%, z drugiej strony, wspólnotowy PKB wzrósłby zaledwie o 4%, co w przeliczeniu na mieszkańca oznaczałoby de facto spadek PKB o 18%. Są więc plusy i minusy.

Unia powinna się jednak rozwijać. Po przeglądzie ram finansowych na przełomie 2008 i 2009 roku powinno się podjąć decyzję o zainicjowaniu reformy instytucjonalnej, finansowej i politycznej Unii. Na bazie oceny wyników dotychczasowej polityki spójności będzie można określić, kiedy stać nas będzie na kolejne rozszerzenia. Warto jednak pamiętać, że wszystkie dotychczasowe zawsze wnosiły wartość dodaną do Unii. Wyrażam przekonanie, że podobnie będzie i w przyszłości.

1-177

Danuta Hübner, Member of the Commission. – Mr President, I would like to make clear that I read this report as an expression of concern about the need to maintain or, indeed, improve the effectiveness of European cohesion policy while implementing the EU's enlargement strategy. Your debate has also provided many ideas which I will take back with me.

I would like to stress three issues that we must remember when having a discussion on cohesion policy in the context of enlargement. Firstly, the financial framework and eligibility rules for 2007-2013 have been decided and they will be applied throughout this period, irrespective of any further enlargement.

Secondly, in 2008-2009, in accordance with the European Council conclusions, there will be a review covering all aspects of EU spending and resources. This review will be carried out in close cooperation with Parliament and there will also be a broad consultation process.

Thirdly, on enlargement, I would like to reiterate that the Commission – in its communication on enlargement strategy – and the December 2006 European Council confirmed that the enlargement strategy is combined with the EU's capacity to integrate new members. Also, the pace of the accession process will depend on the results of the reforms in the negotiating country. The entry of new Member States will always be based on their merits. This principle will be respected. We also agreed that the Union will refrain from setting any target dates for accession until negotiations are close to completion. The Commission will provide impact assessments on the key policy areas in the course of the negotiations.

I am open to new ideas, especially with regard to the need for new delivery mechanisms to improve the responsiveness of cohesion policy to a rapidly changing environment and the need for new ways of achieving further synergies between development strategies implemented at Community, national and regional level. We must ensure that our cohesion policy ties in with this favourable sustainable national growth policy, the Lisbon Strategy and the integrated guidelines for growth and jobs. I fully agree with you that we have to explore all those links further.

Finally, I would like to say that you should not expect my support for any ideas that tend to weaken the Community aspect of cohesion policy.

1-178

Presidente. – La discussione è chiusa.

La votazione si svolgerà martedì, alle 12.00.

Dichiarazioni scritte (articolo 142)

1-179

Antonio De Blasio (PPE-DE), írásban. – Tisztelt Képviselőtársak!

Kiemelkedő jelentőségűnek tartom, hogy az Európai Parlament a kohéziós politika szempontjából foglalkozik a jövőbeli bővítések hatásaival, így új, költségvetési nézőpontok és állásfoglalások is bevonhatók a bővítésről szóló vitába.

A jelentés háttérterülmánya megállapította, hogy egy harmincnégy tagú Európai Unióban a jelenlegi szabályok szerint Horvátország a kohéziós politika megnövelt támogatásainak minden összeget 7%-át kapná, míg Törökország a többletfinanszírozás 63%-át. Véleményem szerint tehát tanulságként levonható, hogy a tagjelölt országokat nem kezelhetjük egy szinten semmilyen szempontból.

Hangsúlyozni szeretném, hogy Horvátország csatlakozása népességből és gazdasági fejlettségből fakadóan nem járna számottevő többletteherrel az EU költségvetésének. A jelentés által vizsgált lehetséges tagok közül egyedül Horvátország csatlakozása nem vonna maga után regionális és nemzeti szinten statisztikai hatást a támogatható területekre nézve, azaz egyetlen jelenleg támogatott régió sem veszítené el jogosultságát az uniós pénzügyi alapokra.

Javasolom tehát, hogy minden tagjelölt felvétele előtt vegyük figyelembe, hogy az Európai Unió mennyire képes az adott állam integrálására, részletesen elemezzük, hogy mennyire vagyunk felkészültek egy átfogó pénzügyi reformra a további

bővítések érdekében. Véleményem szerint akkor van értelme az átfogó reformnak, ha jelenlegi céljainkat már elértek a kohéziós politika területén.

1-180

Richard Seeber (PPE-DE), schriftlich. – Als Mitglied des Regionalausschusses möchte ich dem Herrn Berichterstatter ganz herzlich danken, weil es ihm gelungen ist, den politisch wichtigen, aber gleichzeitig äußerst sensiblen Aspekt der Regionalpolitik im Hinblick auf zukünftige Erweiterungen der Europäischen Union kritisch zu beleuchten.

Die europäische Regionalpolitik muss nicht nur der angespannten öffentlichen Haushaltsslage und dem zunehmenden Wettbewerbsdruck innerhalb der 27 Mitgliedstaaten Rechnung tragen, sondern auch den Erwartungen an die europäische Strukturpolitik und die Lissabonstrategie gerecht werden und gleichzeitig ihre Handlungsfähigkeit wahren.

Ich möchte dem Berichterstatter besonders dafür danken, dass er ganz klar gezeigt hat, dass die Beibehaltung kohäsionspolitischer Zielsetzungen nur durch ein abgestuftes Vorgehen im Erweiterungsprozess und durch Effizienz steigernde Reformen erreicht werden kann. Gerade vor diesem Hintergrund sollte der Begriff der „verstärkten Nachbarschaftspolitik“ umfassender definiert werden und es sollte vor allem auch in Bezug auf die Türkei offen diskutiert werden, inwiefern ein Beitritt oder aber eine privilegierte Partnerschaft für alle Beteiligten sinnvoll sein können.

Wir als Mitglieder des Europäischen Parlaments und Vertreter der Bürger sind es nicht nur den Menschen in den neuen, sondern auch in den alten Mitgliedstaaten schuldig, eine Regionalpolitik zu führen, die auch zukünftig ausgleichs- und wachstumsorientierte Effekte erzielt und so den Zusammenhalt der EU garantieren kann.

1-181

20 - Strategia politica annuale della Commissione per la procedura di bilancio 2008 (discussione)

1-182

Presidente. – L'ordine del giorno reca la relazione presentata dall'on. Kyösti Virrankoski, a nome della commissione per i bilanci, sulla strategia politica annuale della Commissione per la procedura di bilancio 2008, Sezione III - Commissione (2007/2017(BUD) (A6-0123/2007).

1-183

Kyösti Virrankoski (ALDE), esittelijä. – Arvoisa puhemies, ensinnäkin haluan kiittää sekä puheenjohtajavaltiota että erityisesti komissaari Dalia Grybauskaitėa hyvästä yhteistyöstä, samoin budgettivaliokunnan puheenjohtajaa Reimer Bögeä ja kaikkia poliittisten ryhmien koordinaattoreita ja varjoesittelijöitä.

Komission tiedonanto vuotuisesta toimintastrategiasta avaa uuden talousarvion valmistelun. Parlamentin vastaus on parlamentin ensimmäinen kannanotto.

Ensinnäkin tiedonannon rakenteesta: komissio käyttää politiikan alojen määrittelyssä omaa jaotteluaan: hyvinvointi, solidaarisuus, turvallisuus ja vapaus sekä Euroopan maailmanpoliittisen aseman vahvistaminen. Tätä jaotusta on vaikea seurata, koska se ei vastaa sen enempää monivuotisen rahoituskehysten kuin talousarvionkaan rakennetta. Avoimuuden vuoksi tätä jaottelua kannattaisi ehkä tulevaisuudessa harkita.

Komissio esittelee strategiansa, jotka koskevat muun muassa ilmastonmuutosta ja energia-alan toimenpiteitä. Lissabonin strategia on edelleen tärkeä, samoin maahanmuuttovirtojen hallinta ja toimet, jotka vahvistavat unionia kansainvälisenä toimijana. Kuitenkin ne vastaavat vain osaa parlamentin painopistealueita. Parlamentin keskeisiä päämääräitä ovat lisäksi muun muassa hyväksyttyjen ohjelmien tehokas läpivieminen, byrokratian karsiminen sekä tarkoituksenmukaisen ja tehokkaan hallinnon vahvistaminen. Tämän vuoden talousarvion yhteydessä sovittiin henkilöstön sijoittelun tarkistuksesta. Tämä screening-operaatio on tarkoitus saada valmiaksi tämän vuoden aikana. Parlamentti pitää tätä toimenpidettä hyvin tärkeänä.

Toimintoperusteinen budjetointi ja hallinnointi on avain parempaan hallintoon. Sitä alettiin kehittää Santerin komission jälkeen. Parlamenti korostaa tämän kehityksen jatkamista. Vain siten voidaan parhaiten tehostaa toimintoja, karsia byrokratiaa ja selkeyttää vastuullisuutta. Tässä hallinnossa pääjohtajien antamat toimintakertomukset ovat tärkeä osa.

Hallinto nousi keskeiseksi tässä mietinnössä, koska komissio esitti jälleen useita erillisvirastoja: kahta toimeenpanovirastoa ja lisäksi yhtä erillisvirastoa, Euroopan teknologiainstituutti, tutkimuksen alalle. Lisäksi useiden virastojen rahoitusta on tarkoitus lisätä toiminnallisten määrärahojen kustannuksella.

Erillisvirastot ovat ongelmallisia, koska ne rahoitetaan eri otsakkeista ja jopa ohjelmista. Niiden hallintomenot eivät siis yleensä kuulu otsakkeeseen viisi, mikä tuo epäselvyyttä. Toiseksi virastojen henkilökunta ei välttämättä näy EU:n budjetissa. Tästä syystä EU:n henkilöstön kokonaismäärän seuraaminen on vaikeaa. Kolmanneksi virastojen vastuu voi olla epäselvä. Kansalaisille tulee olla täysin selvää, kuka on päätöksistä kulloinkin vastuussa. Juuri päätöksenteon

kasvottomuus on suuri ongelmia, kun arvioidaan kansalaisten luottamusta Euroopan unioniin. Neljänneksi on kysyttävä, mitä etua moniportainen hallinto tuo toimeenpanoon, vai tuoko mitään. Siksi parlamentti tulee arvioimaan hyvin tarkkaan uusien erillisvirastojen perustamista ja muita hallintomenoja. Näistä syistä parlamentti ja neuvosto sopivat jo trilogissa julkilausumasta, joissa näihin kysymyksiin kiinnitetään huomiota ja kehotetaan komissiota tiettyihin jatkotoimiin.

Toinen ongelma on jo sovittujen ohjelmien viivästyminen. Komissio on rakentanut ensi vuoden toimintastrategiaa suurella määrin jo päättettyjen ohjelmien viivästymiselle. Tällainen *frontloading* ja *backloading* on epäasiallista, koska monivuotinen rahoituskehys on ollut vain muutaman kuukauden voimassa. Päättetyt ohjelmat on toteutettava suunnitelmiensä mukaan. Lisäksi rahoituksen ottaminen marginaaleista vähentää edelleen muun muassa parlamentin mahdollisuutta pilottihankkeisiin ja valmisteleviin toimiin, erityisesti otsakkeissa 1 a ja 3. Edelleen vaarana ovat käytämättömät sitoumuksia, jotka voivat viivästyttää ja vaarantaa parlamentin painopistealueita. Vaarana on myös maksamattomien sitoumusten, "rallien", jatkuva kasvaminen, joka syö myöhempia mahdollisuutta saavuttaa poliittisia tavoitteita.

Parlamentin poliittiset tavoitteet koskevat – kuten edellä mainitsin – Lissabonin strategiaa, kestävää ilmasto- ja energiapolitiikkaa, ripeää rakenne- ja koheesiopolitiikan toimeenpanoa, hyvää maahanmuuton hallintaa, asiallista tiedotuspolitiikkaa ja yhteisesti sovittua ulko- ja turvallisuuspolitiikkaa. Toivomme, että alustava talousarviosesitys luo hedelmällisen pohjan ensi vuoden talousarvion valmistelemiselle.

1-184

Dalia Grybauskaitė, Member of the Commission. – Mr President, the Annual Policy Strategy is structured according to the four strategic priorities of the Barroso Commission, which we agreed at the very beginning. However, the changes compared to the previous financial year are presented by policy area in accordance with activity-based budgeting. The Annual Policy Strategy serves as a consistent reference framework in the preparation of our preliminary draft budget and our legislative and work programme. Of course it does not prejudge the final outcome, which will take into account the priorities of the European Parliament and Council.

The second element we would like to reflect is our screening exercise, which, at the request of Parliament, the Commission has just finalised. It will be adopted in the Commission's meeting tomorrow. However, I can already announce that the outcome of this profound and serious exercise is quite satisfactory, especially because we confirmed the needs for enlargement, which correlate exactly to the same amounts we and Parliament agreed in 2002. The additional 1600 posts needed for new priorities of the Council, Parliament and the Commission will be covered only by internal redeployment. That is a very good result of the exercise which we performed at the request of Parliament.

We will also take into account the concerns of both Parliament and the Council regarding the financing of the 25 decentralised agencies and, accordingly, we will adapt our approach in that PDB, which I will present to you next week.

Concerning the executive agencies – of which we have four and are proposing two more – the Commission, as always, will fulfil the conditions of cost-effectiveness and transparency before creating any such agency. The Commission is open to discussing the issue with the European Parliament, including, as we said during the triilogue, any further improvements in the arrangements between Commission and the European Parliament concerning those executive agencies.

The rapporteur's report calls for a 'budget for results', and I fully share this opinion and approach of Mr Virrankoski. Therefore, next Wednesday, as agreed at the Committee of Budgetary Control meeting, I will present the Preliminary Draft Budget, in which I will try to pursue and take into account and reflect as much as possible the views expressed in today's discussions.

I hope we have a successful start for our new procedure for the new budget year.

1-185

Michael Gahler (PPE-DE), Verfasser der Stellungnahme des mitberatenden Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten. – Herr Präsident! Eine Überschrift in der Stellungnahme des auswärtigen Ausschusses lautet: Wir müssen ausreichende Mittel für die zunehmende Zahl von Aktionen im Rahmen der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik zur Verfügung stellen. Ich bin hoffnungsfroh, dass die Kommissarin das, was sie eben für die nächste Woche angekündigt hat, auch auf die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik beziehen wird.

Wir haben einige Politiken besonders hervorgehoben, etwa die Nachbarschaftspolitik mit den Staaten im Osten und Süden, die auch der Förderung von Demokratie und Menschenrechten dort dienen muss. Wir haben gesagt, dass wir die Politik gegenüber dem Westbalkan als prioritär betrachten. Da ist absehbar, dass wir 2008 im Kosovo erhebliche finanzielle Anstrengungen zur Unterstützung der zivilen ESVP-Mission und des Büros des internationalen Zivilvertreters unternehmen müssen. Wir fordern eine möglichst rasche Klärung der Auswirkungen dieser Mission auf die Nachhaltigkeit des gegenwärtigen GASP-Etats.

Ein weiteres Stichwort: Energieaußenpolitik. Wir fordern den allmählichen Aufbau einer gemeinsamen externen Energiepolitik. Stichwort Afghanistan: Wir brauchen parallel zur Verbesserung der Sicherheitslage eine angemessene

Finanzierung des zivilen Wiederaufbaus, sonst werden wir dort auf Dauer die Köpfe und Herzen der Menschen nicht für uns gewinnen können. Stichwort Afrika: Im Dezember 2007 findet in Lissabon der große EU-Afrika-Gipfel statt, und es ist absehbar, dass wir unseren dortigen Beschlüssen auch Taten folgen lassen müssen – ganz wichtig auch im Hinblick auf die Unterstützung der afrikanischen Truppen bei der Klärung afrikanischer Konflikte mit afrikanischen Mitteln. In diesem Sinne müssen wir auch politische Signale senden!

1-186

Richard James Ashworth, on behalf of the PPE-DE Group. – Mr President, this report on the Commission's annual policy statements gives the members of this House the opportunity to remind the Commission of a number of points which we set out in the financial perspective.

Firstly, we remind the Commission that achieving Lisbon Strategy objectives is, and must remain, the major priority. I believe that by stimulating job creation, by supporting economic growth and by encouraging global competitiveness, the European Union has the potential to make itself most relevant to the lives of the European citizens of today.

Secondly, we must impress on the Commission the importance of ensuring that the budget delivers value for money. I stress our anxieties regarding the establishment of agencies: we have great concerns regarding the accountability of those bodies, as we do over the efficient and effective deployment of human resources throughout the institutions.

Thirdly, in my view, as a matter of utmost importance, the Commission must apply far greater urgency in its efforts to achieve a positive statement of assurance. In this report, Parliament is calling for greater transparency and the Commission needs to do far more to strengthen the link between its legislative work programme and the budget procedure.

Finally, regarding the European Institute of Technology, I welcome the Commission's determination to achieve its Lisbon goals and I admire its vision and initiative. However, there are two major anxieties which I wish to express. Firstly, this proposal was introduced after the Commission had set out its spending plans in the financial perspective and therefore, inevitably, the introduction of such a major project will have a significant knock-on effect on other priorities. Also, while I acknowledge that proposals are evolving all the time, it seems to me that as a coordinating body for best practice, there is a danger of duplicating the efforts of other coordinating bodies and thereby failing to make a sufficiently positive contribution.

1-187

PRZEWODNICZY: PAN ADAM BIELAN
Wiceprzewodniczący

1-188

Catherine Guy-Quint, au nom du groupe PSE. – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, chers collègues, je voudrais tout d'abord féliciter notre rapporteur pour son travail et le contenu de son rapport sur la stratégie politique annuelle. Ce travail est le début de notre procédure budgétaire et nous partageons l'essentiel des préoccupations et, souvent, des priorités qui y sont exprimées.

Je vais m'attarder sur deux points spécifiques. Comme chaque année, le Parlement affiche des priorités qu'il souhaiterait que la Commission européenne exécute. Cette année, parmi les objectifs que le Parlement entend assigner à la procédure budgétaire, figure l'idée d'un budget axé sur les résultats, ce qui signifie, selon nous, des objectifs clairs pour une exécution précise. Je souscris à cette idée. Il est important que nous montrions notre volonté que les programmes de dépenses de l'Union contribuent à la réalisation des objectifs politiques qu'ils sont censés atteindre et ce, pour plusieurs raisons: la réalisation de ces objectifs politiques est cruciale pour la légitimité de l'Union aux yeux des citoyens; nous devons soutenir l'intention de la Commission de développer, dans ses nouvelles initiatives et méthodes de travail, le principe du "Mieux légiférer"; enfin, je suis profondément convaincue qu'un dispositif administratif efficace pour l'Union doit être doté des ressources nécessaires.

Permettez-moi, en revanche, d'exprimer des doutes quant à l'exploitation des résultats de cet exercice, et je m'adresse ici au Conseil, hélas absent. D'accord pour qu'une attention accrue soit accordée aux objectifs et à l'évaluation des résultats des politiques exécutées. Je pense aussi que cette évaluation doit dépasser le stade de la simple information sur le processus administratif tel que cela faisait partie précédemment des APB. Pour autant, mon groupe s'opposera fermement à ce que cette évaluation serve de base éventuelle à des coupes budgétaires dans les choix administratifs ou de ressources humaines. La responsabilité personnelle des fonctionnements de l'Union est un élément important de l'approche du budget basée sur les activités. Mais pour que cette responsabilité puisse se transformer en esprit d'initiative, il faut laisser à la Commission européenne les moyens d'agir.

Enfin, je voudrais vous rappeler l'importance que mon groupe accorde aux problèmes de communication. Il faut rappeler que l'aspect essentiel de la politique de communication et d'information consiste à informer chaque citoyen de l'Union sur le travail des institutions. Je soutiens donc la proposition de la Commission qui vise à lancer des campagnes sur les priorités politiques de l'Union. Ces campagnes pourront en effet être lancées dès que le Parlement aura voté ces priorités.

Pour autant, nous attendons beaucoup de résultats de l'audition organisée par la commission des budgets. Ses conclusions devront servir de base à l'élaboration d'une nouvelle politique de communication. La démocratie est un exercice difficile dont l'information est un pilier.

1-189

Anne E. Jensen, for ALDE-Gruppen. – Hr. formand! Jeg vil også gerne takke vores ordfører, hr. Virrankoski, for en betænkning, der meget klart opridser nogle af de problemstillinger, som vi ser her forud for Kommissionens fremlæggelse af forslaget til budget for 2008. Vi er i ALDE-Gruppen enige i, at EU via budgettet skal bevare sit fokus på Lissabon-processen for også at kunne reagere hurtigt, når nye temaer som energi og klimaændringer melder sig. Men vi må jo alle blankt erkende, at der er meget snævre og ufleksible rammer for budgettet. Det gør det vanskeligt at få alle ønsker opfyldt. Her er det så, at jeg på det varmeste opfordrer Kommissionen til at interesser sig for Parlamentets prioriteter. Kommissionen læner sig gerne tæt op ad Parlamentet, når den mangler ansatte og penge, men når det handler om Parlamentets prioriteter bliver det straks vanskeligere. Det gælder i det store, og det gælder i det små. F.eks. har Parlamentet for nogle år siden vedtaget et pilotprojekt, der skal hindre overfald på chauffører og sikre dem anstændige forhold, når de hviler. Og hvad gør Kommissionen ved denne sag, som følges med opmærksomhed af vognmænd, chauffører og deres familie? Meget lidt, alt for lidt! Lydhørheden over for offentligheden er alt for lille, arrogancen er alt for stor! Hvis jeg skal gå ud og forklare mine vælgere, at der er brug for flere ansatte i Kommissionen, så vil det hjælpe ganske meget, hvis jeg også kunne sige, at disse ansatte faktisk interesserer sig for vælgernes bekymringer og ønsker. Sig det til Deres kolleger, fru kommissær, når De kommer og beder om flere ansatte. Jeg ser frem til den kommende gennemgang af personalebehovene. Vi bør også se på, om personalepolitikken er tilstrækkelig fleksibel til at de politiske prioriteter føres ud i livet.

En sidste ting: Kommissionen har allerede nu foreslået en ændring af den finansielle programmering for perioden 2007-2013. Det er bevillinger til vækst, f.eks. bygninger, broer og jernbaner, der skal kanaliseres til agenturers personale. Det er bevilninger til retspolitikken, der skal gå også til agenturer. Rammen er stram, og der er behov for en midtvejsrevision af de finansielle overslag. Det kan vi jo se nu.

1-190

Zbigniew Krzysztof Kuźmiuk, w imieniu grupy UEN. – Panie Przewodniczący! Zabierając głos w imieniu grupy UEN w debacie, dotyczącej rocznej strategii politycznej w sprawie budżetowania na 2008 r. chcę zwrócić uwagę na trzy kwestie.

Po pierwsze, słuszne jest podejście autora sprawozdania, sugerujące Komisji Europejskiej przygotowanie budżetu na 2008 r. ukierunkowanego na wyniki, a więc zapewniającego optymalne wykorzystanie ograniczonych zasobów finansowych.

Po drugie, słusznie również autor zwraca uwagę, że rozrastanie się zdecentralizowanych agencji i powstawanie nowych zmniejszy na pewno marginesy dostępne w działach wieloletnich ram finansowych, a także może wręcz powodować zmniejszenie funduszy operacyjnych w ramach środków na poszczególne programy. Może to skutkować pogorszeniem elastyczności budżetu i ograniczeniem realizacji konkretnych programów operacyjnych.

Po trzecie wreszcie, wydaje się, że zbyt duże nadzieje autor tego sprawozdania pokłada w zapowiadanym przeglądzie wydatków budżetowych na przełomie 2008 i 2009 r. Sugerowanie, że będzie można na podstawie przeglądu zakwestionować efektywność wydatków na wspólną politykę rolną jest absolutnie nie do przyjęcia. Wspólna polityka rolna bowiem zapewnia bezpieczeństwo żywnościowe poszczególnych krajów Unii Europejskiej i całej Współnoty, a więc najważniejsze bezpieczeństwo z punktu widzenia każdego człowieka. Trudno będzie zakwestionować wydatki na ten cel, ponieważ zapewnienie takiego bezpieczeństwa nie ma przecież ceny.

1-191

Marie Anne Isler Béguin, au nom du groupe Verts/ALE. – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, la stratégie annuelle proposée par la Commission européenne pour la procédure budgétaire 2008 doit strictement exécuter les décisions du législateur. Elle ne doit pas les affadir. Malgré l'actualité dominée par les changements climatiques – je rappelle le rapport Stern, les conclusions du GIEC -, la proposition de la Commission édulcore la notion de développement durable. Elle mentionne seulement les rubriques prospérité, solidarité, sécurité et rayonnement extérieur, dont les contenus restent arbitraires.

On peut ici rappeler, Madame la Commissaire, notre combat pour obtenir, au moment des perspectives financières, un coup de pouce de cent millions d'euros pour la protection de l'environnement, que la Commission a aussitôt réduit de 50%. Alors qu'il a été si difficile d'obtenir des fonds pour le programme environnemental, je note combien il a été facile de dégager des moyens supplémentaires pour financer l'agence Frontex comme instrument de lutte contre l'immigration illégale.

Ces signaux budgétaires illustrent combien les perspectives financières limitent notre marge de manœuvre et démontrent, une fois de plus, que le budget de l'environnement reste une peau de chagrin. Malgré l'urgence et l'importance que l'environnement revêt pour nos concitoyens, ce budget est cruellement limité pour faire face aux défis de la lutte contre le

changement climatique et l'érosion de la biodiversité. N'oublions pas que le réseau Natura 2000 devrait bénéficier de six milliards d'euros annuels pour fonctionner convenablement.

Malgré ces imperfections, je voudrais exprimer mon intérêt pour les nouvelles initiatives de la Commission européenne dans la rubrique "rayonnement extérieur". Le fonds pour l'énergie renouvelable et l'efficacité énergétique et l'alliance globale pour le climat doivent permettre aux pays ACP, et notamment l'Afrique, d'amorcer un développement qui intègre plus franchement que nous l'avons fait le pilier environnemental et le pilier social, et ainsi de valoriser la notion de développement durable.

Sur un autre sujet, les Verts/ALE attendent avec impatience le rapport de la Commission sur les besoins du personnel à moyen terme. Madame la Commissaire, notre groupe s'est toujours positionné en faveur de ressources humaines suffisantes et stables. Et, dans le cas des agences exécutives, il faut examiner au cas par cas si les programmes se réalisent mieux avec une agence exécutive ou s'il faut conserver une approche centralisée, comme le Parlement européen l'a exigé pour LIFE +.

1-192

Esko Seppänen, GUE/NGL-ryhmän puolesta. – Arvoisa puhemies, esittelijä Virrankoski asettaa ensi vuoden budjetin tavoitteeksi tuloksellisuuden. Tulosten mittaus on vaikea tehtävä, käytännössä mahdoton. Tuloksia arvioitaessa perusteenä pitää olla se, mitä olisi tapahtunut, jos EU ei olisi käyttänyt budgettivaroja niihin tarkoitukseen, joihin se niitä talousarviomenettelyn mukaisesti käyttää, ja siitä meillä ei ole tietoa. Tulosten mittaus saattaa onnistua joillakin yksittäisillä politiikan aloilla jonkin yksittäisen ohjelman suhteen, mutta koko budjetin osalta se on kovin kunnianhimoinen tehtävä. Itse asiassa tämä selvisi jo edellisen yleisesittelijän aikana, jolloin parlamentin tiukkoja tulosvaatimuksia lievennettiin kaiken aikaa, mitä lähemmäksi edettiin kohti budjetin lopullista valmistumista.

Hyvä alku tuloksellisuuden paranemiselle on se, että viime vuonna komissiolta jää käyttämättä EU:n budgettivaroja vähemmän kuin vuosiin. Komissio näyttää tehostaneen ohjelmien täytäntöönpanoa. Toivoa sopii, että kyse ei ole vain tilapäisestä edistysaskeleesta edellisten rahoituspuitteiden viimeisenä vuotena.

Toivotan ryhmämme puolesta onnea tuloksiin keskittyvän talousarvion valmistelijoille. Samalla totean, että budjetin loppusumma jäänee niin pieneksi, että unioni ei ota merkittäviä edistysaskeleita uudeksi painopistealueeksi maaliskuun huippukokouksessa määritellyssä energiapolitiikkassa. Sen sijaan rahaa käytetään entiseen malliin unionin militarisoimiseen ja tiedottamisen nimissä tehtävään europropagandaan.

1-193

Hans-Peter Martin (NI). – Herr Präsident! Wenn eine so kleine Gruppe von Menschen so spät am Abend zusammensitzt und man eigentlich die Argumente voneinander schon ganz gut kennt, denke ich, kann man auch einmal den Versuch einer Ermutigung wagen. Ich glaube, dass sich im Kommissionsbereich schon ein bisschen etwas bewegt, dass man sich aber von dem Wenigen noch etwas mehr wünschen würde.

Ich bin mit meinem Vorredner einverstanden: Ergebnisorientiertheit wäre sehr schön, nur kann man viel bescheidener sein und trotzdem in Ihrem Zusammenhang fast revolutionär. Konkret: Es ist für die Bürger immer noch ganz schwierig nachzuvollziehen, wer innerhalb der Kommission mit wie viel Geld was tut. Welche Instanzen sind tatsächlich wofür tätig? Versuchen Sie einmal, über das Internet schnell herauszufinden, wie hoch etwa der Nettobeitrag der Bundesrepublik Deutschland im vergangenen Jahr oder im Jahr 2005 war. Sie werden lange brauchen, bis Sie dazu irgendwo eine Information finden. Oder etwa Informationen dazu, welches Projekt wo wie gefördert wird. Ich klicke auf das Land, will wissen, was in meiner Region gefördert wird. Keine Informationen. Undenkbar!

Hätten wir die entsprechende Transparenz schon, bin ich überzeugt, dass für das Gute und für das Schlechte eine wesentlich bessere und qualitativ hochwertigere Debatte zustande käme, als wir sie derzeit haben. Ich habe natürlich die Hoffnung, dass wir einen Einstieg schaffen, wenn dies etwa im Bereich der Agrarsubventionen europaweit vorgeschrieben wird. Aber auch da wird es wieder an der praktischen Umsetzung hapern. Ansonsten verweise ich auf meine Nachredner zum Thema Agenturen. Auch dort könnte man exemplarisch vorführen, wie man Transparenz lebt.

1-194

Salvador Garriga Polledo (PPE-DE). – Señor Presidente, Señorías, señora Comisaria, quisiera rendir un homenaje a la maestría en la gestión financiera que la Dirección General de Presupuestos ha alcanzado a estas alturas del año 2007.

Año tras año, período tras período de perspectivas financieras, el Consejo pone a la Comisión Europea ante circunstancias muy difíciles de superar. Cada año se obliga a la Comisión Europea a cubrir objetivos más y más ambiciosos con recursos financieros cada vez más y más escasos.

Tal parece que los Estados miembros consideran a la Unión Europea un escaparate perfecto para traer y satisfacer a las opiniones públicas nacionales, de una manera muy barata, por cierto.

Cuando los Estados miembros descubren preocupación entre los ciudadanos —bien por el crecimiento o por el empleo—, lanzan la estrategia de Lisboa y dicen a la Comisión Europea que busque financiación.

Cuando descubren que el público europeo se preocupa por la inmigración o por la energía o por el calentamiento global, piden a la Comisión que busque financiación para estas medidas tan espectaculares. El problema es que los compromisos no se cancelan y las prioridades que ayer existían no desaparecen porque se pongan otras prioridades por delante.

Alguna vez, más pronto que tarde, la Comisión Europea —a pesar de su Comisión General de Presupuestos— llegará al final de la cuerda y toda esta brillante ingeniería financiera del *back-loading* y el *front-loading* no será suficiente para atender a tantas prioridades. Ése será, tal vez, el momento de las grandes decisiones financieras y esperemos que ese día la Comisión Europea esté políticamente a la altura que hoy ha alcanzado su habilidad financiera.

1-195

Göran Färm (PSE). – Fru kommissionär! Herr talman! Kommissionens årliga politiska strategi visar att vi står inför stora och delvis nya utmaningar. Jag tänker på klimatfrågan som kräver insatser inom såväl forskning, miljö och energi. Jag tänker på forskning och innovationer, där det gäller att skapa ett Europa som enligt Lissabonandan skall kunna bli lika attraktivt för forskare som USA, och ge lika stora möjligheter att omsätta forskningsresultat i jobb och produktion. Att förverkliga innovationsprogrammet CIP och ett europeiskt tekniskt institut av toppklass är nyckelfrågor.

Jag tänker på Balkan. Vi har ett ansökarland, Kroatien, som snart vill komma med och har fortfarande stora säkerhetsbehov i Bosnien. Vi har helt nya länder, bland annat Montenegro och kanske Kosovo, som kommer att kräva stora EU-insatser. Jag tänker på demokrati och kommunikation som kräver bredare folkligt samarbete mellan individer, partier och folkrörelser. Med tanke på valet till Europaparlamentet, debatten om ett nytt fördrag med mera, måste 2008 bli ett genombrottsår för resurserna till EU:s nya kommunikationsstrategi. Bilden av vad EU gör och vill måste bli tydligare, inte minst i medlemsländerna.

Dessa utmaningar kräver att EU kan såväl anta politiska beslut, anvisa budgetmedel som genomföra verksamhet som gör att vi kan flytta fram positionerna. Men vi har ärligt talat en bit kvar att gå. Fortfarande är unionens budget stel. Det är svårt att skifta prioriteringar och framför allt att genomföra nya prioriteringar, även om principen om omdisponering av personal till nya politiska prioriteringar håller på att få genomslag.

På sikt, kanske redan vid halvtidsöversynen, behöver vi få större möjligheter att kraftfullt satsa på nya områden och i motsvarande grad dra ner på andra. I dagens värld ökar omställningskraven på alla, på företag, individer, regioner men också på EU. Då är sju år, som vår långtidsbudget omspänner, oceaner av tid. Vi måste få bättre kopplingar mellan lagstiftningsarbetet och budgeten. Jag tror att EIT, Europeiska tekniska institutet, är ett exempel på detta. Institutet är en utmärkt idé, men den blir problematisk om andra forskningsinsatser måste reduceras.

Jag menar att regelverken fortfarande ofta är både byråkratiska och svårhanterliga. Blankettraseriet och revisionens detaljeringsgrad kan inte karakteriseras som *modern management* och detsamma gäller administrationen. Det var många som med spänning följde kommissionär Kinnocks ambitioner på plattare organisation, bättre personalpolitik och ökad jämställdhet. Nu måste vi fortsätta reformera i hans anda. Kommissionens årliga politiska strategi pekar ut rätt områden, men nu gäller det att vara offensiv och genomföra dem. Då måste vi våga mer och den rollen kanske parlamentet får ta på sig.

1-196

Nathalie Griesbeck (ALDE). – Monsieur le Président, chers collègues, je souhaite à mon tour appuyer l'intervention de notre rapporteur pour le budget, Kyösti Virrankoski, et aussi le remercier chaleureusement pour la qualité de son travail et pour la volonté constante de dialogue dont il fait preuve.

Je me contenterai ce soir de formuler quatre remarques rapidement. En tout premier lieu, je souhaiterais que la Commission prenne davantage encore en considération les règles de la réforme budgétaire pour construire un budget annuel par activités qui permette de responsabiliser chaque direction et division en charge de sa mise en œuvre. Deuxièmement, en ce qui concerne les agences, la Commission européenne ne peut, en l'état, prévoir la création de nouveaux organes décentralisés sans en évaluer au préalable les conséquences budgétaires au regard des moyens financiers de l'Union. Troisièmement, il faudrait que les dépenses de personnel soient encore plus transparentes et que l'on prévoie un redéploiement de personnel prenant mieux encore en compte les priorités législatives de notre Assemblée.

Quatrième et dernière remarque pour conclure. Si nous voulons relever les défis de la mondialisation et en tirer les avantages pour notre économie en termes d'emploi, nous devons encore accentuer nos efforts en faveur de la recherche et de l'innovation. Cependant, tant que l'Union européenne ne disposera pas de ressources plus importantes, la Commission européenne devra concentrer ses efforts sur les priorités politiques et budgétaires décidées par le Parlement.

1-197

Reimer Böge (PPE-DE). – Herr Präsident, Frau Kommissarin! Ich bedanke mich zunächst sehr herzlich beim Berichterstatter. Sie sehen, Frau Kommissarin, die große Mehrzahl der Fraktionssprecher unterstützt den Weg, den unser Generalberichterstatter für das Haushaltsverfahren 2008 vorschlägt. In der Tat haben wir neben dem Haushaltsverfahren, das mit dem Haushaltsvorentwurf durch die Kommission beginnt, in den letzten Jahren eine Vielzahl an Begleitmaßnahmen und ergänzenden Strukturen geschaffen, wie etwa diese Jahresstrategieplanung oder den Screening-Bericht, der nächste Woche vorgelegt werden soll.

Wir sind der Kommission auch besonders dankbar dafür, dass Sie die Initiative ergriffen haben, zweimal im Jahr die tatsächliche Umsetzung des Haushaltes, auch gegenüber diesem Haus, in der Öffentlichkeit darzustellen, damit wir alle wissen, wo die Defizite liegen, wo es Verbesserungen geben kann und welche Konsequenzen sich daraus, auch für das nachfolgende Haushaltsverfahren, ergeben. Das ist außerordentlich sinnvoll und sollte von uns allen genutzt werden. Trotzdem müssen wir uns angesichts der Vielzahl der Instrumente überlegen, ob der zeitliche Ablauf und die Vernetzung im Sinne der besten Nutzung all dieser Instrumente nicht doch noch ein Stück optimiert werden können. Daran sollen wir mit allem Bedacht arbeiten.

Ich hätte mir gewünscht, dass in der Jahresstrategieplanung der Kommission nicht nur die Frage der alten und der neuen Prioritäten im Vorfeld weitgehend richtig formuliert wird, sondern dass insbesondere das Thema der besseren Rechtsetzung als Kernstück der täglichen Arbeit vorangestellt wird. Erlauben Sie mir, Herr Präsident, gerade im Hinblick auf die haushaltspolitischen Aspekte noch einmal darauf hinzuweisen, dass wir gerade erst zwei Trilogie, am 7. März und am 18. April, gehabt haben, in deren Zuge wir die Frage der Agenturen, der Exekutivagenturen, der *joint undertakings*, und all dessen, was an Verwaltung neu kreiert worden ist, hoffentlich im Laufe der nächsten Monate auf eine gemeinsame Basis der Rechtsetzung, der Vereinbarungen, der Finanzierung, der Kosten-Nutzen-Analyse und der Entlastung stellen können, denn hier gibt es vielfältige Widersprüche, die wir uns auf Dauer im Sinne von *good governance* nicht leisten sollten.

1-198

Paulo Casaca (PSE). – Senhor Presidente, Senhora Comissária, Senhor Relator, caros Colegas, estamos a acabar um debate que me pareceu rico em ensinamentos e sobre o qual eu gostaria de destacar alguns pontos que me parecem mais importantes. Em primeiro lugar, a mensagem de que não devemos de forma alguma deixar que siga em frente a tentação de renacionalizar a Europa cortando os meios humanos e os quadros necessários ao funcionamento da Comissão Europeia.

É uma preocupação fundamental que foi aqui expressa pela minha colega Catherine Guy-Quint e que me parece a mais importante na execução do orçamento de 2008. Em segundo lugar, a prioridade a uma política de informação que revele o que realmente a Europa está a fazer em termos orçamentais. Neste relatório, pelo qual felicito o nosso relator Virrankoski, eu gostaria de salientar o ponto nº 8 e, nomeadamente, a importância que aqui se dá à clareza, coerência e transparência na apresentação do orçamento, nomeadamente o facto de nós termos uma orçamentação por actividades, o chamado ABB, que não tem qualquer correspondência que seja compreensível para o leitor com a nomenclatura do quadro financeiro.

O orçamento da União Europeia tem de ser apresentado de forma perfeitamente clara, coordenada, em que todas as rubricas possam ser lidas de várias formas, sem que nós perdamos a visão de conjunto. Este é um trabalho fundamental que está muito bem assinalado neste ponto nº 8.

E em relação à opinião que nos foi dada pela Comissão dos Negócios Estrangeiros, eu gostaria de salientar o ponto nº 12 relativo ao Iraque. Creio que se diz aí com muita justeza que o investimento europeu no Iraque não é visível. É necessário que ele se torne visível, por um lado através de uma política de desenvolvimento, onde é possível que esta seja levada à prática, que é no Curdistão iraquiano, e em relação ao resto do Iraque e em relação à imensa mole de refugiados iraquianos, a Europa tem de actuar de imediato, como disse muito bem o Alto Comissário para os Refugiados, António Guterres, a semana passada em Genebra.

1-199

Dalia Grybauskaitė, Member of the Commission. – Mr President, I would like to thank the rapporteur for the good, in-depth start to our annual procedure. I agree with the chairman of the Committee on Budgets, especially on the strategic approach. One thing is the annual budget procedure, which we are starting now for 2008, but at the same time we can also take more strategic approaches, for example looking at how to improve the annual budget procedure in general as well as relations between both institutions, because there are things which deserve improvement. We need to make it faster and less bureaucratic, and we need to be more realistic as regards time constraints and the number of papers we produce.

Between the lines of today's discussions on the APS, as people involved in the budget we more or less have the same opinion, but we cannot rely solely on ourselves – things also depend on the environments in which we work together. So we can improve, and I think we will achieve a great deal of mutual understanding, as we have in recent years. I hope we obtain the best possible outcome for our 2008 budgetary procedures, but we can also try to attain some more strategy goals together.

1-200

Przewodniczący. – Zamykam debatę.

Głosowanie odbędzie się we wtorek o godz. 12.00.

1-201

21 - Kontyngenty taryfowe na przywóz do Bułgarii i Rumunii cukru trzcinowego (debata)

1-202

Przewodniczący. – Kolejnym punktem porządku dziennego jest sprawozdanie sporządzone przez Friedricha-Wilhelma Graefe zu Baringdorf w imieniu Komisji Rolnictwa i Rozwoju Wsi w sprawie wniosku dotyczącego rozporządzenia Rady otwierającego kontyngenty taryfowe na przywóz do Bułgarii i Rumunii surowego cukru trzcinowego na dostawy do rafinerii cukru w latach gospodarczych 2006/2007, 2007/2008 i 2008/2009 (COM(2006)0798 - C6-0003/2007 - 2006/0261(CNS)) (A6-0072/2007).

1-203

Mariann Fischer Boel, Member of the Commission. – Mr President, first of all, let me start by thanking Mr Graefe zu Baringdorf, and of course the members of the Committee on Agriculture and Rural Development, for their thorough analysis of the current proposal and the whole preparation of this report.

Let me briefly introduce the objectives of the proposal and its context. The accession of Bulgaria and Romania has enhanced the importance of the sugar refining industry within the whole Community. Given their rather marginal production of beet sugar, both Member States have traditionally met their domestic sugar demand by refining imported raw cane sugar. As a result of the accession negotiations, it was agreed that the two Member States could import altogether 530 000 tonnes of raw cane sugar for refining domestically. However, even if their agreed beet sugar quota is taken into account, both Member States are expected to remain slightly net importers as their combined consumption would reach between 800 000 and 900 000 tonnes. Thus, the opening of the proposal tariff quota would not negatively affect the overall balance within the Community sugar market.

For the sugar industries in the two Member States, the accession to the European Union came at a very difficult moment, given that it was during the first year of the sugar reform. Therefore it was necessary to adapt certain measures that would facilitate smooth integration into the new common market organisation for sugar. As regards that objective, the Council agreed that the approved quantities of raw sugar imports would be reserved for these two Member States until the end of the marketing year 2008-2009. As from the 2009-2010 marketing year, the overall traditional supply need for refining which is fixed at the European level of 2.3 million tonnes, would cease to be distributed among Member States. This would of course enhance the competitiveness of the European sugar industry, but it is also expected to be of benefit to our suppliers of raw sugar. So the opening of the tariff quotas which is currently proposed to supply the refining industries of Romania and Bulgaria would be, as requested in your report, limited to the two years.

In your amendment, you propose that from the production year 2009-2010, no tariff quotas should be allocated, rather than those that are allocated under the EPA and ACP countries' initiative. Unfortunately I am not in a position to be able to support that amendment for different reasons. Firstly, the draft regulation only concerns the marketing years up to and including the marketing year 2008-2009. Secondly, in order to respect its international commitments, the Community is obliged to undertake discussions with the traditional trading partners of Bulgaria and Romania. Finally, the European Union may not unilaterally modify, especially not completely withdraw, the preferential market access agreed for the countries of the Western Balkans or the tariff-rated quotas that have been opened.

1-204

Friedrich-Wilhelm Graefe zu Baringdorf (Verts/ALE), Berichterstatter. – Herr Präsident, Frau Kommissarin! Wir haben im Ausschuss überlegt, ob wir hierzu einen Bericht vorlegen sollen, weil wir die Bedeutung des Themas nicht sonderlich hoch einschätzen – und, was die Zeit angeht, liegen wir nicht so weit auseinander. Wir haben uns dann aber doch dazu entschlossen, wohl wissend, dass Sie nach Artikel 37 das, was wir Ihnen vorschlagen, nicht annehmen, wenn es Ihnen nicht passt. Wir hätten eine andere Situation, wenn wir hier die Mitentscheidung hätten und die Verfassung verabschiedet worden wäre.

Wir wollen damit deutlich machen und nach außen hin darstellen, dass das Parlament und der Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in bestimmten Vorstellungen von dem abweichen, was sich die Kommission insgesamt zur Zuckermarktreform vorgenommen hat. Wir wollen deutlich machen, dass wir eine Entwicklung hin zu europäischem oder AKP-Zucker bevorzugen, über den wir Verträge abgeschlossen haben. Die sich abzeichnende Tendenz, nämlich dass die Zuckerindustrie Rohrzucker aus anderen Ländern einführt, weil er dort billiger zu bekommen ist, und ihn hier raffiniert und wir damit die heimische Zuckerrübenproduktion aufs Spiel setzen, können wir nicht gutheißen.

Wir wollen deutlich machen, dass unsere Vorschläge, die wir zur Zuckermarktreform gemacht haben, möglicherweise bessere Erfolge gebracht hätten als das, was wir jetzt im Moment erleben und mit dem wir uns ja vor Ort

auseinandersetzen müssen. Auch bezüglich eines Mengenkontingents oder einer administrativen Möglichkeit der Zurückführung von Mengen haben Sie einen anderen Weg gewählt.

Jetzt ist in den Vorlagen, die von der Kommission kommen, auch von möglicher administrativer Zurücknahme die Rede, weil das andere nicht geklappt hat. Was aber klappt, ist ein großes Durcheinander vor Ort. Die Restrukturierungsmaßnahmen sind nicht angenommen worden. Unser Vorschlag, dass die Fabriken, wenn sie denn Gelder bekommen, einen ländlichen Entwicklungsplan festlegen sollen und müssen – vom Inhalt her haben Sie hier auch bestätigt, dass das sinnvoll sei – ist nicht umgesetzt worden. Die Kommission schreibt vor, dass ein Kahlschlag erfolgt, dass die Fabriken abgebaut werden, ohne dass irgendein Ersatz für die ländliche Wirtschaft geschaffen wird. Das Ergebnis ist, dass die Zuckerindustrie Biospritanlagen aufbaut, die dann aber auf der Basis von Mais, Palmöl und Getreide laufen und eben nicht auf Zuckerrübenbasis. Das alles ist ein großes Durcheinander.

Wenn Sie jetzt Ihre Vorschläge durchsehen, dann weiß ich nicht, ob die Administration noch durchblickt, wie viele verschiedene Maßnahmen jetzt wieder ergriffen werden sollen. Es gibt keine klare Linie, und es ist bedauerlich, dass der Sachverständ des Parlaments und in diesem Fall des Ausschusses für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung nicht zum Zuge kommt, weil wir nicht die Möglichkeit der Mitentscheidung haben. Sie oder der Rat hören sich das an, und wenn wir abgestimmt haben, machen Sie ohnedies wieder, was Sie wollen.

Aber das ist nicht das Ende dieser Auseinandersetzung. Diese Auseinandersetzung, Frau Fischer Boel, läuft vielleicht weniger auf der politischen Ebene ab. Ihnen traue ich zu, dass Sie sehr wohl auch das Parlament mit einbeziehen wollen, aber die Administration will es nicht. Nach meiner Einschätzung wehrt sich die Administration und wird alles tun, um ihre Macht zu verteidigen und die politische Einflussnahme des Parlaments zu hintertreiben. Ich hoffe, dass wir nach der französischen Wahl eine andere Situation haben und in der Frage der Verfassung weiterkommen, und dass nach der Wahl 2009 das neue Parlament dann auch im Agrarbereich die Mitentscheidung hat.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang auch noch auf einen anderen Bereich zu sprechen kommen, wenn ich nun schon einmal fünf Minuten Redezeit habe, nämlich die Bio-Verordnung. Hier haben wir eine Auseinandersetzung. Wir fordern den Artikel 95, aber die Kommission wehrt sich. Auch hier sind gute Vorschläge von uns gekommen. Dass zum Beispiel der Rat – ich hoffe, dass wir darüber auch noch einmal reden – jetzt eine Ausnahmeregelung für gentechnisch veränderte Stoffe bei Lebensmittelzusatzstoffen trifft, ist ja im Grunde ein Stück aus dem Tollhaus, weil wir vom Grundsatz her sagen, dass Gentechnik nicht angewandt werden darf.

Das sind Verfahren, die nicht stattfinden würden, wenn wir eine größere Kohärenz hätten und den Fachverständ und die politische Weitsicht des Parlaments mit einbeziehen könnten.

1-205

Atilla Béla Ladislau Kelemen, în numele grupului PPE-DE. – Când Uniunea Europeană a votat documentul despre reforma zahărului în noiembrie 2005, România și Bulgaria nu erau încă membre în UE. Raportul lui Baringdorf este un raport cu caracter tehnic și se referă la posibilitatea importării zahărului brut din țări terțe în anii agricoli 2006-2007, 2007-2008, 2008-2009 și a prelucrării acestuia. Importul de zahăr brut este tradițional în aceste două țări, în special din Brazilia și Cuba. Raportul fixează atât cantitățile cât și prețul zahărului brut importat pentru a evita o eventuală competiție nelocală în acest sector. Singurul amendament susținut la acest raport specifică faptul că, după trei ani, aceste reglementări preferențiale nu trebuie să se mai aplique. Atât raportul cât și amendamentul au fost votate în unanimitate în Comisia pentru agricultură. În paranteză, aş vrea să adaug că, în ceea ce privește România, bineînțeles, cultivarea sfeclei de zahăr și cotele aprobată de Comisie ar putea să fie eventual rediscutate pentru a folosi pe deplin tradiția existentă pentru aceste culturi în anumite zone din România.

1-206

Marc Tarabella, au nom du groupe PSE. – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, chers collègues, la réforme de l'OCM sucre en 2006 vise à réduire les quantités de sucre produites au sein de l'Union au profit d'importations privilégiées à droit zéro en provenance des pays ACP, d'Inde et des pays des Balkans occidentaux, dans le cadre de l'initiative "tout sauf les armes".

La Commission estime, à juste titre, que l'industrie sucrière en Bulgarie et en Roumanie, conformément aux besoins d'approvisionnement traditionnels, doit être autorisée pendant deux ans à importer du sucre à un droit avantageux de 98 euros par tonne, afin que ces deux pays ne subissent pas de préjudice à la suite de leur adhésion à l'Union et pour permettre à leur marché de se stabiliser au sein du marché intérieur. Ainsi, afin de garantir des conditions de concurrence équitables et de mettre en place des règles cohérentes qui régissent les importations, il conviendrait de limiter dans le temps les importations de sucre à un droit avantageux.

Suivant le vote unanime intervenu en date du 21 mars au sein de la commission de l'agriculture et du développement rural, le Parlement devrait donner son accord en vue de l'ouverture de contingents tarifaires d'importation, en Bulgarie et en Roumanie, de sucre de canne brut destiné au raffinage, mais uniquement pour les campagnes de commercialisation 2006-2007, 2007-2008 et 2008-2009. Je soutiens donc tout à fait la proposition de mon collègue Graefe zu Baringdorf

d'instaurer des quotas permettant ce double objectif de soutien de l'industrie bulgaro-roumaine et de protection des intérêts des agriculteurs européens.

1-207

Dumitru Gheorghe Mircea Coșea, în numele grupului ITS. – Propunerea de regulament al Consiliului privind deschiderea contingentelor tarifare pentru importurile de zahăr brut din trestie de zahăr este agreată de către Guvernul României, care consideră că atât cota afectată cât și prețul pe tonă sunt în consens cu interesele industriei de zahăr din România. Studiile pe care România le-a realizat în ultima perioadă au demonstrat că atât nevoie de prelucrare, cât și cele ale cererii pe piață, sunt posibil de acoperit din importul unei cantități de zahăr brut de 329 636 000 de tone pentru campaniile de comercializare 2007-2008, 2008-2009. De asemenea se consideră rezonabilă și posibilitatea creșterii sau diminuării prețului de 98 de euro pe tonă cu 0,14% în funcție de gradul de polarizare a zahărului brut importat de pe piețele terțe. De aceea susținem propunerea prezentată în raport. Informez însă asupra faptului că, în unele cazuri, pentru unitățile de rafinaj apare o dificultate în emiterea certificatelor de import datorită existenței unor diferențe de interpretare legislativă între normele românești și cele cuprinse în articolul 17 din Regulamentul (CE) nr. 0318/2006 al Consiliului. Informez, de asemenea, că actualmente Ministerul Agriculturii și Dezvoltării Rurale din România a declanșat o acțiune de simplificare a respectivelor norme pentru a facilita eliberarea certificatelor de import.

1-208

Mariann Fischer Boel, Member of the Commission. – Mr President, I can be fairly brief. It was an interesting discussion on a very technical issue, and the rapporteur managed to mention a few other issues as well.

Regarding this whole discussion on Parliament's codecision on agricultural issues, we all know that this was a part of the Treaty rejected by two Member States. The rapporteur is aware that I have always been in favour of making the agricultural sector subject to codecision.

It is unfair to say that the Commission is not listening to Parliament. I should like to use the sugar reform as an example. We had very good and very close cooperation on that, and, as far as I can remember, as I am sure the rapporteur remembers, the restructuring fund was Parliament's idea and it was included in the final reform. Therefore, even if we are not in codecision we are in cooperation, which, at this stage, seems to be a very good solution.

I shall not go into detail about the sugar reform. We know that there have been certain deficiencies. Next month I shall present to the Council a report that I am sure will remedy the problems we have seen up to now, so that we can achieve our aim of reducing internal sugar production by between 5 and 6 million tonnes a year before the end of the restructuring period.

1-209

Przewodniczący. – Zamykam debatę.

Głosowanie odbędzie się we wtorek o godz. 12.00.

1-210

22 - System kwot na produkcję skrobi ziemniaczanej (debata)

1-211

Przewodniczący. – Kolejnym punktem porządku dziennego jest sprawozdanie sporządzone przez Janusza Wojciechowskiego w imieniu Komisji Rolnictwa i Rozwoju Wsi w sprawie wniosku dotyczącego rozporządzenia Rady zmieniającego rozporządzenie (WE) nr 1868/94 ustanawiające system kwot na produkcję skrobi ziemniaczanej (COM(2006)0827 - C6-0046/2007 - 2006/0268(CNS)) (A6-0137/2007).

1-212

Mariann Fischer Boel, Member of the Commission. – Mr President, I should like to thank the rapporteur, Mr Wojciechowski, and members of the Committee on Agriculture and Rural Development for the work that has been carried out on this report.

I shall start by placing this proposal in its context. Since the potato starch production quotas were introduced back in 1995, we have been trying to define a strategy that could secure, enhance and promote the development of this important sector. However, over the last decade the European Union's agricultural policies have changed dramatically, becoming more market-oriented with the decoupling of most aid payments, and reforms of the market organisations in almost all sectors.

In spite of the existence of quotas, potato starch production exceeds demand on the European market with the result that we have to export about 40% of our production into the world market, usually with the benefit of export refunds. Concerning the proposals that we are discussing today, it is of vital importance to preserve the stability of this very fragile sector while at the same time taking the fundamental changes due to the reform of the common agricultural policy into account.

The main objectives of the proposals are firstly to roll over the quotas for another two years, which will allow us to review the potato starch system in the framework of the health check. An extension of four years, as you propose in your report, would not allow us to take the opportunity to go into details with this important sector in the health check, and therefore you will understand that we cannot accept this amendment.

The second main objective is to roll over the existing quotas, which have actually provided a relatively stable market for potato starch in the European Union. I am aware that there have been repeated requests from some Member States for an increase in their quotas, and I have not forgotten the declaration made by the Council. However, an analysis of the current market situation has shown that an increase of the potato starch production quotas should be avoided at the moment. If we increase the quotas in a situation where we have over-production within the European Union, this would put even heavier pressure on the prices. We should take the opportunity to take another two years as suggested, and then, in the health check, go into details to see what a viable future for our potato starch production could look like.

1-213

Janusz Wojciechowski (UEN), sprawozdawca. – Panie Przewodniczący! Już piąty raz Parlament Europejski rozpatruje rozporządzenie w sprawie kwot produkcyjnych skrobi ziemniaczanej. Mam zaszczyt przedstawić sprawozdanie w sprawie tego rozporządzenia po raz drugi. Poprzednio miałem tę przyjemność w 2005 r.

W praktyce mamy do rozstrzygnięcia dwie kwestie. Po pierwsze, na jak długi okres system limitowania produkcji skrobi ziemniaczanej ma być przedłużony, a po drugie, czy kwoty produkcyjne, przyznane poszczególnym krajom mają być utrzymane bez zmian, czy też z korektami. Komisja Europejska proponuje utrzymanie systemu kwotowania na kolejne 2 lata bez żadnych zmian wysokości kwot. W komisji rolnictwa wielu posłów wskazywało jednak, że 2 lata to zdecydowanie za mało na jakiekolwiek rozsądne planowanie i w związku z tym Komisja przyjęła okres czteroletni.

Jako sprawozdawca poparłem te propozycję. Jest to słuszne, bo rolników i producentów skrobi nie można zaskakiwać zbyt szybkimi, nagłymi zmianami.

Trudniejsza jest kwestia wysokości kwot produkcyjnych skrobi. Dwa nowe państwa członkowskie, Polska i Litwa, wskazują i podobnie wskazywały przed dwoma laty, że przyznane im kwoty są zbyt niskie w stosunku do ich potencjału i potrzeb. Litwa ma kwotę około 1200 ton i nie pozwala ona utrzymać nawet jednego zakładu, w konsekwencji Litwa zaprzestała produkcji skrobi, ale chce i potrzebuje produkować w granicach 4,7 tysiąca ton. Z kolei Polska, będąca największym producentem ziemniaków w Europie,ściślej mówiąc w Unii Europejskiej, otrzymała kwotę 144 tysiące ton, kilkakrotnie niższą od największych kwot niemieckiej, francuskiej i holenderskiej.

Jako sprawozdawca zaproponowałem podwyższenie kwot dla Polski i Litwy, łącznie o niespełna 40 tysięcy ton, co stanowi mniej niż 2% wielkości całej kwoty wynoszącej 1948 tysięcy ton. Nieznaczną różnicą głosów (17 do 20) propozycja podwyższenia kwot została jednak odrzucona w komisji.

Jako sprawozdawca mam obowiązek przedstawić argumenty, nieznacznej co prawda, większości. Obowiązkiem moim jest również wspomnieć o racjach mniejszości, która przedstawiła swoje poprawki. W komisji górną wzięła obawa, że podwyższenie kwot może destabilizować rynek. Moim zdaniem są to obawy nieuzasadnione. Po pierwsze chodzi przecież o niewielką podwyżkę, niespełna 2% w stosunku do ogólnej kwoty. Po drugie, rynek się zmienił. Skrobia ziemniaczana, choć lepsza jakościowo, jest wypierana przez gorszą jakościowo skrobię zbożową. Udział skrobi ziemniaczanej w całej produkcji zmniejszył się w ostatnich 3 latach z 25% do 20%. Oznacza to, że skrobi ziemniaczanej po prostu brakuje. Po trzecie, istnieje dysproporcja w relacji stare i nowe państwa członkowskie. Stare państwa mają 90% kwoty, a nowe tylko 10%, choć stanowią przecież ponad 25% potencjału ludnościowego Unii. Po czwarte, przyznane kwoty są często niewykorzystane, w kilku a nawet w kilkunastu procentach. Jeżeli zdarzy się nieurodzaj, na rynku powstaje niedobór skrobi, który nie jest wyrównywany w następnych latach, poza dopuszczalnym saldowaniem w granicach 5% kwoty. Po piąte, faktu pokrzywdzenia Polski i Litwy w systemie kwot nie kwestionuje nawet Komisja Europejska, która 2 lata temu ustami samej, obecnej tu, pani komisarz Fisher Boel, obiecała wzięcie pod uwagę szczególną sytuację tych dwóch państw, a nic takiego nie nastąpiło. Po szóste i ostatnie wreszcie, w obliczu oczywistych potrzeb dwóch państw członkowskich, ewidentnie poszkodowanych w dotychczasowym systemie, potrzebna jest europejska solidarność a nie europejski egoizm. Negocjacje członkowskie zamknęły pewne sprawy 5 lat temu, ale nie znaczy to, że mamy być ich wiecznym zakładnikiem i że mamy zamkać oczy na zmiany gospodarcze, jakie od tego czasu nastąpiły.

Wysoka Izbo! Kończąc, zwracam uwagę na poprawkę 8, która może być podstawą dobrego kompromisu. Jej sens sprowadza się do tego, że gdyby w jednym roku w całym systemie pozostały jakieś kwoty niewykorzystane, to w następnym roku zainteresowane państwa członkowskie, ale tylko nowe, mogłyby wnioskować do Komisji o przyznanie dodatkowych kwot w granicach wielkości niewykorzystanych w poprzednim roku. W ten sposób rzeczywista produkcja rozliczana w okresie wieloletnim nie przekroczyłaby maksymalnej granicy 1948 tysięcy ton, a nowe państwa członkowskie miałyby możliwość ubiegania się o wyższe kwoty. Proszę o rozważenie przyjęcia tej poprawki, która może prowadzić do dobrego kompromisu.

Esther de Lange, namens de PPE-DE-Fractie. – Voorzitter, na vanmiddag beëdigd te zijn, gaat mijn maidenspeech dus over aardappels, over zetmeelaardappels. Dat kan bijna geen toeval zijn aangezien ik ben opgegroeid met een vader die nogal graag voorlas uit Duitse kinderboeken - dat moet mijnheer Graefe zu Baringdorf wellicht aanstaan - en er kwam altijd een verhaal voorbij over "Die Bedeutung der Kartoffel". Wie het geschreven heeft, weet ik niet, maar mijn vader las het graag voor en dat mijn maidenspeech dus over aardappels gaat, kan bijna geen toeval zijn.

Maar alle gekheid even daargelaten: dit voorstel van de Europese Commissie is natuurlijk wel van groot belang voor een aantal regio's in Europa, waaronder ook het noordoosten van mijn eigen land waar de aardappelzetmeelindustrie voor aanzienlijke werkgelegenheid en productie zorgt. Deze sector en dus de producenten en hun regio hebben belang bij duidelijkheid en zekerheid, als het gaat om de planning en de bedrijfsvoering op hun individuele bedrijf, zeker na de fundamentele hervorming van het gemeenschappelijk landbouwbeleid in 2003 en gezien de onzekerheden die de nog altijd voortdurende WTO-onderhandelingen met zich meebrengen.

Het werd al gezegd: ten tijde van de laatste verlenging van het huidige systeem voor aardappelzetmeel hadden wij als Parlement eigenlijk liever ook al een langere periode gewild. De Commissie stelt nu opnieuw voor om te verlengen met twee jaar, de rapporteur maakte daar drie jaar van en uiteindelijk sprak de landbouwcommissie zich uit voor vier jaar, een duidelijk signaal dus aan Commissie en Raad, zoals ik het zie; steun in principe, mevrouw de commissaris, voor de voorgestelde verlenging, maar het liefst nog voor een iets langere periode, zodat de betrokkenen weten waar ze de komende jaren aan toe zijn. Weten waar je aan toe bent, betekent naar mijn mening ook dat je tijdens deze periode niet aan de bestaande quota torn. Voorstellen voor quotumverruiming in individuele lidstaten kunnen in ieder geval dan ook niet op onze steun rekenen.

1-215

Bogdan Golik, w imieniu grupy PSE. – Panie Przewodniczący! To już druga dyskusja na forum Parlamentu Europejskiego w sprawie kwoty na produkcję skrobi ziemniaczanej w obecnej kadencji. Pierwsza miała miejsce w maju 2005 r. Niestety, w ciągu tych ostatnich dwóch lat niewiele się zmieniło w kwestii zwiększenia kwoty na produkcję skrobi ziemniaczanej dla dwóch nowych państw członkowskich: Polski i Litwy. Pomimo deklaracji Komisji Europejskiej z 2005 r., że kwoty zostaną zweryfikowane i wnioski o zwiększenie przyznanych tym krajom kwot zostaną rozpatrzzone, nic nie zostało w tym kierunku uczynione.

Mogę więc powtórzyć to, na co zwracałem uwagę podczas mojego przemówienia 2 lata temu, iż określone przez Komisję kwoty produkcji skrobi nie odzwierciedlają zdolności produkcyjnych polskich i litewskich zakładów, zasobów surowcowych i rosnącego zapotrzebowania na skrobię.

Pojawiają się głosy, że zwiększenie kwoty na produkcję jest niczym otwarcie puszki Pandory. Jeżeli kwota zostanie zwiększona dla Polski i Litwy to skutkować to będzie analogicznymi żądaniami w przypadku innych produktów rolnych ze strony pozostałych państw członkowskich. Musimy jednak mieć na uwadze fakt, że rynek produktów skrobiowych jest rynkiem ciągle rozwijającym się, a popyt na te produkty rośnie. Ponadto od momentu wejścia Polski do Unii Europejskiej obserwuje się systematyczny wzrost importu skrobi i produktów skrobiowych, wyraźnie zwiększa się deficyt handlowy w obrocie skrobią, który wynika właśnie z ograniczenia wielkości produkcji.

Komisja Europejska stoi na stanowisku, iż negocjacje na forum Światowej Organizacji Handlu najprawdopodobniej doprowadzą do zmniejszenia poziomu refundacji wywozowych i obniżenia poziomu ochrony celnej na przywóz skrobi z manioku, zwiększając tym samym dostępność skrobi na rynku wspólnotowym. Nie bierze jednak pod uwagę, iż w okresie obowiązywania kwot, tj. w ciągu najbliższych 2 lat gospodarczych, praktycznie nie ma możliwości na wdrożenie jakichkolwiek postanowień przyszłego porozumienia w sprawie rolnictwa w ramach Światowej Organizacji Handlu. Tym samym wpływ porozumień wielostronnych na poziom dostępności skrobi z importu na rynku wspólnotowym pozostanie znakomity. Mam nadzieję, że sprawozdanie posła Wojciechowskiego uzyska poparcie posłów a Komisja Europejska przychyli się do wniosku rządów Polski i Litwy o zwiększenie kwot.

1-216

Kyösti Virrankoski, ALDE-ryhmän puolesta. – Arvoisa puhemies, arvoisa komissaari, ensinnäkin haluan kiittää esittelijä Wojciechowska hyvästä mietinnöstä. Toteaisin, että peruna on aika hankala kasvi viljeltäväksi. Sen vuotuiset sadot vaihtelevat melko paljon ja toisaalta sen hinta vaihtelee myös paljon. Peruna sopii hyvin myös vaikeammille alueille, myös Euroopan unionin pohjoisempaan osaan, ja siinä mielessä se on varsin arvokas kasvi. Monilla tiloilla se on selkeä rahakasvi. Esimerkiksi omassa maassani noin kolmasosa perunatärkkelyksestä tuotetaan kotimaassa ja kaksi kolmasosaa tuodaan muista maista, koska metsäteollisuus käyttää siitä leijonanosan. Siksi kun kiintiötä tarkastellaan, toivoisimme, että myös tämä *non-food*-käyttö otettaisiin paremmin huomioon.

1-217

Andrzej Tomasz Zapalowski, w imieniu grupy UEN. – Panie Przewodniczący! Dyskusja ta pokazuje w dość klarowny sposób, jak wygląda solidarność starej piętnastki w odniesieniu do umożliwienia nowym państwom członkowskim zabezpieczenia produkcji skrobi ziemniaczanej nawet na krajowe potrzeby. Polska, tradycyjny producent tego artykułu,

musi go importować. Podobny przykład mamy w kwotach mlecznych, gdzie przyznane przez Komisję Europejską limity są także mniejsze niż krajowe spożycie.

Niedawno w tym miejscu toczyła się dyskusja o owocach miękkich. Na tej sali było widoczne, w jak małym stopniu Komisja jest zainteresowana pomocą dla nowych państw członkowskich w ochronie ich rynku. Ciągle powołuje się ona na traktaty akcesyjne, które były negocjowane pod bardzo dużą presją i w wielu dziedzinach są skrajnie asymetryczne w kwotach dla nowych członków, przez co nie mogą oni prowadzić równej konkurencji na rynkach Wspólnoty.

Na tej sali przecież tak wiele mówi się o potrzebie dorównania w rozwoju przez nowe państwa członkowskie. Takimi działaniami, jak ciągłe utrzymywanie przez Komisję kwot produkcyjnych, które doprowadzają do zamknięcia zakładów produkcyjnych i likwidacji gospodarstw, pokazuje się, iż nowe państwa członkowskie nie są traktowane w Unii po partnersku. Jeżeli po raz kolejny Parlament odrzuci tę symboliczną korektę, to będzie świadczyło, iż mamy tak naprawdę dwie Unie. Dlatego też trzeba się zastanowić, czy nie należy znacznie spowolnić procesu dalszej integracji Unii Europejskiej.

1-218

Friedrich-Wilhelm Graefe zu Baringdorf, im Namen der Verts/ALE-Fraktion. – Herr Präsident, Frau Kommissarin! Die Quoten für Kartoffelstärke sind nicht willkürlich von der Kommission festgelegt, sondern von der polnischen Regierung im Zuge des Beitritts ausgehandelt und unterschrieben worden. Es gibt also einen Vertrag, an den man sich halten muss. Ich glaube, dass die polnische Seele gerne etwas klagt, so wie andere Nationen andere Befindlichkeiten haben. Ich schätze das so ein, dass dieser Änderungsantrag morgen mit der Saldierung angenommen wird. Sie erinnern sich, dass der Änderungsantrag schon einmal angenommen wurde, die Kommission hatte jedoch technische Schwierigkeiten bei der Umsetzung ins Feld geführt.

Das war jetzt im Ausschuss auch wieder der Fall. Ich bitte darum, dass Sie, wenn morgen über den Änderungsantrag, der nicht die Erhöhung der Gesamtquote, sondern die Saldierung betrifft, abgestimmt wird, Ihren Leuten, die damit befasst werden, nicht sagen, wie es nicht geht, sondern möglicherweise wie es geht und somit etwas positiver an die Sache herangehen. Das muss ja nicht heißen, dass die gesamte Menge, die zu saldieren ist, zur Verfügung gestellt wird. Aber hier guten Willen zu zeigen – und dies möglicherweise in einem angemessenen zeitlichen Rahmen –, wäre ja immerhin ein Angebot von der Kommission.

1-219

Czesław Adam Siekierski (PPE-DE). – Panie Przewodniczący! Debatując nad systemem kwot na produkcję skrobi ziemniaczanej, należy przytoczyć kilka ważnych kwestii związanych z tym rynkiem. Argumenty przeciwników zwiększenia kwot, mówiące o ewentualnych trudnościach na rynku i pojawienniu się znacznego nadwyżek skrobi ziemniaczanej, mijają się z prawdą. Mało istotne są też argumenty dotyczące negocjacji w ramach WTO, które mają doprowadzić m.in. do likwidacji dopłat eksportowych, prawdopodobnie po 2013 roku, ponieważ rozmawiamy o kwotach na kolejne dwa lata, tj. 2007-2009.

Wydaje mi się, że nie wszyscy zdają sobie sprawę, jak różnorakie i szerokie zastosowanie ma skrobia ziemniaczana. Przypomnę, że wykorzystujemy ją w przemyśle żywnościowym, paszowym, papierniczym, farmaceutycznym, włókienniczym, a nawet hutniczym. Skoro rynek produktów skrobiowych rozwija się, a popyt na liczne produkty skrobiowe - jest ich ponad 600 - rośnie, to nie widzę żadnych powodów, aby nie zwiększyć krzywdząco niskich kwot dla Polski i Litwy.

Pani Komisarz, polskie produkty skrobiowe są w stanie konkurować na rynku zagranicznym, ponieważ są lepsze jakościowo. Przecież to Pani Komisarz dąży do tego, aby rolnictwo unijne było konkurencyjne na świecie, a czy takie będzie, jeżeli będziemy ograniczać produkcję niskimi kwotami? Skoro z rynku płyną sygnały, że wzrasta zapotrzebowanie na ten produkt, to należałoby pozwolić zwiększyć kwoty tym państwom, które o to wnioskują. Skoro celem reformy z 2003 roku jest większa orientacja rynkowa sektora rolnego Unii, to podnieśmy kwoty.

1-220

Marc Tarabella (PSE). – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, chers collègues, je salue mon collègue Janusz Wojciechowski pour son travail de rapporteur sur le régime de contingentement pour la production de féculé de pomme de terre. Je tiens uniquement à focaliser mon intervention sur les amendements qui visent à l'augmentation des quotas de production pour la Lituanie et la Pologne.

En effet, en proposant de passer de 1 211 à 4 855 tonnes pour la Lituanie, c'est-à-dire quadrupler ce même contingentement, et de 144 985 à 180 000 tonnes pour la Pologne, bien que je comprenne le fondement des amendements 5, 6 et de l'amendement 7, qui est le total des deux précédents, puisque cela concerne des petits producteurs, je pense que ces amendements risqueraient, s'ils étaient adoptés, d'ouvrir la boîte de Pandore et de donner la possibilité à d'autres États membres de demander des révisions de quotas pour les denrées qui les concernent au plus haut point. Je pense à l'huile d'olive, au lait, et on peut prolonger la liste à profusion.

Voilà pourquoi, chers collègues, tout comme en commission agriculture, je plaiderai pour l'adoption de cet excellent rapport, mais sans les amendements proposés pour la session. Le hasard du calendrier fait que l'on s'exprime ce soir du 23 avril, en plénière, que l'on vote demain sur le temps de midi et qu'entre les deux, nous aurons une réunion d'un groupe de travail au sein de mon groupe, concernant l'agriculture. Nous y discuterons encore de ce problème avec les collègues, car les avis sont quand même relativement partagés sur ces amendements - le rapporteur fictif, M. Golik, ne me contredira pas. Sans doute, adopterons-nous alors notre position définitive sur ces amendements dès demain matin, avant le vote.

1-221

Jan Mulder (ALDE). – Mijnheer de Voorzitter, ook mijn complimenten aan de rapporteur. Ik zou ook mijn nieuwe Nederlandse collega, Esther de Lange, willen gelukwensen met haar maidenspeech. Ik wist niet dat het onderwerp aardappelen zo toepasselijk was.

Ik raad de Commissie een termijn van vier jaar aan. Waarom vier jaar? Ik denk dat iedereen een beetje zekerheid wil, ook boeren. Vier jaar is ook een goede periode om de suikerhervorming te evalueren. Dat is op het ogenblik nog bepaald niet duidelijk; er is een duidelijk verband tussen isoglucose en aardappelzetmeel. Ik denk dat wij pas over vier jaar weten waar we aan toe zijn en vandaar dat ik die vier jaar zeer sterk steun.

Door een aantal mensen is het al gezegd: het Graefe zu Baringdorf-amendement is ideaal. Ik weet het niet. Hoe kun je op basis van vorig jaar de oogst van dit jaar voorspellen? Quota's zijn niet overdraagbaar van het ene jaar naar het andere. Als je dat wel doet, ook al is het quotum het ene jaar te weinig en het andere jaar te veel, dan heb je er nog niet zo veel aan, want een boer kan nooit de productie voorspellen. Dus ik weet niet of het technisch uitvoerbaar is.

1-222

Zdzisław Zbigniew Podkański (UEN). – Panie Przewodniczący! Problem skrobi ziemniaczanej wrócił pod obrady Parlamentu Europejskiego i powracać będzie jeszcze nie raz, aż do podjęcia odpowiedzialnych i sprawiedliwych decyzji. Problem ten będzie istniał dopóty, dopóki największy producent ziemniaków w Unii Europejskiej, czyli Polska, będzie krzywdzony w podziale kwot produkcyjnych skrobi i dopóki Komisja będzie lekceważyła Parlament. Przypomnę, że 2 lata temu Parlament Europejski poparł niemalże jednogłośnie koncepcję przekazania niewykorzystanych kwot przez stare państwa członkowskie nowym państwom. Komisja nie wykonała niestety tego zalecenia. Teraz też mówi: nie. Nas, posłów z Polski, już to nawet nie dziwi. W sprawach polskich pani komisarz Fisher Boel zawsze mówi nie. Jej niechęć do Polski i polskich rolników stały się już niemalże publiczną normą. Nie ma też litości dla małej Litwy. Odmówienie jej dodatkowego przydziału zaledwie 3,5 tysiąca ton skrobi jest najlepszym dowodem na to, że w Unii duży bierze wszystko a mały może tylko prosić. Istnieje jednak nadzieję. To, co powiedział dzisiaj pan poseł Graefe zu Baringdorf świadczy o tym, że są parlamentarzyści w Unii Europejskiej, którzy potrafią myśleć kategoriami całej społeczności i zrozumieć pokrzywdzonego, za co panu posłowi bardzo serdecznie dziękuję.

1-223

Šarūnas Birutis (ALDE). – Susidariusią situaciją aš pavadinčiau paradoksalia. Tokiems dalykams neturėtų būti vienos tarp partnerių.

Lietuvoje dėl mažų krakmolo kvotų stovi gamyklos, žmonės palikti be darbo. Lietuvai skirta kvota yra dešimt kartų mažesnė nei pačios Lietuvos poreikis. Taigi krakmolą tenka importuoti, o Lietuvos gamybos cechai stovi. Tuo pat metu yra šalių, kurioms krakmolo kvotos yra per didelės ir jos jų neišnaudoja. Ar tai normalus reiškinys bendroje vidaus rinkoje?

Remiantis referenciniu laikotarpiu, Lietuvai paskirta 1200 t dydžio krakmolo gamybos kvota leidžia dirbtį įmonėms tik 9 proc. pajėgumu, todėl buvo kreiptasi į ES institucijas dėl gamybos kvotos padidinimo, kuris sudarytų sąlygas ekonomiškai pagrįstai įmonių veiklai, prateinant bulvių auginimo tradicijas Lietuvoje. Buvo sulaukta neigiamo atsakymo.

Kvotų padidinimas Lietuvai ir Lenkijai niekaip nepakenktų kitoms šalims narėms, o Lietuvos ekonomikai tai būtų labai svarbu. Tik taip būtų parodomos solidarumas ir bendrumas.

1-224

Wiesław Stefan Kuc (UEN). – Panie Przewodniczący! Dzisiejszą debatę nad systemem kwot na produkcję skrobi ziemniaczanej odzwierciedla doskonale przysłowie: bogaty nigdy nie zrozumie biednego. Trudno zrozumieć, a jeszcze trudniej wytlumaczyć rolnikom, dlaczego pomimo niewykorzystania kwot produkcyjnych przez jedne państwa nie mogą zrealizować ich innych, którym przydzielono za małe kwoty.

Dlaczego obawy urzędników unijnych są ważniejsze niż logika, potrzeby, solidarność narodów Unii Europejskiej. Polscy rolnicy, gdyby ich kolegom z Danii, Francji, Włoch czy Niemiec działa się krzywda, stanęliby za nimi murem. Proponowane przez sprawozdawcę zwiększenie kwot produkcji nikomu nie wyrządzi szkody, nie prowadzi także do zmian w budżecie, ale niewprowadzenie go pokaże, że w Unii obowiązuje zasada: co jest twoje, to jest moje, ale co moje, to nie rusz. Czy o to nam chodzi?

1-225

Zbigniew Krzysztof Kuźmiuk (UEN). – Przy pani komisarz od momentu członkostwa Polski w Unii Europejskiej polscy posłowie do Parlamentu upominają się o powiększenie kwot produkcyjnych na skrobię ziemniaczaną dla Polski i Litwy. Na posiedzeniu Rady w dniu 30 maja 2005 r. Komisja zadeklarowała nawet, że jest gotowa rozpatrzyć wniosek Polski i Litwy w tej sprawie, jednak po dwuletnim okresie obowiązywania obecnych kwot produkcyjnych. Ten okres mija. Właśnie debatujemy nad rozporządzeniem Rady w tej sprawie, ale ani Rada ani Komisja nie myślą wywiązać się z wcześniejszych deklaracji.

Podniesienie limitów produkcyjnych skrobi dla nowych państw członkowskich, głównie Polski i Litwy, powinno nastąpić co najmniej z trzech powodów. Po pierwsze, w ramach dotychczasowych kwot produkcyjnych skrobi ziemniaczanej aż 90% przypada na 15 państw Unii Europejskiej, a jedynie niecałe 10% na 10 nowych państw członkowskich. Natomiast, jeżeli chodzi o wielkość produkcji ziemniaków to tylko 70% stanowi produkcja w starej piętnastce a aż 30% w nowych dziesięciu. Po drugie, produkcja skrobi w nowych państwach członkowskich jest prowadzona przez niewielkie zakłady przetwórcze, które mają ogromny wpływ na gospodarkę lokalną i rozwój terenów wiejskich, a więc zwiększenie kwot produkcyjnych pozytywnie wpływałoby na zmniejszenie bezrobocia na tych obszarach. Po trzecie wreszcie, produkcja rolna w nowych państwach członkowskich została poddana znaczącym ograniczeniom, zarówno jeżeli chodzi o produkcję roślinną, jak i zwierzęcą, co negatywnie wpływa na rozwój obszarów wiejskich.

1-226

Mariann Fischer Boel, Member of the Commission. – Mr President, this has been a very interesting debate, clearly showing that there are huge differences between different Members of the European Parliament as regards the possibility of modifying the starch quotas for two Member States: Poland and Lithuania.

It has already been mentioned today that these quotas were allocated to the new Member States on the basis of historical production. They were accepted by all of the new Member States, including Poland and Lithuania. We have to bear in mind that we have to be very careful to keep the market balanced. I would not want to upset this balance, and nor would other starch-producing Member States.

I think that the proposal of a two year rollover allows us, as I said previously, to include the discussion on the future of quotas for starch in our health check. It will also allow us to analyse the first effects of our sugar reform, where sweeteners, also based on cereal starch, will now face fierce competition from out-of-quota sugar in the chemical and fermentation industries. I am quite sure that this might have a knock-on effect on the starch market, leading to additional pressure on the potato starch market.

Finally, I want to react briefly to the point raised by the rapporteur about the reallocation of unused quotas. This has also been included in a new amendment. It is obvious that this proposal will lead to an increase in overall potato starch production. Therefore it has to be seen in connection with the supply situation of the potato starch market, where, as I said before, currently 40% of production has to be exported. It also raises the question of equal treatment, as quotas are fixed by the same method for all Member States. I think that the Member States that have generated this shortfall want to benefit from the carry-over. So the Commission will not support the idea of a four-year rollover.

1-227

Przewodniczący. – Zamykam debatę.

Głosowanie odbędzie się we wtorek o godz. 12.00.

Oświadczenie pisemne (art. 142)

1-228

Witold Tomczak (IND/DEM), na piśmie. – Panie Przewodniczący! Czy można rozwiązywać problemy świata, nie robiąc wcześniej porządku u siebie? W przypadku Unii Europejskiej na to pytanie śmiało można odpowiedzieć twierdząco, gdy przyjrzymy się, jak rozwiązywane są problemy nowych państw członkowskich.

Dzisiaj omawiamy kolejny problem nowych państw członkowskich. Tym razem tylko dwóch z nich, na rynku skrobi ziemniaczanej. Liczby jednoznacznie wskazują na to, że obecna organizacja tego rynku jest sztuczna, niesprawiedliwa i nieoparta na rzeczywistej sytuacji. Największy unijny producent ziemniaków, jakim jest Polska, stał się importerem skrobi ziemniaczanej. Nie dlatego, że nie umie jej produkować, że produkuje drogo lub że dostarcza produkt zlej jakości. Jest importerem, bo takie są decyzje polityczne o wielkości przydzielonych kwot. Są to decyzje, których powinniśmy się wstydzić, bo zaprzeczają racjonalności i rozsądkowi. Doprowadzają do tego, że „zbożowa” skrobia gorszej jakości wypiera lepszą ziemniaczaną. Czy naprawdę musimy z Unią robić pośmiewisko i tracić wiarygodność na świecie?

Mądry naprawia swój błąd - głupi natomiast w nim tkwi. Obecny podział kwot skrobi z pewnością spełnia wszystkie kryteria błędu. Wierzę, że Unię stać na jego naprawę. Budowanie poszerzonej Europy przypomina często budowanie domu od dachu, a nie od fundamentów.

1-229

23 - Zielona księga: Roszczenia o odszkodowanie za stosowanie praktyk ograniczających konkurencję i nadużywanie pozycji dominującej (debata)

1-230

Przewodniczący. – Kolejnym punktem porządku dziennego jest sprawozdanie sporządzone przez Antolína Sánchezego Presedo w imieniu Komisji Gospodarczej i Monetarnej w sprawie Zielonej księgi: Roszczenia o odszkodowanie za stosowanie praktyk ograniczających konkurencję i nadużywanie pozycji dominującej (2006/2207(INI)) (A6-0133/2007).

1-231

Antolín Sánchez Presedo (PSE), ponente. – Señor Presidente, señora Comisaria Kroes, queridos colegas, la existencia de libertad económica, el funcionamiento del mercado interior y la sostenibilidad del desarrollo europeo son inseparables de la política de la competencia. Desde la firma del Tratado de Roma, hace 50 años, su importancia no ha dejado de aumentar. La competencia es un indicador de la vitalidad y excelencia europea, una política clave para cumplir la estrategia de Lisboa y alcanzar los objetivos de la Unión.

Las infracciones anticompetitivas alteran el juego limpio, influyen en las corrientes de intercambios entre los Estados miembros y disminuyen la confianza en las reglas, frenan el dinamismo y los resultados de la Unión. Es importante disponer de medios de disuasión y de reacción.

El tratamiento de las infracciones se ha venido realizando principalmente mediante acciones públicas de carácter administrativo. La centralización de la aplicación del apartado 3 del artículo 81 —a través del control *a priori* por la Comisión, atenuada con los reglamentos de exenciones a partir de los años 80— fue víctima de su propio éxito; la demanda de más y mejor competencia desveló su inefficiencia económica y su insuficiencia jurídica.

El papel de las acciones privadas fue subrayado por el Tribunal de Justicia de las Comunidades Europeas cuando la sentencia *Courage versus Crehan* de 2001 reconoció la posibilidad de que cualquier persona reclamara ante los órganos jurisdiccionales nacionales los daños y perjuicios ocasionados por el infractor.

La modernización del Reglamento (CE) nº 1/2003 del Consejo rompió el monopolio de la Comisión y reconoció un sistema más abierto, aplicable descentralizadamente por las autoridades administrativas integrantes de la red de autoridades comunitarias de la competencia y también directamente por las autoridades judiciales nacionales.

La posibilidad de acciones privadas no es algo exótico, sino el retorno a la jurisprudencia clásica de que el Derecho comunitario impone obligaciones a los Estados y a los particulares, y produce efectos verticales y horizontales susceptibles de protección judicial. Su uso en los Estados miembros —según el estudio encargado por la Comisión— revela una sorprendente diversidad y total subdesarrollo —a diferencia de los Estados Unidos, donde nueve de cada diez procedimientos de aplicación son judiciales—. El ponente valora positivamente la divulgación por la Comisión de un Libro Verde para identificar los obstáculos en el ejercicio de acciones privadas y obtener respuestas para su remoción.

En un sistema de competencia avanzado, la acción pública contra la impunidad de los infractores debe complementarse con las acciones privadas contra la inmunidad e indemnidad por los daños ocasionados a las víctimas de su conducta. Facilitar el ejercicio de acciones privadas hará más efectivas las reglas de competencia. Responde a razones de eficiencia y de justicia. La imposición de multas es insuficiente si no se acompaña de acciones privadas que impidan que el infractor goce de ventajas frente a los competidores a causa de la infracción y compense a las víctimas por los daños ocasionados. El informe considera que las acciones públicas y privadas forman dos pilares con la finalidad complementaria de salvaguardar la disciplina de mercado propia del interés público y proteger los intereses privados de los participantes.

La aplicación del Derecho comunitario de la competencia por autoridades administrativas y judiciales no debe conducir a quebrar la uniformidad de su implementación. Una resolución no puede variar según la naturaleza de la autoridad que la adopte. Este es un punto crítico. Es necesario mantener el acervo comunitario y la eficacia de los programas de clemencia, coordinar acciones públicas y privadas e intensificar la cooperación entre todas las autoridades competentes.

El informe propone un modelo comunitario acorde con la cultura jurídica de la Unión, que tiene presente las tradiciones jurídicas de los Estados miembros. Rechaza un deslizamiento hacia el modelo norteamericano por no compartir la conveniencia de introducir sus características singulares como la posibilidad de autoridades judiciales integradas por no profesionales —las *class actions*—, la fijación de indemnizaciones por el triple de daños, los excesos en el acceso a documentos y el sistema de honorarios profesionales o costas procesales.

Hay que compensar las asimetrías y evitar la irresponsabilidad, sin quebrantar el principio procesal de igualdad de armas ni estimular artificialmente la litigiosidad. Se trata de alentar el uso racional de las acciones legales, y no el activismo judicial y, sobre todo, de propiciar la solución amigable y temprana de conflictos.

La competencia comunitaria es una competencia exclusiva de la Unión Europea. Los procedimiento administrativos o jurisdiccionales nacionales no alteran esta condición y no deben impedir que existan pautas u orientaciones comunes para las sanciones, según los principios de mejor legislación.

Termino agradeciendo al ponente de la Comisión de Asuntos Jurídicos, señor Doorn, su valiosa colaboración, la ayuda de los ponentes alternativos y las aportaciones de los enmendantes.

Aprecio el diálogo constante y ejemplar mantenido con la Comisión durante la redacción del informe y animo a la Comisaría a que siga dando muestras de su compromiso en el próximo Libro Blanco.

1-232

Neelie Kroes, Member of the Commission. – Mr President, Honourable Members, we are here tonight to debate an issue of fundamental importance: rights.

The Court has been clear: the right to damages is necessary to guarantee the effectiveness of Community competition rules. But consumers and business customers do not use their rights. Injuries are left uncompensated, while society and the economy absorb the loss: that is just reality. That is clearly unjust, incompatible with our Community of law and at odds with our shared competitiveness objectives. The European Commission and, I believe, most Members of this House will not tolerate this situation.

Our Green Paper set out the problems. Finding appropriate solutions requires a very careful, measured approach, grounded in European legal traditions and developed through dialogue with stakeholders and, in particular, with Parliament. That is why the Commission will present a White Paper, accompanied by an impact assessment, for further discussion around the New Year.

Mr Sánchez Presedo's report provides a wealth of pertinent input into this process. I congratulate the rapporteur wholeheartedly and thank the shadow rapporteurs and the Committee on Economic and Monetary Affairs for all their work. I also thank Mr Doorn and the members of the Committee on Legal Affairs for their contribution. We will give most careful consideration to all Parliament's recommendations in preparing the White Paper.

I am aware that some are concerned that fostering private damage actions might lead to a US-style litigation culture. We will certainly take this into account in drafting the White Paper. But the scales are currently tipped against the victims. Carefully balanced European solutions need to be found. Common solutions that meet the strict tests of proportionality and subsidiarity should only be developed where national rules do not guarantee the right to damages effectively.

I have also heard it said that more private actions will create additional costs for business. We heard similar arguments years ago as regards the 'polluter pays' principle for the environment. The fact is that today cartels and other abuses cause huge but hidden costs. Empirical research shows that international cartels raise prices by over 20%. Recent cartel decisions by the Commission covered synthetic rubber, gas-insulated switch gear and acrylic glass. All these cartels increased input costs for business and harmed European competitiveness. The time has come to introduce the 'competition-infringer pays' principle. Let us not forget that, whilst some industries have to create some pollution to do business, in the competition environment there is no need and no excuse for infringements. Infringers may not like having to repair the damage they cause, but they should simply not break the rules in the first place. It is their choice.

I believe that making sure businesses and consumers do not lose out because of the illegal behaviour of some companies is worth fighting for. I sincerely hope that this week Parliament will send a strong message of support for this objective. We will discuss the detail together later, on the basis of a White Paper that will be balanced and measured and subject to the vigorous and very valuable scrutiny of this House.

1-233

Bert Doorn (PPE-DE), Rapporteur voor advies JURI. – Voorzitter, het is nu denk ik de derde keer dat ik hier sta in dit Parlement en dat we hier rond middernacht over het mededingingsrecht staan te debatteren. Ik weet niet waar het aan ligt, maar het is wel zeer opmerkelijk. Kennelijk wordt dit als een soort nachtonderwerp beschouwd.

Voorzitter, ik wilde als rapporteur van de juridische commissie een paar opmerkingen maken. De principiële vraag is: moeten burgers en bedrijven die schade lijden ten gevolge van overtredingen van het kartelrecht, recht hebben op schadevergoeding? Ja, ook de juridische commissie is het daar volledig mee eens. Wij vinden dat in dat soort gevallen er een recht op schadevergoeding moet zijn in de lidstaten. De lidstaten dienen te voorzien in een dergelijke procedure. Hoe ze die inrichten is aan hen. In sommige lidstaten zal eerst vastgesteld moeten worden dat er inderdaad sprake is van een

overtreding, dat wordt dan door de overheid gedaan. In andere lidstaten werkt dat anders, maar alles volgens de procedures van de lidstaten. De vraag is namelijk ook: kun je überhaupt vanuit Brussel dergelijke procedures opleggen aan de lidstaten? Je kunt ze wel overtuigen van het feit dat ze ze moeten invoeren, maar of je ze kunt opleggen, daar hebben wij onze ernstige twijfels over. Het gaat hier immers niet over kartelrecht, het gaat hier over burgerlijk recht. Het burgerlijk recht is net zoals het strafrecht voorbehouden aan de lidstaten. Daar kan de Europese Unie niet in interveniëren. We hebben daarom ook ernstige twijfels over een mogelijke rechtsgrond die ten grondslag zou moeten liggen aan Europese wettelijke maatregelen om dergelijke procedures in te voeren.

Hetzelfde geldt in feite voor al die andere vragen en opmerkingen in het groenboek die betrekking hebben op de bewijsvoering, bijvoorbeeld het inhuren van experts, de groepsacties, dat zijn allemaal dingen die behoren tot het nationale civiele recht en de Europese Unie kan daar in feite geen wetgeving over vaststellen. Dat zijn de belangrijkste kanttekeningen die wij als juridische commissie gemaakt hebben.

1-234

Jonathan Evans, on behalf of the PPE-DE Group. – Mr President, the Commissioner indicated during her address that she was looking for Parliament to give a strong measure of support to action in this area. I want to make it clear, on behalf of my group, that we welcome the publication of the Green Paper and we are looking forward to the publication of the White Paper. We think that people's rights in this area are not properly applied and, certainly, we want to ensure that more is done than is currently being done.

However, as the Commissioner herself has indicated, that is going to require a delicate balance, not least for the reasons that Mr Doorn has outlined, and because of the hearing organised by Mr Sánchez Presedo, in which we devoted half a day to considering these difficult issues.

For my own part, I am very committed to regarding progress in this area as an integral part of the whole of the Commission's agenda in terms of modernisation of competition policy, so let nobody be in any doubt about our encouragement of further action by the Commission.

However, as the Commissioner has made clear, both within Member State governments and amongst the business community, there is real concern to avoid the experiences of the United States. It is not good enough just to say 'we are not going to do what the United States did', especially when, it must be said, after giving a considerable amount of detailed consideration to the issue, Mr Sánchez Presedo's report goes into seeking to resolve, as it were, all these difficulties by changing the burden of proof, introducing punitive damages – at least in relation to cartels – and cost-free litigation, confusing EU and national competences, changing the rules in relation to disclosure, and cutting out of the assessment of the costs of this litigation any principles in relation to subsidiarity, proportionality or whether there is a proper legal base.

Therefore, when people ask why we are concerned about this report, it is because it has become a Christmas tree with too many bells hanging on it. We are in favour of opening the door, we are certainly not in favour of encouraging a process which may lead us down the US route, against the wishes of the Commission and against the wishes of all of those who have worked on this report.

1-235

Ieke van den Burg, namens de PSE-Fractie. – Voorzitter, van onze kant, vanuit de PSE-Fractie, willen wij die deur inderdaad wel graag openhouden voor het initiatief dat de commissaris heeft genomen in dit groenboek. Juist daarom bepleiten wij dat op een aantal punten niet nu al gezegd wordt dat de mogelijkheden niet verder onderzocht moeten worden. Wij willen graag dat de Commissie ook alle ruimte krijgt om een aantal dingen op een goede manier te onderzoeken en dat ook te voorzien van een *impact assessment* om te kijken wat de effecten zijn; ik kan me namelijk voorstellen dat ook wij bij het groenboek tot de conclusie komen dat dat niet zo'n goed begaanbare weg is en dat inderdaad een aantal dingen niet verder uitgewerkt of doorgezet moeten worden; wij willen echter op dit moment nog niet graag daarover besluiten. Daarom doen we ook een beroep op de EVP om een aantal van die punten te heroverwegen of daar wellicht in een formulering te voorzien die wat meer ruimte openlaat voor wat de conclusie zou moeten zijn, teneinde de Commissie in ieder geval de ruimte te geven dat verder te onderzoeken. Wij zullen dan zelf ook kritisch kijken naar onze eigen amendementen. Ik zou u hierbij willen uitnodigen om daar morgen nog eens even wat preciezer naar te kijken.

Wat mijzelf betreft, zou ik ook vanuit de Nederlandse situatie willen ingaan op dit punt, omdat we in Nederland net een heel spannend debat hebben; eindelijk ondervinden mensen nu namelijk eens wat het mededingingsbeleid op Europees niveau betekent en hoe we die kartels bestrijden, omdat in Nederland nu net een zaak geweest is waar de commissaris hoge boetes heeft uitgedeeld aan de bierbrouwers. Dat is natuurlijk een onderwerp waar heel Nederland over denkt mee te kunnen praten. Het was wel een heel illustratief voorbeeld, want bij dat bierkartel ging het om prijsafspraken tussen bierbrouwers, die ook heel veel invloed hebben op de horeca en waardoor mensen, de uiteindelijke gebruikers, natuurlijk veel te veel betaald hebben voor hun bier, iets wat in Nederland toch al een onderwerp van gesprek was, ook op het moment dat de euro werd ingevoerd; dit voorbeeld liet evenwel ook weer zien dat de boetes die dan worden uitgedeeld, eerst naar de Europese Commissie gaan en dan weer worden teruggesluisd naar de lidstaten, en niet rechtstreeks bij die consument terechtkomen. De horecaondernemers zullen wellicht een proces aanspannen tegen die bierbrouwers om te

kijken of zij nog wat schade kunnen verhalen, maar de consument, de uiteindelijke gebruiker, heeft daar niks aan. In die zin is het heel interessant als voorbeeld om te kijken hoe je verder kunt komen; de uiteindelijke eindgebruiker wordt namelijk gedupeerd door dit soort kartelvorming. Vanuit mijn situatie is dit dan ook een goede illustratie. Daarom wil ik een beroep doen op dit Parlement om die deur open te houden en te verkennen hoe we ook de consument zelf, de eindgebruiker zelf, meer kunnen laten meeprofiteren van dit kartelbeleid.

1-236

Sharon Bowles, on behalf of the ALDE Group . – Mr President, when we first discussed the Commission's Green Paper, I felt like a kind of latter-day Cassandra forecasting all kinds of woes. Perhaps I fared better than Cassandra in that you, Commissioner, and the rapporteur took some of my concerns seriously – I hesitate to call them 'predictions'. My concerns, though perhaps only gently – maybe too gently for some of my colleagues – are embedded in the report that we are debating. So I can support giving you scope to explore the options of both follow-on actions and stand-alone actions. I can share a vision of mutual recognition of decisions, but I make it clear that that lies in the future, not right now.

My main remaining reservations concern the question of how much of a carrot has to be offered to get the system to take off, particularly for stand-alone actions. And you may note the report on that subject that has just come out in the UK. If the carrot is too large, whether for the consumer, the lawyers or competing companies, I fear that, however we craft our rules, we are at risk of being pushed towards some of the worst aspects of damages actions that we hear about from the United States. I say 'pushed' because that is how it happens. Nobody goes there voluntarily. With the whole of the EU as the territory for the victor, a very fine balance has to be struck.

Another of my priorities would be to ensure that actions are well founded and that we do not end up with the kind of blackmail actions that happen in the United States. I agree it will be difficult to get it right and account will have to be taken of national differences in legal practice and tradition, but if we can succeed it will be a very useful tool and well worth having. I look forward to the White Paper too, but I warn you that I may not have put my Cassandra's robes away yet.

1-237

Pervenche Berès (PSE). – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, vous avez devant vous une tâche ardue car je vois bien que les avis seront très contrastés de part et d'autre. Vous aurez, d'un côté, le soutien d'un certain nombre d'associations de consommateurs qui se féliciteront de votre proposition. De l'autre côté, vous aurez de nombreux groupes d'intérêt qui dénonceront les risques d'une telle direction dans le domaine du droit de la concurrence.

Pour autant, dès lors que vous proposez une initiative dans un domaine qui est le vôtre en matière de lutte contre les ententes, vous vous situez à un niveau où l'action de la Commission est sans doute moins contestée qu'ailleurs. Je pense notamment à la façon dont la Commission évalue telle ou telle proposition de fusion.

Dans le domaine des ententes, le terrain est, d'une certaine manière, plus favorable à un accord plus large entre les États membres et les acteurs publics. L'idée est donc au fond de compléter l'action publique par une action privée. Nous n'en sommes encore qu'au stade préliminaire, et nous voyons bien que le chemin sera semé d'embûches. Il y a ceux qui, comme mon collègue Doorn, imaginent que la Commission n'a pas à se prononcer sur des initiatives dans ce domaine, parce que tout cela relèverait du droit civil des États membres. Et puis, il y a ceux qui – je crois d'ailleurs que tous les orateurs se sont prononcés ce soir en ce sens –, s'inquiètent du potentiel de dérives d'une telle initiative et, lorsque l'on pense dérives dans ce domaine, tout le monde a à l'esprit la dérive du système américain, où les victimes au secours desquelles la défense prétend voler sont en réalité – si j'ose dire – la vache à lait des professions du droit. Et manifestement, personne dans cet hémicycle ne souhaite voir le droit de la concurrence européen s'engager dans une telle action.

Vous nous avez annoncé un livre blanc, vous nous avez annoncé un étude d'impact: cette fois encore, nous examinerons vos propositions dans un esprit de contribution, avec la volonté d'améliorer, grâce à ces propositions, la capacité du droit de la concurrence à s'adresser aux préoccupations des citoyens et à répondre à ce qu'ils peuvent normalement attendre d'une juste application du droit de la concurrence.

Mais, encore une fois, et je ne suis pas la première ce soir à le dire, tout ce qui risque de nous embarquer dans une dérive des procédures contribuant à alimenter des professions qui, par ailleurs, trouvent beaucoup d'autres manières de faire du chiffre d'affaires, n'aurait pas notre soutien. C'est dans cet esprit d'ouverture et dans le souci, souvent manifesté dans cet hémicycle, de défendre les droits des consommateurs que nous soutiendrons et que nous examinerons vos propositions.

1-238

Diana Wallis (ALDE). – Mr President, I would like to thank the Commissioner for her initiative, and the rapporteur for his report. I want to concentrate on possible consumer actions, so-called collective or representative actions. These should not be the big bogeyman for business that they are often portrayed as. If we want informed and responsible consumers who do not need over-nannying by the state, then the companion of that approach of treating consumers like grown-ups is that we must allow them to take action together to get redress. After all, why should the state alone be the enforcer in anti-

competitive matters? It is the consumer who loses as a result of anti-competitive behaviour, but often gets no redress or compensation.

There is nothing astounding in proposing this: the right to take action is already acknowledged by the ECJ. What we have to do is to facilitate this, make justice accessible to those who lose and ensure that compensation is distributed in an equitable manner, not just to the privileged few.

This has to be the complementary approach to having informed consumers, giving them real power through increasing justice and redress. Indeed, this should assist the better functioning of our internal market. Consumers are often the best judges of what is anti-competitive. We should have no fears about harnessing this force for the general good.

Everyone is absolutely clear that we do not want US-style class actions, so now is our unique opportunity to design something European which respects European values of our society and justice.

1-239

Neelie Kroes, Member of the Commission. – Mr President, honourable Members, over 40 years ago in *van Gend & Loos*, the Court gave EU market players and citizens the rights they need to play a central role in our European project. The legal environment in which the victims of antitrust infringements currently find themselves is not acceptable. I got the message that everybody agrees on that. I would like to thank you for the stimulating debate here this evening on how we might gradually improve this legal environment, and I look forward to Parliament's vote on the report. So far, so good.

I would now like to respond to a few issues raised in our debate this evening. Mr Doorn raised the question of legal base. That is important and quite clear. At the stage of a Green Paper, and in the absence of any Commission proposal, it is rather premature, if you will allow me to say so, to discuss the question of legal base at this stage. The Treaty offers appropriate, specific and general legal bases for measures in this area and I imagine that we could agree upon that. However, a pertinent base, and hence the applicable procedure, can only be identified in line with the nature, objectives and scope of any individual measure possibly envisaged after the White Paper. I will, however, consider the extent to which it may be appropriate to say something about legal bases in the forthcoming White Paper. So, there is still something to look at there.

I am aware of the need to be sensitive as regards national procedural rules. There is no doubt about that. That is quite a clear warning. On substance, we already have one uniform European competition law, and by their very nature, breaches of the antitrust rules have a cross-border impact because they affect our internal market, and that is what we are protecting. It makes sense to me that the right to compensation should also be equally enforceable throughout our internal market.

It is only to the extent that the procedural rules of the Member States do not guarantee effectively the substantive rights conferred by the Treaty that the Commission may seek some approximation of these rules. Any measures proposed would have to meet the strict tests of subsidiarity, proportionality and necessity. The White Paper will be accompanied by an impact assessment, as I have already said.

Mr Evans mentioned the need to avoid encouraging a litigation culture and the risk of unmerited claims being brought. The Commission is encouraging a competition culture compatible with our existing European legal cultures. We will pursue a measured and balanced approach, because like you, we are determined to avoid opening the door to the excesses which some other jurisdictions have experienced. But fear is a very bad adviser. None of the key characteristics of US antitrust litigation is suggested as an option in the Green Paper.

Many of those of support facilitating damage actions, like Mrs Bowles, stressed the need to avoid tilting the scales too much in favour of claimants. However, these same commentators also recognised that the scales are currently tipped against the victims of antitrust damages, and hence that something should be done. The Commission is striving for a proportionate and measured approach developed in consultation with stakeholders.

Mrs Wallis mentioned collective actions for damages claims. Given the costs of litigation, it is unlikely that individual consumers will bring small-value damages claims against the perpetrators of competition law infringements. So it is worth looking at options for collective redress, as she rightly mentioned. The Green Paper looks at representative actions brought by consumer organisations. So let us be clear – and I repeat – US-style opt-out class actions are *not* on the agenda and will not be on my agenda.

In opt-out class actions, lawyers act on behalf of an unidentified class of persons and mainly pursue their own interests. In representative actions, the latter have no separate interest different from that of the injured parties they represent. The Commission thus believes that the interests of consumers are better served by a representative action than by an opt-out class action, and I hope this will also reassure Mrs Berès.

Your involvement signals the importance of the debate launched by the Green Paper, and is a reason for hope, as we are all aware that there is something to be done. There is no doubt about it: the devil is in the detail.

I should like to leave you with two key messages. First, I hope that this House will send out a strong signal that the current situation is not acceptable and that is what I have got from you. This is all about rights, and this House has been a consistent supporter of rights across all policies and all areas of European cooperation. We have to give European citizens and European businesses the ability to exercise their rights under European competition laws. This is an area in which the Community can show its relevance to the daily life of citizens and to business.

Second, it is by working together in dialogue, through ideas and constructive criticism, that we will be able to make improvements, at the same time avoiding the known pitfalls. I look forward to taking this process forward with the White Paper at the turn of the year.

Thank you for the interesting debate and thank you especially, rapporteur, for your hard work on this important file.

1-240

Przewodniczący. – Zamykam debatę.

Głosowanie odbędzie się w środę o godz. 12.00.

1-241

24 - Porządek dzienny następnego posiedzenia: patrz protokół

1-242

25 - Zamknięcie posiedzenia

1-243

(Posiedzenie zostało zamknięte o godz. 00.05)